



STUDIE

Nordafrika

Gesundheitswirtschaft in Ägypten,
Algerien, Marokko und Tunesien

AUSGABE JANUAR 2021

Stabilität durch Gesundheit?

Die nordafrikanischen Länder Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien sind chancenreiche Zukunftsmärkte für die deutsche Gesundheitsbranche. Die lokalen Regierungen setzen auf Reformkurs: universeller Krankenversicherungsschutz, Modernisierung medizinischer Infrastruktur und mehr Zusammenarbeit mit dem Privatsektor. Von diesen positiven Signalen können exportorientierte Unternehmen und Investoren mittelfristig profitieren.

Deutsche Medizintechnik ist traditionell sehr gefragt. Durch Wissenstransfer können nordafrikanische Regierungen bei der nachhaltigen Gestaltung der Gesundheitssysteme unterstützt werden. Die Pharmasektoren in Nordafrika expandieren und sind perspektivisch Tore nach Subsahara-Afrika. Digitalisierung und kreative Lösungen (wie E-Health) geben den Märkten neue Wachstumsimpulse. Die vorliegende Studie ist Teil des Projekts Gesundheitswirtschaft Nordafrika des Wirtschaftsnetzwerks Afrika und liefert Unternehmen neben weiteren Unterstützungsangeboten gezielte Informationen zu wichtigen Märkten und Potenzialen in der Region.

Katarina Kunert

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

kunert@afrikaverein.de

T +49 30 2060 719-33

Martin Kalhöfer

Germany Trade & Invest

martin.kalhoefer@gtai.de

T +49 228 249 93-217



Inhalt

4 REGIONALER KONTEXT

- 9 Gesundheitswirtschaft in Nordafrika:
Die zehn wichtigsten Fakten

ÄGYPTEN

- 10 **Marktüberblick**
- 10 Wirtschaftspolitischer Rahmen
- 11 Wirtschaftsentwicklung
- 13 Ägyptens Gesundheitssektor
- 15 Interview
- 17 Rechtliche Rahmenbedingungen
und nationale Bestimmungen
- 18 **Marktchancen**
- 23 Ägypten – die wichtigsten Akteure

ALGERIEN

- 24 **Marktüberblick**
- 24 Wirtschaftspolitischer Rahmen
- 25 Wirtschaftsentwicklung
- 26 Algeriens Gesundheitssektor
- 29 Interview
- 31 Rechtliche Rahmenbedingungen
und nationale Bestimmungen
- 32 **Marktchancen**
- 36 Algerien – die wichtigsten Akteure

MAROKKO

- 37 **Marktüberblick**
- 37 Wirtschaftspolitischer Rahmen
- 37 Wirtschaftsentwicklung
- 39 Marokkos Gesundheitssektor
- 41 Interview
- 43 Rechtliche Rahmenbedingungen
und nationale Bestimmungen
- 44 **Marktchancen**
- 50 Marokko – die wichtigsten Akteure

TUNESIEN

- 51 **Marktüberblick**
- 51 Wirtschaftspolitischer Rahmen
- 52 Wirtschaftsentwicklung
- 53 Tunesiens Gesundheitssektor
- 57 Interview
- 58 Rechtliche Rahmenbedingungen
und nationale Bestimmungen
- 59 **Marktchancen**
- 64 Tunesien – die wichtigsten Akteure

65 Geschäftspraxis

66 Förderung und Finanzierung

72 Kooperationspartner

75 IMPRESSUM



REGIONALER KONTEXT

Gesundheit in Nordafrika

Komplexe Märkte mit viel Potenzial

Die Gesundheitssysteme in Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien schneiden im afrikanischen Gesamtvergleich gut ab und gehören zu den besten des Kontinents. Die Covid-19-Pandemie fordert nicht nur die Gesundheitssektoren und deckt ihre Schwächen auf, sie fördert auch Reformen und gibt neue Impulse. Damit sind die heterogenen Gesundheitsmärkte in den vier Ländern perspektivisch auch für deutsche Investierende und Geschäftsleute attraktiv.



**Herausforderungen
sind ähnlich**

Bei einem näheren Blick in die Region offenbart sich, dass alle vier Länder ähnliche Herausforderungen bewältigen müssen, um mit dem Bevölkerungswachstum und den damit einhergehenden wachsenden Anforderungen an die Gesundheitssysteme Schritt halten zu können. Dazu zählen beispielsweise die jährliche Zunahme von nichtübertragbaren Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Beschwerden, Diabetes, Krebs und Atemwegserkrankungen. Daher legen alle Staaten strategisch einen Schwerpunkt auf präventive Medizin anstelle rein kurativer Lösungskonzepte. Nichtsdestotrotz bleibt die Schaffung von Behandlungskapazitäten für die beschriebenen Krankheitsbilder eine Notwendigkeit für die nordafrikanischen Staaten.

Ägypten ist mit seiner Bevölkerung von 100 Millionen der größte Markt in Nordafrika. Das Land verfügt über eine vergleichsweise sehr diversifizierte Wirtschaft und konnte 2018 afrikaweit die meisten

ausländischen Direktinvestitionen einwerben. *Algerien* ist als zweitbevölkerungsreichstes Land mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf der vier Länder ein interessanter Absatzmarkt, auch wenn insbesondere im Gesundheitsbereich die Rahmenbedingungen komplex sind. *Marokko* positioniert sich mit seinem liberalen Investitionsklima, stabilen Rahmenbedingungen und engen Beziehungen insbesondere nach Westafrika als gefragtes Zielland für ausländische Investoren. *Tunesiens* Stärke ist neben gut ausgebildeten IT-Fachkräften und guten Rahmenbedingungen die Nähe zu Europa. Die 2020 angetretene Regierung steht allerdings vor einer umfassenden Reformagenda.

Regionale Integration gering

Die nordafrikanischen Länder wollen zunehmend ihre Brückenfunktion zwischen Europa und Afrika wahrnehmen. Dabei werben insbesondere Marokko und Ägypten, aber auch Tunesien als Industrie- und Produktionsstandort um europäische Firmen. Gleichzeitig bieten sich die Märkte als Tor für neue Absatzmärkte in Subsahara-Afrika an, auch über heimische Unternehmen. Der innermaghrebinische wirtschaftliche Austausch und die regionale Integration in Nordafrika sind dabei aufgrund bilateraler Konflikte sehr gering. Angesichts der gemeinsamen Herausforderungen wäre eine stärkere regionale Kooperation zwischen den

Kerndaten der Gesundheitssektoren in Nordafrika 2017

Einfuhr	Ägypten	Algerien	Marokko	Tunesien
Gesundheitsausgaben (in % des BIP)	5,29	6,37	6,0 ¹	7,23
Staatliche Gesundheitsausgaben (in US\$ pro Kopf)	106	258	196 ¹	251
Out of Pocket-Ausgaben (in US\$ pro Kopf und Jahr)	63,5	84,1	86,8	98
Ärzte pro 1.000 Menschen	0,80	1,79	0,73	1,30
Krankenhausbetten pro 1.000 Menschen	1,6 ²	1,9 ³	1,1 ²	2,3 ³
Allgemeine Krankenversicherung ⁴	schrittweise Einführung 2019 bis 2032	etabliert	teilweise; Einführung bis 2025	etabliert

1) 2018; 2) 2014; 3) 2015; 4) 2020

Quellen: Weltbank; World Health Organization (WHO)

Ländern aber dringend nötig. Ein übergreifendes Thema ist die Diversifizierung der lokalen Wirtschaft, die in den Märkten jeweils ganz oben auf der Agenda steht – besonders im Nahrungsmittelbereich und der Gesundheitswirtschaft. Berufliche Perspektiven für die wachsende und junge Bevölkerung werden überall dringend benötigt.

Wirtschaftlich auf Kurs

In allen vier Märkten sind Branchenexperten und Analysten mit Blick auf das Wirtschaftswachstum und dessen Regeneration optimistisch. Die Prognosen für 2021 bleiben positiv. Die Pandemie wird der Region und speziell ihren Gesundheitsmärkten neue Entwicklungs- und Reformimpulse geben. Davon kann auch die deutsche Gesundheitswirtschaft profitieren. Produkte made in Germany und die damit verbundene Expertise sind bei der Weiterentwicklung der Gesundheitssektoren in Nordafrika gefragt.

Status Quo im Gesundheitsbereich

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt Regierungen, dass nationale Gesundheitsausgaben mindestens 5 Prozent des BIP entsprechen sollten. Der nordafrikanische Schnitt liegt zwischen 5 Prozent und 7 Prozent – mit einem Wachstumstrend nach oben. Die staatlichen Gesundheitsausgaben pro Kopf sind in Algerien und Tunesien vergleichsweise hoch, was sich auf die bereits etablierten öffentlichen Krankenversicherungssysteme zurückführen lässt. Die Gesundheitsausgaben pro Kopf (Out-of-Pocket) liegen in Tunesien bei 98 US-Dollar (US\$) im Jahresdurchschnitt und heben sich damit deutlich von Ägypten mit knapp 64 US\$ ab. Der regionale Vergleich offenbart auch, dass Marokko bei

Krankenhausbettenkapazitäten und medizinischem Personal noch deutlichentwicklungsfähig ist.

Dynamik durch Covid-19

Die Covid-19-Pandemie treibt in den vier nordafrikanischen Staaten die Entwicklung neuer Reformansätze im Gesundheitsbereich an. Bestehende Herausforderungen werden endlich angegangen und die Reformen priorisiert. Wichtige Themen sind Neuinvestitionen in die medizinische Infrastruktur und eine nachhaltigere Personalpolitik. Die Einführung der allgemeinen Krankenversicherung in Ägypten und Marokko könnte sich dabei verzögern, während sie in Algerien und Tunesien bereits etabliert ist beziehungsweise weiter ausgebaut werden soll.

Ein Ziel ist es auch, Synergien zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor im Gesundheitsbereich stärker zu fördern und zu nutzen. Die Dringlichkeit von Reformen wurde in allen vier Ländern erkannt und erste Schritte auf den Weg gebracht. In Algerien und Tunesien wurden beispielsweise neue Ministerien und Behörden für spezifische Teilbereiche des Gesundheitssektors gegründet und auch das Thema Digitalisierung des Gesundheitswesens gewinnt an Bedeutung.

Digitalisierungsschub und Industrieausbau

Insbesondere die Nutzung von E-Health, Gesundheitstelematik und Telemedizin wird als eine große Chance gesehen, die medizinische Versorgung sowohl der Bevölkerung in ruralen Gebieten zu gewährleisten, als auch in städtischen Zentren zu verbessern. Ferner kann mithilfe von E-Health-Lösungen das Gesundheitsmanagement in Krankenhäusern und in der Verwaltung entlastet



E-Health gilt als
Hoffnungsträger

und optimiert werden. Tunesien nimmt in diesem Segment eine Vorreiterrolle ein. Das Land setzt aktuell eine umfassende digitale Strategie für den nationalen Gesundheitssektor um.

Die Pandemie zwingt die Wirtschaften auch zu einer gewissen Flexibilität und erhöht damit langfristig deren Wettbewerbsfähigkeit. Im Königreich Marokko wurde beispielsweise erfolgreich die heimische Produktion für Beatmungsgeräte, Coronaschnelltests und Schutzbekleidung sowie Masken aufgebaut. Schutzmasken wurden sogar nach Europa exportiert, um die dortige Nachfrage zu bedienen. Vergleichbare Entwicklungen durchlaufen momentan auch Ägypten und Tunesien, wo die lokale Textilproduktion zur Herstellung von Schutzbekleidung und Masken beiträgt. Auch im Pharmasektor reagierten nationale Industrien und unterstützen die Produktion antiviraler Medikamente und die Erforschung sowie Entwicklung geeigneter Impfstoffe im Rahmen internationaler Kooperationen.

Privatsektor wichtiger Pfeiler der Gesundheitsversorgung

Die Regierungen aller vier nordafrikanischen Länder unterstreichen die Notwendigkeit des Privatsektors und seine wichtige Position in den nationalen Gesundheitssystemen. Public-private-Partnership-Modelle (PPP) sollen zukünftig verstärkt umfangreiche Investitionen in moderne und bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen ermöglichen. Sie könnten beispielsweise Spezialtherapien für bestimmte Krankheitsbilder anbieten, die staatliche Einrichtungen nur partiell oder gar nicht erbringen können. Der Privatsektor komplementiert damit das staatliche Gesundheitsangebot. So entlastet er die reformbedürftige staatliche medizinische Infrastruktur. Darüber hinaus favorisiert die nordafrikanische Mittelschicht ambulante Behandlungen in Privatkliniken, aufgrund der modernen technischen und guten personellen Ausstattung.

Nachhaltige Personalpolitik

Die Weiterentwicklung nationaler Gesundheitssysteme bedarf auch einer nachhaltigen Personalpolitik. Für jedes der betrachteten Länder beklagen Sachverständige den Mangel an qualifizierten Fachkräften, vor allem an Pflegepersonal und Fachärzten. Ein großes Problem ist die Abwanderung qualifizierten medizinischen Personals ins Ausland aufgrund niedriger Löhne, hoher Arbeitsbelastung und schlechter technischer Ausstattung vor Ort. Davon sind in erster Linie die staatlichen Gesundheitseinrichtungen betroffen.

Der Fachkräftemangel in der Europäischen Union (EU) ist dabei ein wichtiger Faktor, beispielsweise werden seit 2013 verstärkt qualifizierte Pflegekräfte aus Tunesien nach Deutschland vermittelt. Erste Reformprozesse in diesem Bereich sind angestoßen: In Marokko werden Ärzteverbände zur Entwicklung einer nationalen Personalstrategie eingebunden; die ägyptische Regierung unterstützt Trainingsprogramme zur Weiterqualifizierung seines medizinischen Personals.

Kontinentale Hubs im Pharmasektor

Ägypten setzt sichtbar auf Großprojekte – auch im Bereich Gesundheit – und bemüht sich strategisch um eine Etablierung als kontinentaler Hub für die Produktion und den Export von Pharmazeutika. Vergleichbare Ambitionen im Pharmasektor verfolgt auch Algerien. Subsahara-Afrika wie auch Teile Europas mit lokal produzierten Medikamenten, insbesondere Generika, zu versorgen, ist attraktiv für alle nordafrikanischen Länder, da es die heimische Wirtschaft und den nationalen Arbeitsmarkt stärkt. Rechtliche Rahmenbedingungen, die dieses Engagement fördern, bestehen bereits – in Form von Assoziierungsabkommen mit der EU oder in der Entwicklung der African Continental Free Trade Area (AfCFTA).

Die im September 2020 neu gestartete Initiative zur Harmonisierung von Standards pharmazeutischer und medizintechnischer Produkte auf dem afrikanischen Kontinent ist für den Gesundheitsbereich ein wichtiger Schritt hin zur AfCFTA. Ziel ist es, die Qualität und Sicherheit von Medikamenten sowie von medizintechnischen Produkten – ob importiert oder lokal produziert – zu steigern und Regularien zu harmonisieren. Die Initiative wurde im Rahmen des Arab Africa Trade Bridges Programms, einem regionalen Handelsförderungsprogramm aller arabischen und einiger afrikanischer Staaten, von der African Import and Export Bank (Afreximbank), der International Islamic Trade Finance Corporation und der African Organisation for Standardisation initiiert. Ziel ist es, lokale Wertschöpfungsketten in Nordafrika zu stärken und den Handel von Nord- nach Subsahara-Afrika zu vereinfachen.

Trotz der ambitionierten Pläne sind die nordafrikanischen Staaten bislang noch auf umfangreiche Importe von Arzneimitteln und Medizintechnik angewiesen. Laut Angaben des ägyptischen Statistikamtes CAPMAS hat allein Ägypten – mit dem größten Gesundheitsmarkt Nordafrikas – in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 Medi-



Abhängigkeit von
Pharmaimporten

Chancen für Export und Investitionen für deutsche Unternehmen

Land	Pharmazeutische Produkte	Medizintechnik und -produkte	Dienstleistungen	Infrastruktur
Ägypten	· Produktion von Generika, Biosimilarprodukten, neuen Wirkstoffen · Mehrere Pharmahubs in Entstehung bzw. Planung, z. B. in Al-Galala oder Ain Sokhna, Ismailia Industrial Zone, SCZone	· Medizintechnische Geräte und Apparate im mittleren Preissegment, v.a. Elektrodiagnoseapparate, Röntgengeräte, zahnmedizinische Instrumente · Therapie- und Beatmungsgeräte, Ausrüstung für spezialisierte Privatkliniken · Laborausstattung	· Diagnostik- und Therapieangebote gegen Hepatitis C · Aftersales · E-Health: Software zum Krankenhausmanagement und der Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen sowie mobilen Kliniken	· Bau und Ausstattung von Privatkliniken
Algerien	· Direktinvestition in Produktion von Generika und Biosimilarprodukten · Ausstattung von Produktionszentren mit Anlagen und Maschinen · Zulieferung von Rohstoffen für pharmazeutische Produktion	· Joint Ventures für lokale Produktion · Lieferung von Ausrüstung für algerische Fertigung · Export von Laborausstattung, medizinische und chirurgische Instrumente, orthopädische Produkte, Prothesen, Hörgeräte, Beatmungsgeräte und Ausstattung für Sauerstofftherapie sowie bildgebende Technik (mittleres Preissegment) · Technische Ausstattung für die Krebstherapie	· Internationale Forschungsprojekte · Schulungseinrichtungen · Beratung für Präventionskampagnen · Digitalisierung: weiterer Ausbau der elektronischen Gesundheitskarte SIHA-TIC sowie Vernetzung mit Telemedizin und Fernausbildung	
Marokko	· Produktion von Generika auch für Export nach Westafrika · Innovative Importarzneimittel	· Ausstattung von neuen oder zu modernisierenden Kliniken mit Medizintechnik, v.a. Privatkliniken z.B. elektrodiagnostische Geräte und Strahlengeräte, bildgebende Diagnostik · Ausrüstung der Notfallversorgung, Gynäkologie, Geburtshilfe und Hämodialyse v.a. im ländlichen Raum · Versorgungsbedarf besteht u.a. bei Lungentuberkulose und bei Herz-Kreislauf-Problemen	· Digitalisierung des Gesundheitswesens · Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal zum Bedienen medizintechnischer Geräte · Wartung und Instandhaltung von Medizintechnik · Beratung zu E-Health sowie im Bereich Abfallentsorgung oder Krankenhaushygiene	· Bau, Rehabilitation und/oder Ausstattung von energieeffizienten und umweltfreundlichen Krankenhäusern · Beteiligung an Privatkliniken für Gynäkologie, Kardiologie, Onkologie
Tunesien	· Entwicklung und Produktion von biotechnologischen Arzneimitteln · Export pharmazeutischer Produkte nach Westafrika und in die COMESA-Länder · Kooperation für biotechnologische Forschung	· Medizintechnische Ausstattung der neuen Kliniken · Nachgefragte Produkte insbesondere Scanner, MRT sowie Strahlengeräte, Herz-Lungen-Maschinen, Dialysegeräte, bildgebende Technik, aber auch Technologie für Notaufnahmen und Intensivstationen · Infusionsspritzen	· Digitalisierung: Modernisierung des Gesundheitssystem, Weiterentwicklung des Informationssystems der Krankenhäuser · Lieferung, Installation und Wartung von IT, Dienstleistungen für medizinische Bildverarbeitung · Beratung zu Klinikbau und Optimierung der Verwaltungsstrukturen · Aus- und Weiterbildung und Entwicklung eines Trainingssystems	· Klinikbau · Betrieb von Privatkliniken · Mittelfristig Kur- und Wellnessanwendungen

Quelle: Recherchen des Afrika-Vereins

Deutsche Ex- und Importe von Pharmazeutika 2019

In Millionen US\$

	Exporte	Importe
Ägypten	261,9	13,0
Algerien	237,7	0,03
Marokko	67,4	0,3
Tunesien	48,7	0,5
Afrika gesamt	1.092,0	38,0

Quellen: UN Comtrade; Statistisches Bundesamt

kamente und medizinisch-chirurgische Geräte im Wert von 802,7 Millionen US\$ importiert. Davon machten Medikamente und pharmazeutische Präparate 694,7 Millionen US\$ aus. Etwa 23 Prozent der deutschen Pharmazeutikaexporte nach Afrika waren 2019 für Ägypten bestimmt, das wiederum pharmazeutische Produkte in Höhe von 13 Millionen US\$ nach Deutschland lieferte. Im Arzneimittelbereich ist Deutschland nach der Schweiz und vor Belgien und Frankreich eines der wichtigsten Lieferländer Ägyptens. Doch auch für Algerien, Marokko und Tunesien ist Deutschland mit einem Marktanteil zwischen 9 Prozent und 14 Prozent ein wichtiger Handelspartner für pharmazeutische Produkte.

Medizintechnik ist gefragt

Die öffentlichen Gesundheitssektoren in der Region sind reformbedürftig, sodass eine Reihe von Modernisierungsmaßnahmen für medizinische Einrichtungen und deren Ausstattung aktuell laufen oder in Planung sind. Durch die wachsende Mittelschicht steigt auch die Nachfrage nach privaten Gesundheitsdienstleistungen in der Region. Darüber hinaus setzen die staatlichen Träger zukünftig auf mehr PPP-Modelle, um den öffentlichen Bereich bedarfsgerecht zu entwickeln und um die staatlichen Haushalte zu entlasten.

Dabei wird die Nachfrage nach Medizintechnik weiter steigen. Beispielsweise hat Ägypten allein im Zeitraum zwischen Januar und April 2020 medizinische und chirurgische Geräte im Gesamtwert von 108 Millionen US\$ eingeführt. Die heimische Fertigung bringt häufig nur einfache medizinische Geräte hervor, daher wird moderne Technologie aus dem Ausland benötigt. Ganz ähnlich wie Ägypten importiert das Königreich Marokko circa 75 Prozent seines medizintechnischen Bedarfes aus dem Ausland. Besonders Geräte für bildge-

bende Diagnostik, Radiotherapie und moderne Spezialapparate werden benötigt.

Mit großem Engagement arbeiten Ägypten, Marokko und Tunesien zudem an nachhaltigen Konzepten für Medizintourismus. Patienten aus Subsahara-Afrika und auch aus Europa erhalten hochwertige Behandlungen zu einem vergleichsweise günstigen Preis. In Marokko, Tunesien und Ägypten bestehen bereits erste medizinische Einrichtungen, die Hotels, Apartments und ähnliche Versorgungseinheiten umfassen. Perspektivisch birgt Medizintourismus auch Chancen für andere Branchen wie das Baugewerbe und angrenzende Dienstleistungssektoren.

Heterogene Märkte bieten Chancen

Eines ist allen vier Märkten zu eigen: Sie sind herausfordernde Wachstumsmärkte mit vielversprechenden Chancen für die deutsche Gesundheitsbranche, insbesondere in den Bereichen Medizintechnik und Pharmazeutika. In den letzten Jahren hat jedes Land seine individuelle Roadmap entwickelt, wobei die Erfüllung internationaler Standards ein einendes Element ist.

Deutsche Ex- und Importe von Medizintechnik 2019

In Millionen US\$*

	Exporte	Importe
Ägypten	121,4	2,5
Algerien	60,9	0,1
Marokko	54,7	0,1
Tunesien	24,3	2,9

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022

Quelle: UN Comtrade



Gesundheitswirtschaft in Nordafrika

Die zehn wichtigsten Fakten

1. Steigender Bedarf

Um die wachsenden Bevölkerungen zu versorgen, müssen die betrachteten Länder ihre Kapazitäten im Gesundheitssektor ausbauen. Entsprechende Infrastruktur und Dienstleistungen werden zunehmend eingefordert, nicht nur im dynamischen Privatsektor, sondern auch im öffentlichen System.

2. Krankenversicherung auf dem Vormarsch

Der Anteil der Bevölkerung in Nordafrika mit Krankenversicherungsschutz (KV) steigt. Das wirkt sich positiv auf die Nachfrage nach Gesundheitsprodukten und -leistungen aus.

3. Ausbau der lokalen Produktion

Die nordafrikanischen Regierungen sind bemüht, ihre Volkswirtschaften zu diversifizieren und Arbeitsplätze zu schaffen. Auch die Einrichtung und Erweiterung lokaler Produktionskapazitäten für medizinische und pharmazeutische Güter steht auf der Agenda. Eine Fertigung vor Ort könnte eine Option für deutsche Unternehmen sein.

4. Brückenfunktion nach Europa

Die Region ist durch ihre geografische Nähe geeignet, eine Brückenfunktion zwischen Afrika und Europa einzunehmen. Bisher ist die wirtschaftliche Integration innerhalb Nordafrikas gering, dennoch bieten sich die Länder als Tor zur Erschließung weiterer Märkte südlich der Sahara an.

5. Privatsektor zugänglicher

Für Neueinsteiger in die nordafrikanischen Gesundheitsmärkte bietet sich der Privatsektor mit seinem dynamischen Wachstum besonders an. Auch der öffentliche Gesundheitssektor verspricht Geschäftschancen. Es dauert

hier aber deutlich länger, bis sich die unabdingbaren Kontakte etabliert haben.

6. Corona verstärkt Reformdruck

Angesichts der Covid-19-Pandemie haben die nordafrikanischen Staaten die Bedeutung funktionierender Gesundheitssysteme erkannt. Notwendige Reformen werden schneller und mit mehr Nachdruck in Angriff genommen.

7. E-Health in den Startlöchern

Die Digitalisierung der Gesundheitssysteme ist auch in Nordafrika ein wichtiges Zukunftsthema. Die Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen steht allerdings erst am Anfang. Beratungsunternehmen und Neueinsteiger könnten den Prozess beschleunigen.

8. Herausforderung Fachkräftemangel

Es fehlt in allen Ländern Nordafrikas an qualifiziertem medizinischem Personal, vor allem in der Pflege und bei Fachärzten.

9. Gute Beziehungen sind wichtig

Kompetente und verlässliche Partner sind bei der Erschließung der nordafrikanischen Gesundheitsmärkte unerlässlich. Persönliche Kontakte und Netzwerke vor Ort sind wichtige Erfolgsfaktoren.

10. Unterschiedliche Voraussetzungen

Die betrachteten Länder bieten Marktchancen für deutsche Unternehmen. Für den Geschäftserfolg ist es jedoch wichtig, jedes einzelne Land eingehend zu analysieren. Die wirtschafts- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen sind mitunter sehr verschieden.



ÄGYPTEN – MARKTÜBERBLICK

Ein Land auf Stabilisierungskurs

Große Pläne für den Gesundheitssektor

Ägypten ist eines der wenigen Länder weltweit, die trotz der Coronapandemie 2020 positives Wachstum verzeichnen konnten - auch dank des Reformprogramms der letzten drei Jahre sowie der mit Megaprojekten beschäftigten Bauwirtschaft. Mit seiner Bevölkerung von 100 Millionen Menschen ist Ägypten die größte und leistungsfähigste Volkswirtschaft in Nordafrika. Mit der „Vision 2030“ will die Regierung das Gesundheitssystem mit umfassenden Investitionen transformieren.

Politisch hat sich Ägypten unter Präsident Abdel Fattah al-Sisi, der seit 2013 amtiert, stabilisiert. Denn auf die Revolution 2011 folgten Unruhen und terroristische Anschläge – keine Aushängeschilder für Investoren oder den für das Land so wichtigen Tourismus. Für die Regierung stehen nun, auf Kosten des Meinungspluralismus und der demokratischen Entwicklung, Stabilität und die Ankurbelung der Wirtschaft im Fokus.

Wirtschaftspolitische Rahmen

Al-Sisi setzt dabei auf wirtschaftspolitische Reformen sowie staatliche Großprojekte, wie den Bau der neuen Hauptstadt oder den Ausbau des Suezkanals, der als Schnellstrecke zwischen Mittelmeer und Rotem Meer eine der wichtigsten Devisenquellen des Landes ist. Reform- und Liberalisierungspakete wurden im Gegenzug für

IWF-Kredite umgesetzt, darunter der Wechsel von einem gebundenen hin zu einem freien Wechselkurs und der schrittweise Abbau von Subventionen auf Strom und Kraftstoff. Temporär führte dies zu einer Inflation von bis zu 33 Prozent. Als Stabilisierungsmaßnahme erhöhte die ägyptische Zentralbank den Leitzins, was zu einer Dämpfung der Investitionstätigkeiten des Privatsektors führte, die bis heute zu spüren ist.

Strategische Position in der Region

Als nordafrikanisches Land, das insbesondere mit den arabischen Staaten, aber auch mit Europa wirtschaftlich eng verflochten ist, nimmt Ägypten nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geopolitisch eine zentrale Rolle für die Entwicklung der ganzen Region ein. Mehrere internationale Unternehmen bedienen von Ägypten aus die Nachbarmärkte Libyen und Sudan, das Horn von Afrika sowie die Golfstaaten und profitieren von der strategischen Lage Ägyptens am Suezkanal und an der Grenze zwischen Afrika und Nahem Osten. Das Land ist zudem Partnerland der G20 Compact with Africa Initiative, in dessen Rahmen Investitionen politisch besonders gefördert werden. Mit dem Vorsitz der Afrikanischen Union (AU) 2019/2020 intensivierte Ägypten den Austausch mit afrikanischen Ländern und will sich als Brücke nach Subsahara-Afrika und dortige Absatzmärkte auch für nichtägyptische Firmen positionieren. Zudem

Arabische Republik Ägypten

Hauptstadt	Kairo
Geschäftssprachen	Arabisch, Englisch
Einwohnerzahl	100 Millionen
Bevölkerungswachstum	2%
Währung	Ägyptisches Pfund (EGP)
BIP	303,1 Milliarden US\$ (2019)
BIP pro Kopf	3019 US\$ (2019)
Staatsverschuldung (% des BIP, brutto) 2019	83,8 (2019)
Hermes Länderkategorie	5
Global Competitiveness Index 4.0	Rang 93 von 141 Ländern (2019)
Ease of Doing Business	Rang 114 von 190 Ländern (2019)
Corruption Perception Index	Rang 106 von 180 Ländern (2019)
Investitionsschutzabkommen	Seit 2009 in Kraft
EU-Mittelmeer-Assoziierungsabkommen	Seit 2004

Quellen: Weltbank; Transparency International; WEFForum; BMWi

agiert das Land als außenpolitisch sehr selbstbewusster Akteur: gegenüber Nachbarn wie Libyen, im Konflikt um das Nilwasser mit Äthiopien, und auch gegenüber früheren Geldgebern und Schutzmächten.

Wirtschaftsentwicklung

Ägyptens Wirtschaft ist im regionalen Vergleich sehr diversifiziert, seine Zulieferbasis ist aber noch relativ wenig ausgeprägt. So tragen Dienstleistungen (vor allem Informations- und Kommunikationstechnologien und der Tourismus) mehr als die Hälfte zur Wertschöpfung bei, gefolgt von der Industrie mit knapp 36 Prozent. Hier spielen vor allem Öl und Gas eine wichtige Rolle, darüber hinaus sind die Nahrungsmittel-, Textil- und Automobilbranche sowie der Bau wichtige Industriezweige. Die Landwirtschaft trug im Jahr 2019 etwa 11 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei.

Die intensivere Einbindung in globale Wertschöpfungsketten und eine breitere Aufstellung der Wirtschaft stehen ganz oben auf der Agenda – auch um die dringend benötigten Arbeitsplätze für die wachsende Bevölkerung zu schaffen. Denn sozioökonomische Herausforderungen bleiben ein für die gesamte Bevölkerung inklusives Wachstum, die vor allem bei Jugendlichen steigende Arbeitslosigkeit, sowie ausreichende Bildungsangebote.

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von gut 3.000 US-Dollar (US\$) ist etwas niedriger als das der anderen nordafrikanischen Länder. Mit seiner Bevölkerung von 100 Millionen ist das Land aber der größte Absatzmarkt in Nordafrika, gleichfalls im arabischen Raum. Ferner ist Ägypten die drittgrößte Volkswirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent (2019).

Trotz Corona ein positiver Trend

Die Ausbreitung der Pandemie hat die ägyptische Wirtschaft mitten im Wachstumskurs getroffen. War diese doch 2019 mit einer Zunahme von knapp 6 Prozent auf dem Weg, sich von den Turbulenzen der vergangenen Jahre zu erholen. Doch Ägypten ist trotz Corona eines der wenigen Länder weltweit, in denen die Wirtschaft 2020 nicht schrumpfte. Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostiziert für 2020 ein reales Wachstum von 3,5 Prozent, für das Folgejahr 2,8 Prozent. Bis 2022 soll das Vorkrisenniveau wieder erreicht werden. Angesichts des Teil-Lockdowns und eines globalen Einbruchs der Nachfrage handelt es sich dabei um ein sehr passables Ergebnis. Auch ausländische Direktinvestitionen sind 2020 um schätzungsweise 70 Prozent eingebrochen, wobei sich der Markt tendenziell wieder erholt. Auch wenn das prognostizierte Wirtschaftswachstum nicht ausreicht, um mit dem Bevölkerungswachstum von jährlich knapp 2 Prozent Schritt zu



Devisen fließen
wieder verstärkt
ins Land

halten beziehungsweise die breite Bevölkerung zu erreichen, bleiben die aktuellen Aussichten ein gutes Zeichen – besonders im Vergleich zu den Zahlen anderer Länder Afrikas und insbesondere Nordafrikas.

Reformen stabilisieren Finanzsystem

Die Einbußen durch die Covid-19-Pandemie treffen Ägypten zu einem Zeitpunkt, in dem das Land finanzpolitisch auf einigermaßen festem Grund steht, vor allem dank eines systematischen Reformkurses. So bewertete die Ratingagentur Fitch Ende Juli 2020 Ägyptens Kreditwürdigkeit mit B+, was eine geringfügige Verbesserung zu Vorjahren (mit Kreditwürdigkeit B) darstellt. Die Einschätzung eines Ausfallrisikos für staatliche Anleihen besteht weiterhin. Maßgeblich für diese Bewertung ist der Zugang zu internationalen Krediten. Und tatsächlich vollzieht sich seit Mai 2020 wieder eine leichte Trendwende. So erhielt Ägypten einen Notkredit des IWF in Höhe von 2,7 Milliarden US\$, ebenso die erste Tranche eines weiteren IWF-Kredits in Höhe von 5,2 Milliarden US\$ sowie weitere Kredite von der Europäischen Investitionsbank und der Afreximbank in Höhe von insgesamt 6 Milliarden US\$.

Moderater Lockdown als Wirtschaftshilfe

Wie in ganz Nordafrika begannen auch in Ägypten im März 2020 Einschnitte aufgrund der Covid-19-Pandemie. Nach einer ersten Welle im Frühsommer befand sich das Land zum Jahreswechsel am Höhepunkt der zweiten Welle. Dabei sind die Angaben des ägyptischen Gesundheitsministeriums von 138.000 Infektionen im Jahresverlauf 2020 auf die große Bevölkerungszahl gerechnet mit Vorsicht zu genießen. Laut WHO ist die ägyptische Teststrategie nicht mit anderen Staaten vergleichbar. Zum Jahresende 2020 erhielt das Land als erster afrikanischer Staat eine Lieferung des chinesischen Impfstoffes, ein Geschenk der Vereinigten Arabischen Emirate.

Für Coronahilfen hat die Regierung im Frühjahr 2020 ein Notfallpaket in Höhe von 3 Prozent des ägyptischen BIP (6,3 Milliarden US\$) bereitgestellt, das sich neben der Erhöhung der Gesundheitsausgaben vor allem auf vergünstigte Kredite sowie Steuer- und Kreditstundungen beschränkte. Um Liquidität sicherzustellen, senkte die ägyptische Zentralbank zudem die Leitzinsen, sodass die Inflation mit knapp 6 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren (durchschnittlich knapp 20 Prozent) gering blieb. Die wohl wirksamste Hilfe war einstweilen der moderate Lockdown, der die

Bemühungen des Regimes um innere Sicherheit unterstützte und dem Land eine Rezession ersparen konnte. Im Juli 2020 wurden Reisebeschränkungen wieder aufgehoben – dennoch ging die Anzahl der Urlaubsgäste im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 70 Prozent zurück.

Auch nationale Großprojekte wurden zeitlich verschoben – etwa der Umzug der Regierung in die neue Verwaltungshauptstadt oder die Eröffnung des Grand Egyptian Museums. Die Saudi-Arabisch-Ägyptische Stromtrasse soll 2023 angegangen werden. Wegen der volatilen Lage an den Börsen wird sich auch die ohnehin schon schleppende Privatisierung öffentlicher Unternehmen weiter verzögern.

Staatliche Infrastrukturprojekte stabilisieren den Arbeitsmarkt

Was die Auswirkungen der Pandemie auf die verschiedenen Sektoren betrifft, kann als Faustregel gelten, dass eine Branche umso stärker betroffen ist, je internationalisierter diese ist. Tourismus und Luftfahrt sind hierfür die besten Beispiele. Aber auch Bekleidungshersteller mussten wegen Nachfrageeinbrüchen in den Exportländern USA und Mitgliedsländern der Europäischen Union (EU) starke Einbußen hinnehmen. Eine Ausnahme von dieser Regel ist der Groß- und Einzelhandel. Auch dieser ist sehr stark betroffen, zunächst wegen der eingeschränkten Ladenöffnungszeiten in den Lockdownmonaten, aber ebenso wegen der gedämpften Konsumbereitschaft der Ägypter.

Die ägyptische Statistikbehörde hat im August 2020 Zahlen zum Arbeitsmarkt veröffentlicht. Die Arbeitslosenquote stieg von 7,7 Prozent im 1. Quartal 2020 auf 9,6 Prozent im 2. Quartal 2020. Besonders stark sind Angestellte im Einzel- und Großhandel betroffen. Die Bauwirtschaft hat sich mit vergleichsweise geringen Werten als resilienter erwiesen. Als private Investitionen ausblieben, konnten staatliche Infrastruktur- und Bauprojekte stärkere Auswirkungen für die Wirtschaft abwenden. Besonders die Fortsetzung der Bauarbeiten in der neuen Verwaltungshauptstadt und staatliche Projekte wie der Bau von Wohnungen, Krankenhäusern, Straßen, Schienen, Wasserentsalzungsanlagen und anderen Einrichtungen der Daseinsvorsorge tragen partiell zur Arbeitsmarkstabilisierung bei. Der Mangel an Pflegekräften im Gesundheitssektor hat sich durch die Pandemie weiter verschärft.

Für weiterführende Informationen zu Ägyptens Wirtschaft wird die SWOT-Analyse von GTAI sowie die Ägyptenbroschüre „Neue Märkte – Neue Chancen. Ein Wegweiser für deutsche Unternehmen“ empfohlen: www.gtai.de/aegypten-swot-analyse, www.gtai.de/aegypten-nmnc.

Ägyptens Gesundheitssektor

Ägyptens nationale Gesundheitsstrategie rückt den Kampf gegen die zunehmenden nichtübertragbaren Krankheiten wie Diabetes, Krebs, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen in den Fokus. Außerdem bestehen hohe Fallzahlen von Hepatitis-C-Patienten. Da Impfungen in den vergangenen Jahrzehnten wenig Beachtung geschenkt wurde, sind fast 30 Prozent der ägyptischen Bevölkerung an Hepatitis C erkrankt. Im Rahmen der sehr erfolgreichen nationalen Kampagne „100 Million Sihha“ wurden bislang 35 Millionen Einwohner auf die Krankheit getestet, erhalten eine kostenlose Behandlung sowie eine Langzeitnachsorge. Begleitet wird die Initiative von einer umfassenden Aufklärungskampagne zu übertragbaren Krankheiten. Nun prägt jedenfalls Prävention anstelle kurativer Medizin die staatliche Agenda – wie in vielen anderen nordafrikanischen Ländern.

Regierungsprogramm Vision 2030

Maßgebliche Reformagenda der ägyptischen Regierung ist die bereits 2018 initiierte Vision 2030, ein auf fünf Jahre angelegtes Gesundheitsprojekt im Wert von 990 Millionen US\$ zur Transformation des nationalen Gesundheitssystems. Sie sieht nicht nur einen universellen Krankenversicherungsschutz vor, sondern auch die Erhöhung der Krankenhausbettenkapazitäten um 15 Prozent. Dies kann nur durch eine schrittweise Erweiterung und Modernisierung vorhandener staatlicher Gesundheitseinrichtungen erfolgen: So soll der Standard in 600 primären Gesundheitszentren und 27 staatlichen Krankenhäusern verbessert werden, denn staatliche Einrichtungen sind häufig nur einfach ausgestattet und renovierungsbedürftig.

Investiert wird zudem in Gesundheitspersonal auf kommunaler Ebene, in Familienplanung und Testkapazitäten für übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten, darunter vor allem Diabetes und Hepatitis C. Alles in allem sollen die gesamten Gesundheitsausgaben pro Kopf (2016: 152 US\$ pro Jahr) verdreifacht und die Out-of-Pocket-Ausgaben (2016: 59 Prozent) halbiert werden.

Bislang handelt es sich jedoch nur um staatliche Ankündigungen, deren Umsetzung noch aussteht. Darüber hinaus kann die positive Entwicklung des Gesundheitssektors in seiner Gesamtheit nur mit grundlegenden Verbesserungen in der sanitären Infrastruktur des Landes einhergehen, besonders in ruralen Gebieten. In den vergangenen Jahren wurde das Abwasser- und Kanalisationsnetz auch in den oberägyptischen Landesregionen ausgebaut. Das kann zu einer verbesserten Lebensqualität (und Lebenserwartung) der Bevölkerung führen, da Gesundheitsrisiken reduziert werden.

Allgemeine Krankenversicherung wichtiges Reformelement

Ein Teilaspekt der Vision 2030 ist die Etablierung eines neuen Krankenversicherungssystems, welches 2019 in ersten Landesteilen eingeführt wurde. Dieses neue verpflichtende System soll schrittweise bis 2032 im gesamten Land implementiert werden. Es ist solidarisch konzipiert und will allen Bevölkerungsteilen einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung ermöglichen. Von der Erstaufnahme bis zu Spezialbehandlungen sollen alle Leistungen abgedeckt sein. Diese Reform soll auch zur fairen Preisgestaltung im Gesundheitssektor beitragen.

Die Frage der Finanzierung dieser Krankenversicherung (gerade für die Beitragsbefreiten) stellt sich jedoch seit Anbeginn. Auch in der Implementierungsphase werden neue Herausforderungen wie beispielsweise fehlende technische Infrastruktur deutlich, sodass die Umsetzung des Projektes wohl länger andauern wird als initial geplant.

Öffentliche versus private Gesundheitsinfrastruktur

Laut Fachleuten nutzen schätzungsweise 40 Prozent der ägyptischen Bevölkerung private medizinische Einrichtungen. Stetig werden neue private Komplexe gebaut, Kliniken modernisiert und auch digitale Lösungen für effektives Management genutzt. Marktkenner beschreiben die Marktaufteilung zwischen öffentlicher und privater Hand wie folgt: 30 Prozent der medizinischen Einrichtungen sind privat, 20 Prozent unter militärischer Verwaltung – es gibt allein 45 Militärkrankenhäuser – und 50 Prozent sind dem öffentlichen Sektor zuzuordnen.

Krankenhäuser unter Verwaltung des Militärs sind bislang hauptsächlich für Angehörige der Streitkräfte sowie von Militärfirmen vorgesehen. Das Militär hat in Ägypten einen starken Einfluss



Vision 2030 für
mehr Wachstum in
allen Segmenten

auf alle Wirtschaftsbereiche, was zu ungleichen Wettbewerbsbedingungen führen kann. Für den Marktzugang empfiehlt sich deshalb, Partnerschaften mit etablierten Firmen einzugehen, die den Markt und die Unternehmensstrukturen vor Ort gut kennen. Langfristig setzt die ägyptische Regierung aber auf PPP-Modelle, um zum einen den Staatshaushalt zu schonen und zum anderen gleichzeitig bedarfsgerechte sowie moderne Lösungen zu ermöglichen. Beispielsweise läuft seit 2016 die Privatisierung von 75 Takamul Krankenhäusern in 16 Gouvernouraten.

Der Privatsektor kann allgemein ein vielfältiges Therapieangebot und hohe Qualitätsstandards vorweisen. Natürlich ist die Behandlung vergleichsweise kostenintensiv. Jedoch ist dieses Segment zukunftssträftig und gestaltet den gesamten ägyptischen Gesundheitssektor mit – denn der relativ liberale Gesetzesrahmen fördert Investitionen im Privatbereich, neue Reformen schützen vor Verstaatlichung sowie anderen Investitionshemmnissen. Momentan sind insbesondere Akteure aus der MENA-Region sehr aktiv.

Fachkräfte schulen und halten

Der ägyptische Gesundheitssektor leidet seit Jahren unter einem Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal und der Abwanderung hochqualifizierten Fachpersonals aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen: Etwa die Hälfte der in Ägypten approbierten Ärzte arbeitet im Ausland.

Das Fachpersonal steht im öffentlichen Sektor vor Herausforderungen wie niedrigen Löhnen bei hoher Arbeitsbelastung und technisch schlechter Ausstattung des Arbeitsplatzes. Sachverständigen zufolge hat die ägyptische Regierung die Problematik erkannt und bemüht sich durch erste Initiativen und Kampagnen, dem Negativtrend entgegenzuwirken. Zusätzlich dazu wurden Trainingsprogramme ins Leben gerufen, die das Gesundheitspersonal in neuen Behandlungsmethoden schulen. In Zusammenarbeit mit ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen werden Mediziner mithilfe eines Training-to-Teachers-Konzeptes (T2T) aus- und weitergebildet. Inzwischen sind diese zertifizierten Lehrgänge auch für Mediziner verpflichtend, um höhere Positionen im Gesundheitssystem zu bekleiden.

Digitalisierung beginnt

Das Thema E-Health befindet sich momentan in Ägypten in der Entwicklungs- und Erprobungsphase. Einige Pilotprojekte wurden bereits initiiert,

um verbesserte Lösungen für den Gesundheitssektor zu entwickeln und einzusetzen. In den Universitätskrankenhäusern Alexandria und Ain Shams laufen aktuell erste digitale Vernetzungsprojekte, die Teil des neuen Krankenversicherungssystems sind. Hier geht es primär um die Schaffung und Etablierung eines Informationssystems zur Sammlung und Übertragung von Patientendaten. Expertenberichten zufolge soll auch ein vor Kurzem veröffentlichter IT-Health-Plan dazu beitragen. Im privaten Bereich gibt es Krankenhäuser, die Telemedizin über Apps anbieten und die digitale Transformation angehen.

Start-ups entdecken die Branche

Auch Ägyptens relativ florierende Start-up-Szene entdeckt den Gesundheitssektor. 3D-Drucker für dentale Anwendungen, Bildungsangebote und Lösungen für die Patientenverwaltung sind bereits vereinzelt im Markt vertreten. Beispielsweise leistet das Onlineportal Supermama fachliche Schwangerschaftsbegleitung; die Onlineapotheke Dawaya bietet einen Lieferservice für 12.000 pharmazeutische Produkte direkt nach Hause und das Buchungsportal Zezeeta vereinfacht die Terminierung von Arztbesuchen. Digitale Lösungen für den Gesundheitssektor wie diese finden sich aktuell in den Top 50 des ägyptischen Start-up-Marktes. Ein weiteres interessantes Start-up ist eine digitale Telemedizinplattform, die die Behandlung von Patienten mit Hilfe von Arztkonsultationen in virtuellen Kliniken erleichtert.

Medizintourismus als Perspektive

Die gegenwärtig angeschlagene Tourismusbranche will mittelfristig ihr Angebot diversifizieren. Dabei soll auch der medizinische Tourismus eine Rolle spielen. Im Vergleich zu anderen nordafrikanischen Staaten ist Ägypten noch keine ausgeprägte Destination für Medizintourismus. Jedoch hat das Land perspektivisch Potenzial, insbesondere für Patienten aus Nord-, Ost- und Westafrika, aber auch aus den Golfstaaten. Gründe sind vor allem, dass die Einreisebedingungen sowie der Visaerwerb unkompliziert sind. Eine qualitativ hochwertige Behandlung ist vor Ort vergleichsweise günstig. Weitere Perspektiven bietet der Medizintourismus für die Baubranche und relevante Dienstleistungssektoren wie beispielsweise Catering und Abfallentsorgung. Dies würde bedeuten, dass auch vor- und nachgelagerte Bereiche stark vom Gesundheitstourismus profitieren würden.

Mit Ländern wie der Türkei, Ungarn und dem Libanon hat Ägypten bereits Rahmenvereinbarungen



PPP-Modelle auf dem Vormarsch

„Ägypten ist unser wichtigster Markt“

Interview mit Matthias Völkel, Member Managing Board und Senior Executive Officer EMEA, der Sysmex Europe GmbH. Im Jahr 2018 eröffnete Sysmex eine Niederlassung in Kairo und vertreibt dort Produkte und Dienstleistungen im Bereich Labordiagnostik an Krankenhäuser, Labore und Spezialeinrichtungen. In der Hämatologie ist Sysmex Marktführer in der Region Europe/Middle East/Afrika (EMEA).

Warum hat sich die Sysmex Europe GmbH dazu entschlossen, eine Niederlassung in Kairo zu eröffnen?

In Ägypten sind wir bereits seit den 90er-Jahren aktiv. Nach dem Arabischen Frühling 2011 hat sich dort ein politisch stabiles Umfeld entwickelt. Das Land ist für uns der größte und wichtigste Markt in Nordafrika, was es uns ermöglicht, für unser Produktportfolio hinreichend Geschäfte zu generieren. Darüber hinaus betreut die Niederlassung in Kairo auch die Nachbarmärkte Libyen und Sudan. Auch im Ease of Doing Business ist Ägypten vergleichsweise offen und nicht so protektionistisch wie andere Länder. Das aktuelle politische und wirtschaftliche Umfeld hält und minimiert Risiken. Darüber hinaus verfolgt die Regierung das Ziel, das nationale Gesundheitswesen zu reformieren und den Zugang zur Gesundheitsversorgung, vor allem im öffentlichen Bereich, zu verbessern. Wir begrüßen die Absicht eine flächendeckende Krankenversicherung einzuführen, auch wenn die Implementierung noch einige Jahre dauern wird. Dieses Verhältnis von nationalen Investitionen und Konsolidierungen passt gut zu unserem Produktrepertoire. Letztlich ermöglicht es der Rechtsrahmen, dass wir als ausländisches Unternehmen eine eigene lokale Niederlassung gründen können. Dies ist nicht überall der Fall.

Was sind für Sie die größten Herausforderungen im ägyptischen Markt? Und was würden Sie Unternehmen raten, die an einem Markteintritt interessiert sind?

Die größte Herausforderung ist es, die Kultur und die Struktur des Landes und seines Marktes zu verstehen. Nicht alles funktioniert wie in Europa. Es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, wie die Natur des Marktes beschaffen ist. Außerdem muss man die Art und Weise verstehen, wie Entscheidungen getroffen werden. Das Einkaufsverhalten unterscheidet sich vom deutschen, daher ist grundlegendes Wissen über Bedarfe und Interessen entscheidend.

Sysmex hat frühzeitig auf lokales Know-How gesetzt. Für den erfolgreichen Markteintritt sind lokale Experten ein Muss, die den ägyptischen Markt sehr gut kennen und dabei dennoch die Funktions- und Arbeitsweise eines internationalen Unternehmens verstehen. Vertrauenswürdige Anknüpfungspunkte wie Regionalverbände sowie Außenhandelskammern, langjährige Distributoren vor Ort und das

eigene berufliche Netzwerk im Markt sind für die Findung solcher Experten absolut hilfreich.

Eine gute Markteinstiegsmöglichkeit – gerade für KMU – kann auch eine Partnerschaft mit einem größeren lokal etablierten Unternehmen sein, wobei das KMU als Subunternehmer auftritt. Eine für den Gesundheitssektor in Ägypten sehr interessante Option sind Public-private-Partnership (PPP). Allerdings empfiehlt es sich, hierfür einen guten Rechtsanwalt einzubeziehen.

Wie wirkt sich die Pandemie auf die Entwicklungen im ägyptischen Gesundheitssektor aus? Wo sehen Sie Wachstumspotenziale im Markt?

Die Coronapandemie verstärkt die politische Absicht, den Gesundheitssektor zu stabilisieren und zu modernisieren. Das Virus wird nur kurzfristig Einfluss nehmen. Mittelfristig kann es ein regelrechter „Beschleuniger“ für zum Beispiel die Digitalisierung und für den Zugang zu kritischen Tests werden. Auch werden Investitionen in den nationalen Gesundheitsmarkt erkennbar stärker forciert.

Besonders in der Digitalisierung, aber auch in der Modernisierung des Geräteparks (Labore, OP und bildgebende Verfahren) besteht großes Wachstumspotenzial. Der Laborbereich und speziell das Infektionsmanagement werden wachsen, bedingt vor allem durch die Zunahme von Volkskrankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Darüber hinaus sind in Ägypten hohe Hepatitis C Fallzahlen auffällig. Unternehmen, die hier sehr spezielle Lösungen anbieten können, haben perspektivisch gute Marktchancen.

Fazit

- Größter Markt in Nordafrika, politisch stabil mit überschaubarem wirtschaftlichen Risiko.
- Ägypten ist kein europäisches Land: Verständnis der Kultur und Struktur des Landes, über Markt und Einkaufsverhalten sind entscheidende Erfolgsvoraussetzungen.
- Es besteht die rechtliche Möglichkeit, eine lokale Niederlassung zu gründen. Für Markteinsteiger sind zudem Partnerschaften mit etablierten Firmen oder PPP interessant.
- Reform des nationalen Gesundheitswesens mit Einführung einer flächendeckenden Krankenversicherung und Investitionen stehen an, besonders im Bereich Digitalisierung, Labore, Infektionsmanagement und Modernisierung der Geräteparks.

zur Erleichterung des Medizintourismus geschaffen. Eine Ausweitung auf europäische Länder wäre denkbar, um Geschäftschancen zu fördern. In den letzten Jahren wurden vor allem medizinische Dienstleistungen im Bereich Zahnmedizin und kosmetische Chirurgie von Medizintouristen in Anspruch genommen.

Covid-19 fördert lokale Produktion

Die ägyptische Regierung hat im Haushalt für das Fiskaljahr 2020/2021 Gesundheitsausgaben von umgerechnet rund 14 Milliarden US\$ beschlossen. Allein um entsprechende Schutzausrüstung zu beschaffen und medizinische Intensivversorgung zu gewährleisten, wurden etwa 65 Millionen US\$ in den Gesundheitssektor investiert. Dazu kommen weitere Hilfen - insbesondere von der Weltbank. Diese hat einen Sofortkredit in Höhe von 50 Millionen US\$ zur Verbesserung der medizinischen Ausstattung während der Coronakrise sowie 400 Millionen US\$ für die Finanzierung der allgemeinen Krankenversicherung zugesagt.

Die Pandemie hat auch neue Produktionsfelder und Kapazitäten in der heimischen Wirtschaft offengelegt. Ab März 2020 ist die lokale Fertigung von Schutzbekleidung, Masken und Desinfektionsmitteln im Land stetig gewachsen. Im Gegensatz zu seinen Nachbarstaaten konnte sich Ägypten in einem recht frühen Stadium der sanitären Krise selbst versorgen. Die heimische Textil- und Automobilindustrie haben sich hier mit voller Kraft eingebracht: Beispielsweise hatte die staatliche Misr Spinning and Weaving Company im April 2020 eine ihrer Linien auf die Produktion von Gesichtsmasken umgestellt und erreicht damit eine monatliche Kapazität von 1,5 Millionen Masken.

Außerdem hat das Handelsministerium im Mai mit einigen Textilherstellern den Kauf von Masken vereinbart – zunächst für den lokalen Bedarf, dann auch für den Export. Beatmungsgeräte importiert Ägypten traditionell vorrangig aus den USA und der EU. Nachdem im April 2020 die US-amerikanische Firma Medtronic auf ihre Patentrechte verzichtet hat, stellte die staatliche Holding Company for Metallurgic Industries ihre Kfz-Produktion um und fertigte Beatmungsgeräte. Ferner wurden Innovationen im Bereich Produktentwicklung umfangreich gefördert, sodass inzwischen einige Unternehmen Beatmungsgeräte made in Egypt herstellen. Hier wurde neues Know-how gewonnen und Selbstbewusstsein

aufgebaut, eigenständige innovative Industrielösungen entwickeln zu können.

Weitere internationale Partnerschaften werden gesucht, um diesen Kurs fortzusetzen. Im Rahmen der Entwicklung eines Covid-19-Impfstoffes arbeitete Ägypten mit chinesischen Partnern zusammen. Auch steht die Produktion des russischen Impfstoffes für den lokalen Bedarf sowie den Export in die Nachbarregionen im Raum.

Rechtliche Rahmenbedingungen und nationale Bestimmungen

Das Rechtssystem Ägyptens orientiert sich in seinen Grundlagen an der europäischen Zivilrechtstradition. In der Verfassung ist jedoch das islamische Recht als wichtigste Rechtsquelle verankert. Im Wirtschaftsrecht hat dies nur sehr geringe praktische Bedeutung. Das ägyptische Investitionsrecht bietet Vorteile, wie die Gleichstellung von ausländischen Investoren, und eine Reihe von steuerlichen Anreizen.

Das Investitionsgesetz regelt vorrangig besondere Anreize, die fast ausschließlich steuerlicher Natur sind. Das Gesetz umfasst eine Reduzierung der Besteuerungsgrundlage, die je nach Projekt, entweder 50 Prozent oder 30 Prozent der Investitionskosten betragen kann. Für den 50-prozentigen Steuerrabatt qualifizieren sich Investitionsvorhaben, die im sogenannten Sektor A aktiv sind. Sektor A umfasst strukturschwache Regionen, die in einer Investitionskarte ausgewiesen sind. Die Investitionsvorhaben des Sektors B erhalten einen Rabatt in Höhe von 30 Prozent. Der Sektor B gliedert sich nach arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten und nach strategisch wichtigen Branchen. Art. 11, Nr. 2 des Gesetzes enthält eine Auflistung dieser Branchen. Darunter fallen auch Projekte in den Industrien Chemie, Pharmazie sowie Kosmetik. Weitere Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft sind hier nicht erwähnt. Jedoch können Einzelvorhaben als strategisch wichtig definiert werden. Quellen sind das Investitionsgesetz Nr. 72/2017 und die Durchführungsverordnung Nr. 2310/2017.

Gesellschaftsrecht

Für Investitionen in Ägypten wird größtenteils entweder eine Limited Liability Company (vergleichbar einer deutschen GmbH) oder eine Joint Stock Company (vergleichbar einer deutschen Aktiengesellschaft) herangezogen. Beide Gesellschaftsformen bieten dem (ausländischen) Investor die Möglichkeit, bis zu 100 Prozent der Anteile zu halten. Das ägyptische Gesellschaftsrecht kennt auch Personengesellschaften, bei denen jedoch überwiegend eine ägyptische Mehrheitsbeteiligung und eine ausschließlich ägyptische Geschäftsführung erforderlich sind.

Rechtsverfolgung

Anerkennung und Vollstreckung deutscher Zivilurteile richten sich nach der ägyptischen Zivilprozessordnung, da ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen Deutschland und Ägypten zur gegenseitigen Anerkennung und Vollstreckung von Zivilurteilen bislang nicht geschlossen wurde. Ägyptische Urteile werden grundsätzlich in Deutschland anerkannt. Deutsche rechtskräftige Gerichtsentscheidungen sind in Ägypten vollstreckbar, sofern alle deutschen Zuständigkeitsvorschriften eingehalten wurden.

Regelungen im Gesundheitssektor

Import- und Einfuhrbestimmungen

- Gesetz Nr. 151/2019 regelt die Registrierung von Medizintechnik und Pharmazeutika bei der Egyptian Drug Authority (EDA)
- Preisfestsetzung von Pharmazeutika unterliegt der Kontrolle durch ein „Pricing Committee“
- das Preisfestsetzungsverfahren wird durch den Produkttyp bestimmt und der Verkauf ist nur nach Registrierung möglich
- der Importeur muss im Register der General Organization for Import and Export Control (GOEIC) eingetragen sein und kann nur eine ägyptische Gesellschaft sein (Gesetz 121/1982)
- ausländische Unternehmen wählen häufig sogenannte Importagenten
- weitere Informationen zu Zoll und Einfuhr: www.gtai.de/zoll

Vermarktung, Vertrieb und Handelsvertreterrecht

- ein ausländischer Hersteller kann ein „Scientific Office“ gründen, das die Vermarktung von registrierten Arzneimitteln unterstützt (Dekret 425/2015)
- er braucht einen lokalen Handelsvertreter, um ein „Scientific Office“ zu gründen; Leiter muss ein ägyptischer Arzt oder Apotheker sein (Art. 7 des Gesetzes Nr. 120/1982)

Öffentliche Ausschreibungen

- Beschaffung von Arzneimitteln und Medizintechnik durch öffentliche Stellen erfolgt über Unified Medical Procurement Agency (UMPA)
- Gesetz Nr. 182/2019: Regulierung der Verträge mit öffentlichen Körperschaften, ausgenommen Verträge mit Armee und Gesellschaften der Armee

Quelle: Amereller Rechtsanwälte PmbB



Weitere Details zu diesen Rechtsbereichen sowie zum Vertrags- und Arbeitsrecht, zu Haftung und Gewährleistungsrecht sowie zum Steuerrecht finden Sie unter: www.gtai.de/recht



ÄGYPTEN – MARKTCHANCEN

Superlative im Gesundheitssektor

Megaprojekte geben neue Impulse

Das Land am Nil ist ein attraktiver und zukunfts-trächtiger Markt für Dienstleister und Exporteure der Gesundheitsbranche. Besonders das neue Krankenversicherungssystem und die Vorhaben zur Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Gesundheitseinrichtungen versprechen positive Effekte. Auch die ägyptische Produktion von Pharmazeutika und Medizintechnik wird vor-aussichtlich steigen, sowohl für den heimischen Markt als auch für den Export nach Subsahara-Afrika.

Die Coronakrise wird auch in Ägypten zu einem längerfristigen Umdenken führen, was die Unabhängigkeit der medizinischen Versorgung betrifft. Die lokale Produktion von medizinischer Ausrüstung und von Pharmazeutika sollen auf Wunsch der Regierung ausgebaut werden, auch wenn es noch keine staatlich orchestrierte Exportstrategie für beispielsweise die Pharmaproduktion gibt. Initiativen, wie die Fokussierung des ägyptischen Sovereign Wealth Fund auf den Gesundheitssektor, bieten hier schon finanzielle Instrumente. Auch die Verbesserung rechtlicher Rahmenbedingungen zum Export lokal produzierter Güter in die Golfstaaten und nach Subsahara-Afrika kann Anreiz zum Aufbau heimischer Produktion bieten. Branchenexperten berichten, dass dort in naher Zukunft mit staatlichen Neuerungen zu rechnen ist. Bereits jetzt erhalten Exportunternehmen

Exportsubventionen und Ermäßigungen auf Zölle für importierte Vorprodukte.

Modernisierung dank Krankenversicherung

Ein Megaprojekt der ägyptischen Regierung ist das neue Krankenversicherungssystem, das die flächendeckende medizinische Versorgung der ägyptischen Bevölkerung zum Ziel hat. Im Zuge des Implementierungsprozesses führt das Gesundheitsministerium regelmäßige Inspektionen durch, um die Istzustände zu bemessen und Sollzustände zu definieren. Die notwendige Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Gesundheitseinrichtungen ist dabei noch einmal offensichtlich zutage getreten.

Allein in den ersten Projektetappen wurde beispielsweise in Ismailia die Erneuerung des Abu-Khalifa-Krankenhauses, des Ismailia General Hospital und des Qasasin Central Hospital im Gesamtumfang von 66 Millionen US-Dollar (US\$) beschlossen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie und defizitärer technischer Infrastruktur verlangsamt sich der Prozess, dennoch ist davon auszugehen, dass für jedes Gouvernorat neue Gesundheitsprojekte hinzukommen werden – sowohl was den Ausbau medizinischer Infrastruktur, deren adäquate Ausstattung mit medizintechnischen Geräten oder Labortechnik, als auch Chancen für die Pharmaindustrie angeht.

Ausbau der medizinischen Infrastruktur

Impulse für den Gesundheitssektor werden auch von der in der Vision 2030 beschlossenen Erhöhung der Krankenhausbettenkapazitäten um 15 Prozent erwartet. Das Megaprojekt der neuen Verwaltungshauptstadt „New Administrative Capital“ östlich von Kairo und die 20 geplanten neuen Satellitenstädte für insgesamt 30 Millionen Einwohner beinhalten vielfach Versorgungseinrichtungen wie Gesundheitszentren und Krankenhäuser. Entsprechend wird davon ausgegangen, dass diese auch zur Erhöhung der nationalen Bettenkapazitäten beitragen werden. Die Vorhaben werden von staatlichen, militärischen und privaten Trägern geführt. Allerdings stehen diese Stadtplanungsprojekte momentan unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit. Letztere steht zunächst einmal wegen der sinkenden Staatseinnahmen infolge der Coronakrise infrage. Branchenexperten berichten auch von einem neuen Krebszentrum und Spezialkrankenhaus in der 6th of October City. Angeschlossen an die Cairo University soll ein weiteres Gesundheitsprojekt namens „Thabet Thabet“ in absehbarer Zeit eröffnet werden. Im Anfangsstadium des Großprojektes gab es einige Verzögerungen, jedoch wird erwartet, dass die Bauarbeiten in Kürze fortgesetzt werden.

Private Medical Cities

Der private Gesundheitsmarkt hat sich in Ägypten in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und bietet für deutsche Unternehmen interessante Markteintrittschancen, vor allem im Verbund mit anderen internationalen oder lokalen Partnern. Eine Reihe von neuen privatwirtschaftlichen Großprojekten, sogenannte Medical Cities, inklusive diverser hochspezialisierter Gesundheitseinrichtungen, sollen in Ägypten entstehen. Zudem plant Humania, ein Teil der saudischen Healthcare Group Bait El Batterjee, eine Medical City in Alexandria sowie einen Medical Tower in Kairo. Das Saudi Ger-

man Hospital eröffnet eine weitere Klinik in Assiut. Gemäß der Oxford Business Group plant MENA Health Partners die Eröffnung von drei neuen Kliniken bis zum Jahr 2022. Zusätzliche Projekte sollen im Großraum Kairo in New Cairo, Mohandessin und 6th of October City entstehen. Das Unternehmen betreibt bereits vier Kliniken in Ägypten und strebt ein Netzwerk von insgesamt 15 Privatkliniken im Land an. Des Weiteren kündigte die saudische Andalusia Group die Eröffnung von zwei neuen Krankenhäusern in 6th of October City und im Fifth Settlement in New Cairo an.

Ein weiteres privates Großprojekt ist die geplante Medical City in Badr City im Nordosten von Kairo. Der integrierte Krankenhauskomplex soll der größte im Mittleren Osten werden. Der Grundstein wurde Ende 2019 gelegt. Das Projektvolumen beträgt 1,1 Milliarden US\$. Der Projektträger Egyptians for Healthcare Services Two schätzt die Bauzeit auf sieben bis zehn Jahre. Das Großprojekt soll 13 medizinische Einrichtungen und ein medizinisches Ausbildungszentrum umfassen. Neben ägyptischen Patienten soll die Klinik auch medizinische Touristen aufnehmen und trägt damit positiv zum Subsektor Gesundheitstourismus bei.

Pharmaindustrie

Der pharmazeutische Markt in Ägypten ist der viertgrößte in der MENA-Region. Insgesamt ein Viertel der Ausgaben im Gesundheitssektor entfällt auf pharmazeutische Produkte. Der Absatz von Medikamenten in Ägypten wächst stetig und soll bis Ende 2021 um 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ansteigen.

Aktuell wird der ägyptische Bedarf an Arzneimitteln vorwiegend durch den Verkauf von Generika (Schätzung von GTAI für 2021: 924 Millionen US\$) abgedeckt. Etwa 85 Prozent des Bedarfs entfallen auf verschreibungspflichtige Arzneimittel. Die

Gesundheitsprojekte im Frühstadium*

Vorhaben	Investitionssumme (in Mio. US\$)	Projektstand	Projektträger
Egypt Medical Complex	1.600	Studienphase	NMC Healthcare
Integrated Medical City in Cairo	1.000	Studienphase	Atraba Integrated Holding
Boulaq Al-Dakroul Medical Complex	500	Designphase	Ministerium für Gesundheit und Bevölkerung
New Capital Medical Centre	290	Studienphase	Eye of the World, Hendaza Realstate

*Stand September 2020

Quellen: MEED-Projekte; Recherchen von Germany Trade & Invest

Entwicklung ägyptischer Pharmaimporte 2017 bis 2019 (HS-Code 30)

In Milliarden US\$

Jahr	Importe
2017	2,20
2018	2,32
2019	2,61

Quelle: UN Comtrade

lokale Produktion fokussiert sich auf Generika und OTC-Arzneimittel und deckt nach Angaben des ägyptischen Gesundheitsministeriums 80 Prozent des Bedarfs ab. Geschützte Arzneimittel werden allerdings teuer aus dem Ausland eingeführt. Der Wert der aus Deutschland importierten Pharmaprodukte lag allein in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 bei 107,3 Millionen US\$, das sind 15,4 Prozent sämtlicher Pharmaimporte. Führende Großhändler im ägyptischen Markt sind United Company of Pharmaceuticals (UCP), die staatliche Egyptian Pharmaceutical Trading Company (Egydrug) mit Schwerpunkt Krankenhäuser,

und Pharma Overseas. Die schätzungsweise mehr als 70.000 Apotheken im Land arbeiten mit Großhändlern sowie mit ausländischen und staatlichen ägyptischen Partnern zusammen. Im Privatsektor haben sich Ketten wie El-Ezaby, Misr Pharmacies und Seif Pharmacies im Markt etabliert.

Perspektivisch möchte sich das Land als Hub für die Pharmaindustrie etablieren. Insbesondere die Fertigung von Generika für den Export nach Subsahara-Afrika spielt hier eine wichtige und zukunftssträchtige Rolle. Angesichts laufender rechtlicher Reformen zur Verbesserung des Exports in die Region entwickelt sich das Land zu einem interessanten Investitionsstandort für multinationale Pharmakonzerne.

Zu den aktuell größten Branchenunternehmen gehören neben den internationalen Konzernen Novartis, GlaxoSmithKline und Sanofi auch die ägyptischen Unternehmen Pharco und Amoun. Johnson & Johnson hat 2019 in neue Produktionskapazitäten investiert. Deutsche produzierende Unternehmen auf dem Markt sind unter anderem

Haupthandelspartner Ägyptens für Pharmazeutika 2019

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Schweiz	827,1	31,7
	Deutschland	261,9	10,0
	Belgien	239,2	9,2
	Frankreich	232,1	8,9
	Niederlande	152,4	5,8
Gesamt		2.605,7	
Exporte an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Saudi Arabien	40,8	15,0
	Türkei	31,2	11,5
	Russland	14,7	5,4
	Jemen	13,7	5,0
	Kasachstan	13,0	4,8
	Deutschland	13,0	4,8
Gesamt		271,9	

Quelle: UN Comtrade

Merck und Bayer, wobei letzteres sich vor allem auf Lösungen für den Agrarsektor spezialisiert hat. Die multinationalen Konzerne nehmen schätzungsweise 69 Prozent der Marktanteile ein. Im Geschäftsjahr 2018 konnte allein Novartis 315 Millionen US\$ Umsatz verbuchen. Pharco und Amoun verzeichneten jeweils Einnahmen von knapp 191 Millionen US\$. Andere ausländische Akteure, die in den ägyptischen Markt investieren, stammen aus Indien, der Türkei und China.

Eine Herausforderung ist der nur schwache Schutz geistigen Eigentums, der Fälschungen von Medikamenten in großem Ausmaß begünstigt und innovationshemmend auf den Sektor wirkt. Innovationshemmend sind außerdem strikte Preiskontrollen und das geltende System der Referenzpreise, da beides die Gewinnmargen drückt. Auf der anderen Seite loben Branchenkenner neben der Größe des ägyptischen Pharmamarktes auch dessen Entwicklungsfähigkeit. Gerade neue Wirkstoffe sind noch wenig etabliert in Ägypten. Generika und Biosimilarprodukte sind Segmente, die sich bereits herausbilden und denen große Entwicklungschancen im Markt zugeschrieben werden. Ein neuer gesetzlicher Rahmen, der klinische Studien im Land ermöglicht, trägt zur Weiterentwicklung des Sektors bei.

Seit 2017 baut Ägypten in der Suez Canal Economic Zone (SCZone) eine Handelsdrehscheibe für den lokalen Gesundheitsmarkt, die sogenannte „Pharmaceutical and Medical Device City“ auf. Das Ministerium für Militärproduktion, das Armed Forces Medical Service Department und das Unified Purchasing Committee sind stark in diesem Vorhaben engagiert. Besonders in der „Pharmaceutical City“ setzen die Entscheidungsträger auf langfristige Kooperationen mit Partnern aus dem Nahen Osten, Europa und Afrika.

Ein ähnlich konzipiertes Großvorhaben entsteht in der Region Al Galala (Großraum Ain Sokhna/Zafarana) am Roten Meer. Die Planstadt, die bereits 2014 initiiert wurde, ist nur eines von knapp 250 nationalen Projekten, die die Military Engineering Authority überwacht. Das Infrastrukturprojekt umfasst neben einer Reihe von Hotels, einer Universität, Energieerzeugungs- und Industrieeinheiten auch medizinische sowie pharmazeutische Einrichtungen. Im Rahmen des Al-Galala-Projektes soll auch ein Hub für den Pharmasektor entstehen. Spezifisch werden ausländische Unternehmen als Partner gesucht, um dort neue lokale Wertschöpfungsketten zu schaffen.

Entwicklung deutscher Exporte und Importe von Medizintechnik nach Ägypten

In Millionen US\$*

Jahr	Exporte	Importe
2017	113,2	2,7
2018	87,4	3,9
2019	123,1	2,5

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022

Quelle: UN Comtrade

Medizintechnik und -produkte

Renommierte internationale Unternehmen produzieren aktuell (Stand Februar 2021) noch keine medizintechnischen Produkte in Ägypten. Lokal werden nur einfache Verbrauchsartikel, Medizinmöbel und Dialyseerzeugnisse gefertigt. Heimische Produzenten sind unter anderem Pharmaplast, Haydilena, Ameco Egypt, National Medical Industries, EG Medical Systems, Ultramed, Afri Medical, SECIC, Medica Middle East, Egyptian for Biotechnology, Miracle and Egychem for Lab Technology. In der schon genannten SCZone werden vom Militär medizinische Geräte und Ausstattung lokal produziert. Wichtige staatliche Medizintechnikimporteure und -händler sind unter anderem El Gomhoreya und die Drug Holding Company (Holdipharma). Auch EgyptAir Medical Services ist ein staatliches Branchenunternehmen mit dem Schwerpunkt Krankenhäuser.

Im Jahr 2017 wurden mehr als ein Drittel aller ägyptischen Branchenimporte mit einem Wert von 113,2 Milliarden US\$ durch deutsche Zulieferer abgedeckt. 2019 machten deutsche Produkte knapp ein Viertel aller Importe an Medizintechnik aus. Und die Nachfrage steigt weiter: Allein im Zeitraum Januar bis April 2020 hat Ägypten deutsche Medizintechnik im Wert von 108 Millionen US\$ eingeführt.

Zu den wichtigsten aus Deutschland eingeführten Produktgruppen gehören Elektrodiagnoseapparate, Röntgengeräte, zahnmedizinische Instrumente, sowie im Bereich der Medizinprodukte Verbrauchsmaterialien wie Nadeln, Spritzen und Kanülen. Ferner werden Therapie- und Beatmungsgeräte eingeführt, da besonders in Ägypten deutsche Produkte einen guten Ruf genießen. Die zentralen Verkaufsargumente für deutsche Produkte sind neben der guten Qualität ein zuverlässiger Aftersaleservice, lokal verfügbare Ersatzteile und ein Wartungsangebot. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen



Kaum lokale Produktion von Medizintechnik

Haupthandelspartner Ägyptens für Medizintechnik 2019*

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Deutschland	123,1	22,2%
	Niederlande	116,7	21,0%
	USA	103	18,5%
	China	77,4	13,9%
	Vereinigtes Königreich	64	11,5%
Gesamt		555,8	
Exporte an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Niederlande	4,3	12,0
	Vereinigtes Königreich	3,6	10,1
	Deutschland	2,5	7,0
	China	2,5	7,0
	Saudi-Arabien	1,9	5,3
Gesamt		35,8	

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022

Quelle: UN Comtrade

(KMU), die medizintechnische Geräte und Apparate im mittleren Preissegment anbieten, können hier potenzielle Kunden finden. Der Bedarf an Fachkräften wird über Schulungen lokalen Personals oder Einfliegen von ausländischem Personal abgedeckt. Für ausreichendes Marketing vor Ort empfiehlt es sich, eine oder mehrere geeignete Handelsvertretungen und ein belastbares Netzwerk von lokalen Branchenexperten zu nutzen.

Eine starke Nachfrage nach moderner Medizintechnik besteht in den Privatkliniken. Besonders hochspezialisierte Ausrüstung für die Onkologie, Radiologie und Intensivstationen sind hier gefragt. Außerdem besteht Bedarf an hochwertiger chirurgischer Ausrüstung und moderner Laborausstattung. Doch auch länderspezifische Krankheitsbilder wie Hepatitis C bieten konkrete Chancen für deutsche Unternehmen auch außerhalb des Privatsektors, hier spezifisch im Diagnostik- und Therapiebereich.

Digitale Lösungen und E-Health

Das Interesse an E-Health-Lösungen nimmt zu. Unter anderem ist Software zum Krankenhausmanagement und zur Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen sowie mobilen Kliniken gefragt. Themenfelder wie Artificial Intelligence (AI) wer-

den ebenso diskutiert. Diese könnte insbesondere in der Labordiagnostik oder bei Spezialtherapien zum Einsatz kommen. Auch Forschungsinstitute wie das Theodor Bilharz Research Institute, das auf neurologische Krankheiten und Magen-Darm-Erkrankungen spezialisiert ist, wollen sich digitale Lösungen zur Erfassung von Daten und zur Verwaltung ihrer Aktivitäten zunutze machen.

Deutsche Unternehmen aus dem Informations- und Kommunikationstechnologiebereich können hier passgenaue Beratung, Infrastruktur und Serviceleistungen anbieten. Die Digitalisierungsstrategie des nationalen Forschungsinstitutes unterliegt dem ägyptischen Ministerium für Kommunikations- und Informationstechnologie. Dieses erarbeitet aktuell einen regulativen rechtlichen Rahmen, um Digitalisierung passgenau zu fördern und um Datensicherheit zu gewährleisten. Ein digitales Modellprojekt führt die ägyptische Regierung bei der Unified Procurement Authority durch. Es beinhaltet die Errichtung eines zentralen Warenhauses für Gesundheitsprodukte. Das deutsche Unternehmen SAP wird hier ein Managementsystem entwickeln, das Lagerung und Transfer des medizinischen Inventars verwalten soll. Falls dieses Pilotprojekt erfolgreich verläuft, ist mit Folgeprojekten zu rechnen.

Ägypten – die wichtigsten Akteure

Institution	Kontaktdaten	Anmerkungen
Ministry of Health and Population (MoHP)	webmaster@mohp.gov.eg www.mohp.gov.eg	Gesundheitsministerium
Ministry of Scientific Research and Higher Education	info@mohe.gov.eg portal.mohe.gov.eg	Bildungsministerium
General Authority for Investments & Free Zones	www.gafi.gov.eg	Behörde für Investitionen und Freihandelszone
World Health Organisation (WHO) Egypt	emwroegy@who.int www.who.int/countries/egy/en/	Weltgesundheitsorganisation (WHO) – Regionalbüro Ägypten
Unified Medical Procurement Authority (UMPA)		Seit 2019 staatliche Behörde für Einkauf von Pharmazeutika und Medizintechnik im öffentlichen Sektor; untersteht dem Premierminister
Egyptian Drug Authority (EDA)	info@eda.mohealth.gov.eg www.eda.mohp.gov.eg	Seit 2019 nationale Behörde für Pharmazeutika – ersetzt nationale Drug Control and Research (NODCAR) und die National Organization for Research and Control of Biologicals (NORCB)
National Organization for Drug & Control Research (NODCAR)	contactus@nodcar.eg.net www.nodcar.eg.net	Staatliche Behörde für Qualitätssicherung
National Organization for Research and Control of Biologicals (NORCB)	www.norcb.gov.eg/	Staatliche Organisation für Forschung und für Biopharmazeutika
General Authority for Medical Insurance	contact@hio.gov.eg www.hio.gov.eg	Gesundheitsagentur der Regierung
Egyptian Medical Syndicate	info@ems.org.eg www.ems.org.eg	Medizinischer Verband
VACSERA	vacserateam@vacsera.com www.vacsera.com	Einziger Produzent von Impfstoffen und Seren in Ägypten
National Research Centre (NRC)	info@nrc.sci.eg www.nrc.sci.eg	Größtes multidisziplinäres R&D Zentrum
Theodor Bilharz Research Institute (TBRI)	itc@tbri.gov.eg www.tbri.gov.eg	Biomedizinisches Forschungsinstitut
Pharmaceutical and Cosmetic Appliances Chamber	drugchamber@yahoo.com www.egyycfi.org.eg	Kammer der pharmazeutischen und kosmetischen Industrie der Föderation der Industrien
Federation of Egyptian Industries (FEI)		
Export Council For Medical Industries (ECMI)	info@ecmi-eg.org www.ecmi-eg.org	Nationaler Rat zur Exportförderung in der Gesundheitsbranche
Chamber of Engineering Industries – Medical Devices Division	info@ceiegypt.org	Industriekammer – Division für Medizintechnik
Deutsch-Arabische Industrie- und Handelskammer (AHK Ägypten)	info@ahk-mena.com www.aegypten.ahk.de	
Amereller Rechtsanwälte PmbB	kb@amereller.com www.amereller.com	Rechtsberatung – rechtliche Brancheninformationen



ALGERIEN – MARKTÜBERBLICK

Algerien auf Reformkurs

Regierung baut Gesundheitssektor aus

Die aktuellen Entwicklungen auf dem Öl- und Gasmarkt sowie die Coronapandemie verdeutlichen die Dringlichkeit von Wirtschaftsreformen in Algerien. Die angekündigte Diversifizierung der Wirtschaft und schrittweise Öffnung des öffentlichen Sektors für die Privatwirtschaft sowie Public-private-Partnerships (PPP) bieten neue Entwicklungschancen.

Politisch war 2019 ein Umbruchsjahr: Nach Massendemonstrationen zog der langjährige Präsident Abdelaziz Bouteflika seine Kandidatur für eine fünfte Amtszeit zurück, die weiterhin aktive Protestbewegung „Hirak“ forderte zudem einen Rückzug des Militärs aus der Politik. Die Wahlen im Dezember 2019 konnte Präsident Abdelmajid Tebboune für sich entscheiden, der nun hohe Erwartungen der Bevölkerung nach wirtschaftlicher und sozialer Teilhabe erfüllen muss.

Wirtschaftspolitischer Rahmen

Schon seit dem Ölpreisverfall 2014 steht Algeriens Wirtschaftsmodell auf dem Prüfstand, bisher passiert ist jedoch wenig. Im Durchschnitt der letzten Jahre stammen 95 Prozent des Exports und rund 60 Prozent der Haushaltseinnahmen aus Öl- und Gasverkäufen. Algeriens Geschäftsumfeld ist dabei nicht einfach: Der Privatsektor ist wenig ausgeprägt, ausländische Firmen müssen

mit Handelshemmnissen umgehen. Positiv zu verzeichnen sind die geringe Außenverschuldung und das große Marktpotenzial – vor allem dank der anstehenden Diversifizierung.

Warten auf das Reformpaket

Schon lange angekündigte Reformen im ressourcenreichen Land erhielten 2020 mit der Verschärfung der sozioökonomischen Lage der Bevölkerung und den seit März geschlossenen Grenzen nochmals mehr Dringlichkeit. Ende Juli 2020 kündigte Staatspräsident Tebboune ein Reformpaket an. Wettbewerb und Innovation sollen gesteigert, die Start-up-Szene gestärkt, die Digitalisierung vorangebracht sowie die Wirtschaft diversifiziert werden. Außerdem kündigte Präsident Tebboune die Öffnung des Luft- und maritimen Verkehrs für private Investoren an.

Mit der erstmaligen Zulassung islamkonformer Finanzierungsprodukte soll der Bankensektor gestärkt und die Geldmenge reduziert werden, die außerhalb des offiziellen Bankensektors zirkuliert. Detaillierte Informationen zu Inhalt und zeitlicher Umsetzung der Reformvorhaben standen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie noch aus.

Das Investitionsklima bleibt trotz wichtiger Signale im Jahr 2020, wie dem neuen Kohlenwasserstoffgesetz oder der Abschaffung des Joint-Venture-Zwangs in nichtstrategischen Sektoren,

Demokratische Volksrepublik Algerien

Hauptstadt	Algier
Geschäftssprachen	Arabisch, Französisch
Einwohnerzahl	43,5 Millionen
Bevölkerungswachstum	1,9%
Währung	Algerischer Dinar (DZD)
BIP	171,1 Milliarden US\$ (2019)
BIP pro Kopf	3974 US\$ (2019)
Staatsverschuldung (% des BIP, brutto)	46,3 (2019)
Hermes Länderkategorie	5
Global Competitiveness Index 4.0	Rang 89 von 141 Ländern (2019)
Ease of Doing Business	Rang 157 von 190 Ländern (2019)
Corruption Perception Index	Rang 106 von 180 Ländern (2019)
Investitionsschutzabkommen	seit 2002 in Kraft
EU-Mittelmeer-Assoziierungsabkommen	seit 2005

Quellen: Weltbank; Germany Trade & Invest; WEFForum; Transparency International

schwierig. So stellen beispielsweise zum Teil intransparente Genehmigungsverfahren oder sich ändernde Importregeln Herausforderungen dar. Aktuell werden die Bereiche Energie, Infrastruktur, Pharmazeutika, Banken, Versicherungen, natürliche Ressourcen einschließlich Kohlenwasserstoffe und Bergbau, Verteidigung sowie Wasser- und Stromverteilung als strategische Sektoren erachtet, der Joint-Venture-Zwang gilt zudem für den Import von Rohstoffen, Produkten und Waren zum Weiterverkauf in unverändertem Zustand.

Wirtschaftsentwicklung

Das nach Ägypten bevölkerungsreichste Land Nordafrikas ist ein interessanter Absatzmarkt: Mit einer Bevölkerung von 43,5 Millionen verzeichnet Algerien einen jährlichen Zuwachs von rund 800.000 Menschen. Nach Angaben der nationalen Statistikbehörde dürften die Einwohner des Landes bis 2030 auf 53,1 Millionen anwachsen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf von knapp 4.000 US\$ ist zudem höher als in den Maghreb-Nachbarstaaten Marokko und Tunesien sowie Ägypten, was für eine relativ gute Kaufkraft der Bevölkerung spricht.

Neben Öl und Gas sind die Nahrungsmittel-, Textil- und Chemieindustrie wichtig, auch Metalle und

Baumaterialien tragen zum Industrieportfolio bei. Die Landwirtschaft trägt 12 Prozent zum BIP bei.

Lange Regenerationsphase erwartet

Der weiter gefallene Ölpreis und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie haben Algerien stark getroffen. Der frühe Lockdown ab März 2020 half zwar lange dabei, die Anzahl der Infizierten relativ niedrig zu halten. Bis zum Jahreswechsel 2020/2021 hat das Land 100.000 Coronafälle gemeldet, im nordafrikanischen Vergleich liegt Algerien damit an zweiter Stelle hinter Marokko.

Bereits 2018 und 2019 lag das Wirtschaftswachstum bei geringen 1,4 beziehungsweise 0,8 Prozent, im 1. Quartal 2020 ging die Wirtschaftsleistung laut Algerischem Statistikamt ONS um 3,9 Prozent zurück. Durch die Beschränkung der Geschäftstätigkeit im Zuge der Eindämmung von Covid-19 – wie Ausgangssperren, Schließung der Grenzen und Einstellung des öffentlichen Nah- sowie des Individualverkehrs – war zwischenzeitlich mit einem Minus von 8 Prozent gerechnet worden. Aktuell liegen die Prognosen für das Gesamtjahr 2020 bei einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von 5,5 Prozent.

Trotz einer Erholung mit einem prognostizierten Wachstum von 3,2 Prozent für 2021 ist zu erwarten, dass das Land länger brauchen wird, um sich von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coro-



Negative Handelsbilanz

nakrise zu erholen. Die Regierung hat eine Kürzung der laufenden Ausgaben beschlossen, um das Haushaltsdefizit einzugrenzen. Zugleich musste der staatliche Öl- und Gaskonzern Sonatrach sein Investitionsbudget von ursprünglich 14 Milliarden US\$ für 2020 halbieren. Das Einfrieren von Vertragsabschlüssen mit ausländischen Dienstleistern und der Stopp von geplanten Projekten sollen weitere 7 Milliarden US\$ an Einsparungen bringen.

Außenhandel im Ungleichgewicht

Algerien führt vor allem Nahrungsmittel, Maschinen, chemische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge ein. Trotz staatlicher Maßnahmen zur Imports substitution ändert sich an der einseitigen algerischen Handelsstruktur kaum etwas. Die Importe sind 2019 zwar um 9,5 Prozent zurückgegangen. Ein noch stärkerer Rückgang bei den Ausfuhren von Öl und Gas hat dabei zu einer Ausweitung des Handelsdefizits auf 6,1 Milliarden US\$ geführt.

Die Nachfrage aus den für Algerien wichtigsten Exportmärkten Frankreich, Italien und Spanien hat durch die Coronakrise weiter abgenommen. Für 2020 rechnet das Land mit einem abermaligen Rückgang der Energieexporte. Deutschlands Exporte nach Algerien sind im Jahr 2019 um 6,2 Prozent auf rund 2,2 Milliarden US\$ gesunken, während China seinen Anteil als wichtigstes Lieferland auf 18,3 Prozent ausbauen konnte.

Antwort auf Covid-19

Größere Konjunkturpakete hat die Regierung bislang nicht auf den Weg gebracht, unter anderem um das oben genannte Haushaltsdefizit nicht weiter zu erhöhen. Seit dem 2. Quartal 2020 profitieren Unternehmen zumindest von einigen Erleichterungen bei der Finanzierung. Dazu gehören die Verschiebung beziehungsweise Erneuerung von Kreditfälligkeiten, Zahlungsaufschübe, die Verlängerung von Kreditlaufzeiten und die Annullierung von Strafen für verspätete Begleichung von Forderungen. Um für mehr Liquidität im Bankensektor zu sorgen, hat die Zentralbank den Leitzins in zwei Schritten auf 3 Prozent gesenkt. Öffentliche Banken mussten in der Folge ihre Kreditzinsen ebenfalls nach unten anpassen.

Der Staat kommt Unternehmen bei der Ausführung öffentlicher Aufträge entgegen und hat vertragliche Fristen zunächst ausgesetzt, zudem fallen keine Vertragsstrafen für Verspätungen an. Möglich sind auf Antrag auch Stundungen für Steuerzahlungen und Sozialabgaben. Von kleineren Zuschussprogrammen profitierte zu Beginn

Ausgewählte Indikatoren zum Gesundheitswesen in Algerien

Indikator	Wert
Bevölkerungsgröße (2019; in Mio. Einwohner)	43,1
Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre (2019, in %)	6,6
Anzahl Ärzte pro 1.000 Einwohner (2018)	1,7
Anzahl Krankenhausbetten p 1.000 Einwohner (2015)	1,9
Gesundheitsausgaben pro Kopf (2017, in US\$)	258
Gesundheitsausgaben (2017, in % des BIP)	6,4

Quelle: Weltbank

der Coronakrise das Krankenhauspersonal. Für weitere Berufsgruppen mit kleinen Einkommen hat die Regierung im Sommer 2020 ebenso ein Zuschussprogramm beschlossen.

Weiterführende Informationen zu Algeriens Wirtschaftsumfeld finden Sie in der SWOT-Analyse von GTAI: www.gtai.de/algerien-swot-analyse.

Algeriens Gesundheitssektor

Algeriens wachsende Bevölkerung benötigt mehr Gesundheitsdienstleistungen als tatsächlich vorhanden sind. Vor allem die Bekämpfung akut ansteigender nichtübertragbarer Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Krankheiten, chronischer Atemwegserkrankungen und Krebs sind zu einer nationalen Priorität geworden. Die steigende Lebenserwartung, einhergehend mit einem veränderten Lebensstil und die Covid-19-Pandemie erhöhen den Versorgungs- und Reformdruck. Behandlungskosten werden dabei vom Staat über die universelle Krankenversicherung, die 90 Prozent der Bevölkerung absichert, abgedeckt.

Nationale Gesundheitsagenda

In den vergangenen Jahren initiierte die Regierung diverse Präventionskampagnen: für gesunde Ernährung, gegen Tabakkonsum, Impfschutzinitiativen sowie Programme zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Ferner fördert ein nationaler Aktionsplan die Früherkennung zur besseren Versorgung von Müttern, Neugeborenen und Kindern.

Auch die Diversifizierung der Behandlungsoptionen ist ein Thema, medizinische Infrastruktur soll neu strukturiert und die Patientenversorgung verbessert werden. Das Gesundheitsgesetz von 2018 greift außerdem Themen wie mentale Gesundheit und die Rahmenbedingungen zur Behandlung psychischer Erkrankungen auf, was im Rahmen des nationalen Aktionsplans Mentale Gesundheit 2017-2020 umgesetzt wird.

Krebserkrankungen haben in den vergangenen Jahren in Algerien auffällig zugenommen. Ein besonderes Augenmerk im Plan Anti-Cancer 2021-2025 liegt daher auf deren Bekämpfung und Behandlung. Hierfür sind Haushaltsmittel von etwa 5 Milliarden US\$ eingeplant. Medikamente zur Krebsbehandlung machen aktuell circa 60 Prozent der Gesamtausgaben der staatlichen Apotheken aus.

Zwischen Januar 2018 und Februar 2021 hat das Land insgesamt 160 Gesundheitsprojekte (privat und staatlich) auf den Weg gebracht. Jedoch kam es bei der Umsetzung der Projekte aufgrund von Budgetrestriktionen zu starken Verzögerungen – der Ölpreisverfall dämpfte die Dynamik und die ursprünglich zwischen 2015 und 2019 im Investitionsplan vorgesehenen Ausgaben von 5,4 Milliarden US\$ im Gesundheitssektor wurden zurückgeschraubt. Tatsächlich wurden im Finanzgesetz 2019 dem Gesundheitssektor 3,14 Milliarden US\$ zugesprochen. Davon sollte die medizinische Infrastruktur an die Bedarfe der einzelnen Provinzen angepasst werden.

Laut Angaben der algerischen Gesundheitsbehörden wurden im Jahr 2019 insgesamt 34 neue staatliche Krankenhäuser in Betrieb genommen. Angesichts der Covid-19-Pandemie stockte der Staat trotz Budgetrestriktionen seine Mittel auf und plante für den Haushalt 2020 Ausgaben von umgerechnet 4,8 Milliarden US\$ ein. Mittelfristig sollen davon neue notwendige Behandlungszentren entstehen, um die Behandlungskapazitäten zu erhöhen.

Staatlicher Reformkurs

Bei einer Kabinettsumbildung Ende Juni 2020 hat Präsident Tebboune die Themen Pharma und Medizintechnik aus dem Gesundheitsministerium (Ministère de la santé, de la population et de la réforme hospitalière) herausgelöst und dafür ein eigenständiges Ministerium (Ministère de l'industrie pharmaceutique) geschaffen. Dieses übernimmt Themenfelder wie Marktregulierung,

lokale Fertigung, Im- und Export sowie Vertrieb von pharmazeutischen und medizintechnischen Produkten.

Zudem wurden die Nationale Agentur für pharmazeutische Produkte (ANPP) und das Staatliche Labor für die Kontrolle pharmazeutischer Produkte (LNCPP) aufgewertet und eine neue Nationale Agentur für öffentliche Gesundheit (INSP) gegründet. Das Gesundheitsministerium bleibt weiterhin für medizinische Infrastruktur wie Krankenhäuser sowie die nationale Gesundheitsstrategie verantwortlich.

Die Neugründungen unterstreichen die Bedeutung, die der Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Algerien beigemessen wird. Laut einer Studie des globalen Gesundheitsdienstleisters IQVIA wächst der algerische Markt allein für Medikamente jährlich um 6,6 Prozent und könnte im Jahr 2021 ein Volumen von 4,1 Milliarden US\$ erreichen.

Ein weiterer wichtiger Akteur in Algeriens Gesundheitssektor ist die staatliche Institution Pharmacie Centrale des Hôpitaux (PCH). Sie ist zentral für Einkauf, Bestandsmanagement, Regulierung und Belieferung der öffentlichen Gesundheitseinrichtungen mit Medikamenten und Medizintechnik verantwortlich, kann Produkte aber auch an private Dienstleister vertreiben. Sie stimmt sich mit dem algerischen Gesundheitsministerium ab, ist in Planungsprozesse involviert, sowie in Importe unter Berücksichtigung der heimischen Fertigung. Bei der Etablierung lokaler Produktionsstätten leistet sie technische Unterstützung und hält strategische Medikamentenbestände vor. Auf der PCH-Homepage werden regelmäßig Ausschreibungen veröffentlicht.

Regierungsziel Produktionsaufbau

Die algerische Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der heimischen Produktion sowohl von Medikamenten als auch von Medizintechnik ergriffen. So ist es erklärtes Ziel der Regierung, die Selbstversorgung mit Medikamenten von aktuell 50 Prozent auf 70 Prozent bis 2022 zu steigern und Exportmärkte zu erschließen. In konkrete Pläne umgesetzt wurde das bisher nicht.

Die Entwicklung innovativer Wirkstoffe und der Ausbau lokaler pharmazeutischer Expertise bilden Schwerpunkte in der Reformierung und Modernisierung des algerischen Gesundheitssektors. Hierbei bestehen zwar Beteiligungsmöglichkeiten



Privatsektor gleicht Versorgungslücken aus

für ausländische Unternehmen, jedoch sind diese begrenzt und stark staatlich reglementiert.

Da die Pharmaindustrie als strategischer Sektor eingestuft wird, besteht als fundamentales Investitionshemmnis die 49/51-Regelung: Der algerische Partner hält die Mehrheitsanteile am Gemeinschaftsprojekt, für ausländische Firmen sind nur Joint Ventures in der Form von 49 zu 51 möglich. Ein Beispiel für ein solches Joint Venture ist das algero-französische Unternehmen Sutural, das chirurgisches Nahtmaterial lokal produziert.

Öffentliche Gesundheitsversorgung dominiert

Aktuell verfügt das Land über 580 staatliche Krankenhäuser und 187 private Kliniken. Durch die kostenlose Krankenversicherung dominiert der öffentliche Bereich. Mit einer wachsenden Mittelschicht wächst aber auch die Nachfrage nach privaten ambulanten Behandlungen, die kürzere Wartezeiten bieten können. Trotz der staatlichen Dominanz im algerischen Gesundheitsmarkt konnte sich so auch der Privatsektor in den vergangenen Jahren entwickeln. Dieser ist deutlich kleiner, dennoch bringt er im Schnitt drei bis vier neue Krankenhäuser im Jahr hervor.

Das Gesundheitsministerium erkennt die Leistungen des privaten Gesundheitssektors an, da er die Lücken staatlicher Versorgung füllt und den Druck auf öffentliche Einrichtungen verringert. So wurden vor einigen Jahren private Behandlungszentren in allen Verwaltungsbezirken aufgerufen, 24-Stunden-Services anzubieten, um die Belastungen öffentlicher Versorgungszentren zu reduzieren. Ab dem Jahr 2020 entstanden durch eine wachsende Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft erste Synergieeffekte, die das öffentliche Gesundheitssystem entlasten. Im Jahr 2015 wurden knapp 15.000 Ärzte gezählt, die als allgemeinmedizinische Fachkräfte und Spezialisten im privaten Gesundheitsbereich aktiv sind.

Marktzugang

Für ausländische Unternehmen im Bereich der Gesundheitswirtschaft ist es unabdingbar, gute Partnerschaften in Algerien zu pflegen. Mehrheitsbeteiligungen sind nicht möglich, lediglich Joint Ventures (49/51). Man sollte zudem immer die aktuelle Gesetzeslage verfolgen. Grundsätzlich empfehlen Branchenkenner, sich vorab gut über den algerischen Markt und dessen zum Teil große Herausforderungen zu informieren.

Der Zugang zu relevanten Marktinformationen im algerischen Gesundheitssektor ist allerdings nicht ganz einfach. Ein Austausch mit dort bereits tätigen Unternehmen kann hilfreich sein. Darüber hinaus erfordert der Markt viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. In der Regel sind langfristige Verpflichtungen sinnvoll, da Kunden einen verlässlichen technischen Support und Service sehr schätzen.

Branchenexperten empfehlen ganz klar die enge Zusammenarbeit mit einem lokalen Vertriebspartner, auch weil sich die grundsätzliche Informationsbeschaffung bei staatlichen Stellen im Sektor schwierig gestaltet. Da eine Vielzahl der relevanten Ausschreibungen öffentliche Aufträge sind, haben diese auch häufig eine politische Komponente. Kontakte zu Entscheidungsträgern in den jeweiligen Institutionen sind oft eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligung.

Bedarf an Fachkräften

Angesichts der steigenden Krebserkrankungen besteht im Land ein akuter Bedarf an Fachleuten für die Krebstherapie. Laut Experten kann ein gutes Training an medizintechnischen Geräten für die Strahlentherapie bis zu zehn Jahre dauern. Mit der Schaffung neuer Behandlungszentren im Land besteht momentan eine große Nachfrage nach qualifiziertem Personal. In einer Reihe von Zentren befinden sich die Fachkräfte noch im Training, daher sind diese Einrichtungen auf internationale Fachkräfte angewiesen.

Darüber hinaus besteht im Land ein substanzielles Defizit an Pflegepersonal und Sanitätern. Im Jahr 2017 kamen auf 1.000 Menschen 2,4 Pflegekräfte sowie 1,7 Ärzte. Das Gesundheitsministerium hat hier partiell schon reagiert und ein Programm zur Schulung von mehr als 70.000 Rettungskräften ins Leben gerufen, um das medizinische Rettungswesen in Algerien weiterzuentwickeln.

Digitalisierung und „E-Santé“

Für einen besseren Zugang der ländlichen Bevölkerung zu Gesundheitsversorgung wird auf Telemedizin gesetzt. Das Gesundheitsgesetz 2018 schafft dafür den rechtlichen Rahmen, wie auch für den Einsatz einer elektronischen Gesundheitskarte (SIHATIC). Durch dieses nationale Informationssystem können Patientendaten elektronisch aktualisiert und zwischen öffentlichen und privaten behandelnden Ärzten ausgetauscht werden. Mit dem System ist die Hoffnung verbunden, Verwaltungsprozesse schneller und effizienter zu



Gute Partner sind wichtig

„Markt mit vielen Möglichkeiten“

Interview mit Bachir Batel, General Manager North West Africa, von Boehringer Ingelheim. Der Pharmakonzern hat 2012 ein Scientific Office in Algerien eröffnet, das seither als Hub für das Nordafrikageschäft des Unternehmens dient. Sein Portfolio trägt zur Behandlung von Schlaganfällen, Herzinfarkten, Bluthochdruck und Atemwegserkrankungen bei. Außerdem kollaboriert Boehringer Ingelheim mit dem algerischen Unternehmen Biopharm und vertreibt seit 2019 sein erstes lokal produziertes Blutdruckmedikament.

Wie bewerten Sie den Gesundheitssektor und insbesondere die Pharmaindustrie in Algerien? In welchen Bereichen sehen Sie signifikantes Wachstum in den kommenden Jahren?

Der Gesundheitssektor in Algerien ist in den vergangenen Jahren beachtlich gewachsen. Allerdings hat die Covid-19-Pandemie im gesamten Gesundheitsmarkt jene Bereiche offengelegt, die operativer Verbesserungen bedürfen. Mit einer Reihe von Initiativen und Reformen wurde rasch darauf reagiert. So entstand ein eigenständiges Ministerium für die pharmazeutische Industrie und ein Ministeramt für Krankenhausreformen. Die nationale Agentur für pharmazeutische Produkte (ANPP) und das staatliche Labor für die Kontrolle pharmazeutischer Produkte (LNCPP) wurden aufgewertet. Das Reformpaket umfasste auch die Gründung einer nationalen Agentur für öffentliche Gesundheit (INSP). Ebenso wurden Bestimmungen erlassen, die die heimische Produktion und den Export fördern.

Die Pandemie hat auch die Potenziale der Digitalisierung im Gesundheitssystem aufgezeigt, sodass die Regierung nun Bereitschaft signalisiert, mittels digitaler Ansätze mehr Effizienz, Erreichbarkeit und Transparenz zu schaffen. All diese Maßnahmen werden zum positiven Wachstum des nationalen Gesundheitssektors beitragen. Die lokale pharmazeutische Produktion und der Export in die MENA-Region werden zukünftig wachsen. Die Regierung verfolgt das Ziel, bis zum Jahr 2021 die heimische Fertigung auf 70 Prozent zu erhöhen. Ein starker Fokus wird hierbei auf Generika und Biosimilarprodukte gesetzt. Daneben werden große Anstrengungen in strategischen Therapiebereichen unternommen, die auch die Behandlung von chronischen Erkrankungen umfassen.

Welche Rolle spielen der öffentliche und private Gesundheitssektor in Algerien? Und wo sehen Sie Potenziale für deutsches Engagement?

In Algerien wird die Gesundheitsversorgung durch eine kostenlose Krankenversicherung garantiert. Dadurch erhält der öffentliche Bereich eine vorherrschende Rolle. Mit der wachsenden Mittelschicht expandierte auch der private Gesundheitssektor, der ein vergleichbares Angebot jedoch

mit kürzeren Wartezeiten bietet. Unser Unternehmen setzt auf die Entwicklung und Ausweitung von PPP, um die Bedarfe algerischer Patienten zu erfüllen. Beide Sektoren können einander komplementieren, um den Erfordernissen in der algerischen Bevölkerung optimal zu entsprechen. Das Land besitzt einen kompetitiven Gesundheitsmarkt, der zahlreiche Möglichkeiten für Wachstum und Entwicklung bietet. Jedes neue Unternehmen, das den Markteintritt verfolgt, sollte flexibel in Bezug auf Prozesse, Erwartungen und Resonanz sein. Außerdem sollte es gute Beziehungen zu wichtigen Interessensvertretern, Lieferanten und Gesundheitsexperten im Land etablieren, um den industriellen Wissenstransfer mitzugestalten. Angesichts des raschen Wachstums des Marktes würden neue Firmen auch davon profitieren, in Langzeitprojekte zu investieren.

Was sind die größten Herausforderungen für ausländische Unternehmen im algerischen Gesundheitsmarkt?

Unsere steigenden Investitionen und unsere Partnerschaften in Algerien sind eine direkte Antwort auf die nationalen Bedarfe, darunter Lösungen gegen Bluthochdruck. Aktuelle Herausforderungen sind unter anderem die lokalen Gesetzgebungen. Die 49/51 Regel in strategischen Sektoren (wie dem Gesundheitssektor) schränkt manche pharmazeutische Firmen im Hinblick auf die Schaffung einer lokalen Rechtspersönlichkeit ein, da ausländische Investoren maximal 49 Prozent an einem algerischen Unternehmen halten dürfen. Auch die derzeitige wirtschaftliche Lage schafft Belastungen für die Gesundheitsbudgets. Trotz der Hürden halten wir an der Zusammenarbeit mit unseren algerischen Partnern fest, da diese Herausforderungen gemeistert werden können und wir weiterhin unsere Vision verfolgen, Patientenleben zu verbessern.

Fazit

- Der algerische Gesundheitsmarkt wird weiter wachsen, vor allem die pharmazeutische Produktion, der Export in die MENA-Region, die Digitalisierung.
- Gute Beziehungen und Flexibilität sind vor Ort nötig.
- Die lokale Gesetzgebung wie die 49/51-Regelung und die wirtschaftliche Lage bleiben herausfordernd, daher muss in Algerien langfristig gedacht werden.

gestalten. Im Jahr 2018 konnten so bereits 4.000 Gesundheitseinrichtungen in Algerien vernetzt werden.

Im Juni 2020 verkündete das algerische Gesundheitsministerium in einer Pressemitteilung den Start des Digitalisierungsprogrammes „E-Santé“ für den Gesundheitssektor, das in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erarbeitet wurde. Basierend auf den Erfahrungen in der bisher etablierten Telemedizin und Fernausbildung soll die Entwicklung und Erweiterung der derzeitigen Datenbank des Gesundheitsministeriums vorangetrieben werden. Für die Umsetzung ist das 2019 gegründete Ministerium für Kleinstunternehmen, Start-ups und wissensbasierte Wirtschaft (Ministère de la microentreprise, des start-ups et de l'économie de la connaissance), das im März 2020 eine nationale Initiative für digitalen Wandel ins Leben rief, zuständig. Das Digitalisierungsvorhaben richtet sich an drei Akteursgruppen: erstens die zu behandelnden Personen, deren Versorgung verbessert werden soll; zweitens die Ärzteschaft, deren Arbeitsbedingungen Veränderungen benötigen; drittens die Personen mit Entscheidungsbefugnis in den Behörden, die technische Unterstützung für Beschlüsse erhalten sollen.

Covid-19 und der lokale Gesundheitsmarkt

Wie in anderen nordafrikanischen Ländern hat auch in Algerien die Covid-19-Pandemie der Entwicklung des nationalen Marktes neue Impulse gegeben. Salem Diagnostics und Vital Care haben einen Coronaschnelltest lokal entwickelt. Beide Unternehmen waren bislang erfolgreich in der Entwicklung und im Vertrieb eines Systems zur eigenständigen Überwachung von Blutzuckerwerten.

Das Unternehmen IMGSA Group, ein algerischer Medizintechnikhersteller, erlangte im Sommer 2020 die CE-Zertifizierung für seine Produkte und erhielt einen Auftrag über 50 Millionen chirurgische Handschuhe im Wert von 5,6 Millionen US\$ aus Spanien. Weitere Anfragen haben das Unternehmen aus diversen europäischen, afrikanischen und auch asiatischen Ländern erreicht. Die IMGSA Group ist auch in der pharmazeutischen Produktion aktiv und beliefert bereits Länder wie Tunesien und den Jemen mit verschiedenen Medikamenten.

Zudem kündigte Präsident Tebboune Anfang April 2020 an, eine Agentur zur Sicherheit des

Gesundheitssystems (Agence Nationale de la Sécurité Sanitaire) einrichten zu wollen. Deren Hauptaufgabe soll nach seinen Worten die „totale Umstrukturierung“ des Sektors sein. Laut Gesundheitsministerium standen zu Beginn der Coronakrise 400 Krankenhausbetten für eine intensivmedizinische Behandlung mit Beatmungsgeräten zur Verfügung – für eine Bevölkerung von rund 43 Millionen eine geringe Zahl im internationalen Vergleich. Die Regierung hat daher Maßnahmen unternommen, um mehr Intensivbetten anzubieten, unter anderem mit zusätzlicher Beschaffung aus dem Ausland und Hilfe aus China.

Rechtliche Rahmenbedingungen und nationale Bestimmungen

Das Rechtssystem Algeriens ist stark an das französische Rechtssystem angelehnt und weist ebenso Züge von britischem und islamischem Recht auf. Das neue Investitionsgesetz (2019) fördert den Abbau von Investitionshemmnissen, sodass in ausgewählten Sektoren Gesellschaften zu 100 Prozent von ausländischen Investoren gehalten werden können.

Das Investitionsgesetz aus dem Jahr 2019 gestattet es ausländischen Investoren in Algerien, Beteiligungen von über 49 Prozent (bis nun 100 Prozent) an Unternehmen in nichtstrategischen Sektoren zu halten. Die Sektoren Energie, Infrastruktur, Pharma, Banken, Versicherungen, natürliche Ressourcen einschließlich Kohlenwasserstoffe und Bergbau, Verteidigung sowie Wasser- und Stromversorgung werden als strategische Sektoren erachtet und sind damit aktuell von der Regelung ausgeschlossen. Das Gesetz hat auch ausländische Unternehmensfinanzierungen neu geregelt. Es lässt nun ausländische Kredite für Projekte zu, die „strategisch, strukturierend und zielgerichtet“ für die nationale Wirtschaft sind. Zuvor waren die Investitionen auf lokale Finanzierung beschränkt.

Gesellschaftsrecht

Die gängigsten Gesellschaftsformen in Algerien sind die „société par actions“ (vergleichbar der deutschen Aktiengesellschaft), die „société à responsabilité limitée“ (vergleichbar der deutschen GmbH), sowie das „Groupement“ (vergleichbar mit Joint Venture). Die „société par actions“ erfordert ein Mindestkapital von 1 Million Dinar; die „société à responsabilité limitée“ ein Mindestkapital von 100.000 Dinar. Alle diese Gesellschaften müssen ins Handelsregister eingetragen werden. Bei diesen juristischen Personen ist dafür die Bestätigung, dass eine Gesellschaft dieses Namens bisher nicht existiert, ein beglaubigter Mietvertrag über Geschäftsräume, eine Bankbestätigung über die Einzahlung der Kapitalanteile der ausländischen Gesellschafter sowie der Gesellschaftsvertrag nebst Vollmacht des rechtlichen Repräsentanten erforderlich.

Rechtsverfolgung

Die Rechtsverfolgung auf dem Gebiet des Zivilrechts regelt in Algerien die Zivil- und Verwaltungsprozessordnung (aZPVO, 2008). Im Grundsatz ist für jeden Vertrag zwischen einer algerischen Partei und einem ausländischen Partner ein Gerichtsstand in Algerien begründet. Damit kann ein deutsches Unternehmen bei einem Geschäft mit einem algerischen Partner stets (auch) in Algerien verklagt werden. Deutsche Zahlungsurteile und Schiedssprüche werden in Algerien im Grundsatz anerkannt und vollstreckt.

Regelungen im Gesundheitssektor

Import und Einfuhrbestimmungen

- gemäß Loi Santé (2018): Import von Arzneimitteln und Medizintechnik erfordert eine Zulassung der Agence Nationale des Produits Pharmaceutiques (Art. 230)
- dafür ist die Erfüllung gewisser Anforderungen notwendig laut Verordnung Nr. 92-285
- weitere Informationen: www.gtai.de/zoll

Herstellung und Vertrieb

- Herstellung, Import und Vertrieb sind algerischen Unternehmen vorbehalten (Code de la Santé, Art. 184-86)
- ein sektorübergreifender Wirtschaftsausschuss für Arzneimittel regelt deren Preise und legt sie bei Registrierung fest (Code de la Santé, Art. 234)
- medizinische Produkte und Geräte, die in Apotheken vertrieben werden dürfen, sind per Verordnung geregelt (Art. 249)

Öffentliche Ausschreibungen

- die Beschaffung von Arzneimitteln und medizinischen Geräten unterliegt den staatlichen Großhändlern (etablissements pharmaceutiques, Loi Santé, Art. 221)
- bestimmte Produktions- und Exporttätigkeiten können privaten Einrichtungen unter Bedingungen übertragen werden, die durch Verordnung festgelegt sind
- jegliche Vereinbarungen und/oder Verträge über Gesundheitsdienste, Pflege oder Forschung, die Gesundheitsstrukturen und -einrichtungen betreffen, die mit ausländischen Personen oder Körperschaften geschlossen werden, bedürfen der Genehmigung durch die zuständigen Dienststellen des Gesundheitsministeriums (Loi Santé, Art. 318)

Quelle: Amereller Rechtsanwälte PmbB



Weitere Details zu diesen Rechtsbereichen sowie zum Arbeits-, Gewährleistungs- und Steuerrecht finden Sie unter: www.gtai.de/recht



ALGERIEN – MARKTCHANCEN

Ein komplexer aber lukrativer Markt

Reformkurs trotz knappen Budgets

Im afrikanischen Vergleich kann Algerien ein gut strukturiertes Gesundheitssystem und vor allem einen universellen Krankenversicherungsschutz vorweisen. Das Investitionsklima bleibt aber schwierig. Förderungen privatwirtschaftlichen Engagements sind erkennbar, jedoch bleibt der Gesundheitssektor weiterhin stark vom Staat reguliert und ist damit nur eingeschränkt zugänglich.

Entlang der akuten Krankheitsbilder definieren sich mittel- und langfristige Versorgungsbedarfe in den Bereichen Prävention, Pharmazeutika und Medizintechnik. Insbesondere ökonomische Lösungen wie E-Health-Anwendungen und Produkte der Medizintechnik im mittleren Preissegment sind gefragt. Der algerische Staat setzt auf die Stärkung heimischer Produktion, bietet dabei aber auch ausländischen Unternehmen Geschäftsmöglichkeiten.

Gesundheitsinfrastruktur

Im Zeitraum von 2019 bis 2021 ist die Realisierung von 160 zusätzlichen Einheiten (Stationen in Krankenhäusern, Praxen, medizinische Einrichtungen) im öffentlichen und privaten Gesundheitssektor geplant. Die nationale Agenda sah dabei 24 Krankenhauseinrichtungen und 20 weitere Einrichtungen allein für 2019 vor. Zwei militärische Krebszentren stehen ebenfalls vor der Fertigstellung. Für 2020 war vorgesehen, 26 Krankenhäuser zu

errichten und bestehende Einrichtungen, vor allem in den dünner besiedelten südlichen Landesteilen, besser auszustatten. Die Informationslage zum tatsächlichen Umsetzungsstand ist schwierig, angesichts der Coronakrise und der angespannten Haushaltslage kann aber von Verzögerungen ausgegangen werden.

In der Region Oran werden beispielsweise eine Reihe von Polikliniken und Krebsbehandlungszentren geplant, besonders um die Patientenlast der Universitätskliniken zu senken. Zudem kündigt die Initiative Plan Anti-Cancer 2021-2025 besonders die Verbesserung medizinischer und paramedizinischer Kompetenzen sowie die Neuorganisation der Versorgungsstrukturen für dieses Krankheitsbild an. Dazu sollen in den kommenden Jahren 20 Krebszentren – von denen sechs auf den Privatsektor entfallen – sowie 41 Abteilungen und 77 Chemotherapieeinheiten entstehen. Auch die Behandlung durch Chemo- oder Strahlentherapie soll verbessert werden.

Laut Presseberichten von Ende März 2020 plant die China State Construction Engineering Corporation (CSCEC) zudem ein kleines Krankenhaus zur Behandlung von Coronapatienten zu errichten, in erster Linie für die etwa 4.000 chinesischen und 5.000 algerischen Angestellten von CSCEC in Algerien. Es gab zum Herbst 2020 aber noch keine

Ausgewählte Krankenhausprojekte in Algerien

Entwickler (Ort)	Investitionssumme (in Mio. US\$)	Stand	Anmerkung
Gesundheitsministerium (Blida)	625	Im Bau	Universitätskrankenhaus mit 700 Betten; Fertigstellung 1. Quartal 2023
Gesundheitsministerium, Verteilzentrum, Warenlager (Algier)	300	Im Bau	Fertigstellung 4. Quartal 2022
Verteidigungsministerium (Tamanrasset)	203	Im Bau	168 Betten; Fertigstellung 3. Quartal 2020
Gesundheitsministerium (Blida)	150	Im Bau	168 Betten; Fertigstellung 3. Quartal 2020
Gesundheitsministerium (New Gdyl)	32	Im Bau	240 Betten; Fertigstellung 3. Quartal 2020
Verteidigungsministerium (Ain Naadja)	30	Im Bau	Fertigstellung 4. Quartal 2022

Quelle: MEED Projects, Stand August 2020

Berichte, wo und wann dieses Notfallkrankenhaus entstehen könnte. Letztlich hat auch das Verteidigungsministerium den Bau von zwei Militärkrankenhäusern in den Verwaltungsbezirken Alger und Blida angekündigt.

Auch private Kliniken expandieren: Vor allem Spezialbehandlungen mit modernster Diagnostik, chirurgische Zentren und Geburtskliniken sind attraktive Aktionsfelder. Im Rahmen von Krebsbehandlungen bieten insbesondere private Einrichtungen Möglichkeiten für Strahlentherapie an. Ferner wird nach Schätzung von Experten die Nachfrage nach schönheitschirurgischen Behandlungen perspektivisch zunehmen. Begrenzte Geschäftschancen bieten sich speziell in der Konzeption, im Bau und im ganzheitlichen Management solcher Einrichtungen.

Pharmamarkt wächst

Der Pharmasektor ist einer der wichtigsten Industriezweige im Land. Mit einem Umsatz von 3,8 Milliarden US-Dollar (US\$) im Jahr 2017 ist Algerien nach Ansicht von Experten nach Ägypten der zweitgrößte Pharmamarkt in Afrika. Bei einer Bevölkerung von mehr als 43 Millionen Einwohnern und einem stabilen Bevölkerungswachstum von knapp 2 Prozent steigt die Nachfrage jährlich um etwa 10 Prozent. Zwischen 2012 und 2017 haben sich die Einnahmen dabei verfünffacht, der Import von Fertigprodukten und Stückwaren ist um 15 Prozent zurückgegangen.

Seit 2008 dürfen Medikamente, die in Algerien hergestellt werden können, nicht mehr aus dem Ausland importiert werden. Bei einer Kabinettsitzung im August 2020 hat die Regierung beschlossen, dass Arzneimittelpimporte bis Ende 2020

jährlich um 400 Millionen US\$ gesenkt werden sollen und 70 Prozent des Medikamentenbedarfes lokal produziert werden muss. Im Vorjahr wurden bereits Einsparungen in Höhe von rund 300 Millionen US\$ pro Jahr beschlossen.

Gemäß Algeria Press Service wurden 2019 schätzungsweise Pharmazeutika im Wert von 1,13 Milliarden US\$ eingeführt, laut UN Comtrade waren es sogar Waren im Wert von 1,8 Milliarden US\$. Herkunftsländer sind hauptsächlich Frankreich (31 Prozent), Deutschland (13,5 Prozent), die Schweiz und die Niederlande (um die 10 Prozent) sowie Belgien (7 Prozent). Exportiert hat Algerien Pharmazeutika im Wert von 7,2 Millionen US\$, über die Hälfte davon nach Frankreich, aber auch nach Polen (9,7 Prozent), Saudi-Arabien (8,3 Prozent), Mauretanien und Belgien (jeweils 5,6 Prozent).

Chancen in der lokalen Pharmaproduktion

Speziell im pharmazeutischen Sektor hat die Regierung erfolgreich Anstrengungen unternommen, ausländische Direktinvestitionen zu gewinnen, trotz staatlicher Bevorteilung der heimischen Industrie. In dem strategischen Industriesektor findet die 49/51-Regelung Anwendung, sodass bei einem internationalen Gemeinschaftsprojekt der algerische Partner die mehrheitlichen Anteile hält.

Aktuell gibt es etwa 50 ausländische Unternehmen, die vor Ort produzieren, darunter AstraZeneca, GlaxoSmithKline, Novartis, Pfizer und Roche, aber auch deutsche Pharmakonzerne wie Bayer, Boehringer Ingelheim und Merck sind vertreten. Im Jahr 2018 eröffnete Sanofi Algerien eine neue Produktionseinheit in Sidi Abdellah. Im

gleichen Jahr hat das Unternehmen Ipsen Pharmaceuticals ein Joint Venture zur Herstellung von Krebsmedikamenten initiiert. Zwei weitere neue Produktionsstätten für Insulin sollen dafür sorgen, dass Algerien ab 2022 diese Medikamente nicht mehr importieren muss.

Mittel- bis langfristig wird auch auf den Export von Medikamenten gesetzt. Die MENA-Region und Subsahara-Afrika könnten hier attraktive Zielmärkte darstellen. Die Expansion des Pharmasektors kann dabei zu einer steigenden Nachfrage nach Anlagen und Maschinen sowie nach Rohstoffen für die pharmazeutische Produktion führen, denn für die Herstellung müssen aktuell zwei Drittel aller Rohstoffe importiert werden.

Der algerische Pharmasektor bietet trotz regulativer staatlicher Rahmenbedingungen ein breites Spektrum an Betätigungsmöglichkeiten, in die deutsche Branchenunternehmen ihre Fähigkeiten und Expertise einbringen können. Dazu zählen die Ausstattung von Produktionszentren, Rohstoffzulieferung und Direktinvestitionen, aber auch internationale Forschungsprojekte, Schulungseinrichtungen und Beratung für Präventionskampagnen.



Export von Pharmazeutika soll steigen

Medizintechnik

Momentan ist der algerische Gesundheitsmarkt stark von medizintechnischen Importen abhängig. Laut Angaben der französischen Außenwirtschaftsagentur Business France werden über 90 Prozent der Medizintechnik aus dem Ausland eingeführt.

Laut UN Comtrade lagen die Importe an Medizintechnik im Jahr 2019 bei knapp 300 Millionen US\$, etwa 20 Prozent davon stammten aus Deutschland. Weitere Lieferländer sind Frankreich (24 Prozent), die Niederlande (10,4 Prozent), China (9,8 Prozent) und Italien (4,6 Prozent). Zu den wichtigsten importierten Produktgruppen gehören Laborausstattung, medizinische und chirurgische Instrumente, orthopädische Produkte, Prothesen, Hörgeräte, Beatmungsgeräte und Ausstattung für Sauerstofftherapie sowie bildgebende Technik.

Auf dem algerischen Medizintechnikmarkt sind rund 100 Produzenten, Importeure und Händler aktiv, im Privatsektor werden aktuell circa 50 Projekte zur heimischen Produktion medizinischer Ausstattung gezählt. Für deutsche Unternehmen besteht hier insbesondere die Mög-

Haupthandelspartner Algeriens für Pharmazeutika 2019

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	551,8	31,4
	Deutschland	237,7	13,5
	Schweiz	183,2	10,4
	Niederlande	170,2	9,7
	Belgien	125,0	7,1
Gesamt		1.754,6	
Exporte an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	3,9	54,2
	Polen	0,7	9,7
	Saudi-Arabien	0,6	8,3
	Mauretanien	0,4	5,6
	Belgien	0,4	5,6
	Deutschland	0,03	0,4
Gesamt		7,2	

Quelle: UN Comtrade

Haupthandelspartner Algeriens für Medizintechnik 2019*

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	72,7	24,1
	Deutschland	60,9	20,2
	Niederlande	31,3	10,4
	China	29,4	9,8
	Italien	13,9	4,6
Gesamt		301,4	
Exporte an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Niederlande	0,70	77,8
	USA	0,09	10,0
	Australien	0,08	8,9
	Deutschland	0,05	5,6
	Frankreich	0,02	2,2
Gesamt		0,90	

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022

Quelle: UN Comtrade

lichkeit, notwendige Ausrüstung für die heimische Fertigung zuzuliefern und Kollaborationen in Form von Joint Ventures mit algerischen Partnern zu suchen. In Algerien produzierende Privatunternehmen sind unter anderem die deutschen Unternehmen Siemens und Linde, aber auch algerische Firmen wie Promedal, Sodimed, Industries Medico-Chirurgicales, Oriental Medical Equipment und Merinal Laboratoires.

Ein länderspezifischer Bedarf nach technischer Ausstattung und damit verbundenem Know-how besteht in Algerien im Bereich der Krebstherapien. Da der öffentliche Sektor nur partiell die Nachfrage abdecken kann und auf die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor angewiesen ist, bestehen insbesondere in diesem Marktsegment konkrete Geschäftsmöglichkeiten. Einige internationale Unternehmen haben diesen Bedarf bereits erkannt. Beispielsweise hat das amerikanische Unternehmen Varian Medical Systems in Zusammenarbeit mit dem algerischen Partner Cialfarm (ETRHB Haddad Gruppe) eine Niederlassung in Algerien eröffnet. Varian Algeria ist ein Hauptakteur in der Wartung von Beschleunigern für die Strahlentherapie. Das Unternehmen errichtete in

den letzten Jahren auch ein Logistik- und ein Trainingszentrum, um Techniker vor Ort zu schulen. Im Durchschnitt werden zwei öffentliche Ausschreibungen pro Woche im Bereich Medizintechnik publiziert. Hierbei ist zu beobachten, dass die Präferenz sehr häufig auf lokale Produkte und Dienstleistungen fällt. Ergibt die Vorprüfung einer Ausschreibung, dass die Anforderungen des Auftraggebers an ein bestimmtes Produkt oder eine bestimmte Dienstleistung lokal nicht verfügbar sind – die lokale Industrie produziert bislang auf technologisch niedrigem Niveau – wird die Ausschreibung international veröffentlicht. Letztendlich nimmt häufig der Preis eine entscheidende Rolle bei der Auftragsvergabe ein.

Algerien – die wichtigsten Akteure

Institution	Kontakt Daten	Anmerkungen
Ministère de la Santé	www.sante.gov.dz	Ministerium für Gesundheit
Ministère délégué à l'Industrie pharmaceutique	www.sante.gov.dz	Algerisches Ministerium zuständig für die pharmazeutische Industrie
Ministère du Commerce	contact@commerce.gov.dz www.commerce.gov.dz	Ministerium für Handel
Agence Nationale de Développement de l'Investissement (ANDI)	direction@andi.dz www.andi.dz	Staatliche Einrichtung zur Förderung und Unterstützung von ausländischen Investitionen
Caisse Nationale des Assurances Sociales des Travailleurs Salariés (CNAS)	www.cnas.dz	Sozialversicherungsträger
Pharmacie Central des Hôpitaux (PCH)	www.pch.dz	Staatliches Unternehmen zur Versorgung von Krankenhäusern mit pharmazeutischen Produkten
Groupe SAIDAL	www.saidalgroup.dz	Staatliches Unternehmen, Herstellung und Vermarktung von pharmazeutischen Produkten
Institut Pasteur	www.pasteur.dz	Staatliche Institution für die Impfstoffverteilung im Kontext von Gesundheitsprävention, Forschung und Ausbildung
Centre National du Registre du Commerce (CNCR)	www.sidjilcom.cnrc.dz	Nationales Zentrum für Handelsregister
Direction Générale des Douanes	www.douane.gov.dz	Algerisches Zollamt
Chambre Algérienne de Commerce et de Industrie (CACI)	infos@caci.dz www.caci.dz	Algerische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Algerische Industrie- und Handelskammer (AHK Algerien)	info@ahk-algerie.org www.algerien.ahk.de	
Amereller Rechtsanwälte PmbB	kb@amereller.com www.amereller.com	Rechtsberatung – rechtliche Brancheninformationen



MAROKKO – MARKTÜBERBLICK

Regierung setzt auf Wachstum der Industrie

Zuversicht im Krisenmanagement

Marokko blickt auf dynamische Jahre mit kontinuierlichem Wirtschaftswachstum zurück, aber auch hier hat die Covid-19-Pandemie deutliche Spuren hinterlassen. Analysten sind sich jedoch einig, dass Marokko als Nearshoring-Standort und Europas Tor nach Afrika von der Krise profitieren kann. Uneinigkeit herrscht darüber, wie schnell und nachhaltig die Erholung verlaufen wird. Die Modernisierung des Gesundheitssystems und die Einführung der Krankenversicherung sind im Gang.

Marokko hat sich als Stabilitätsanker in Nordafrika profiliert: Seit 1999 herrscht König Mohammed IV. in dem Land, in dem der Arabische Frühling anders als in Ägypten oder Tunesien nicht zum politischen Umbruch führte. Mit einer Verfassungsreform im Jahr 2011 befriedete die Regierung Forderungen von Demonstrierenden nach mehr politischer Teilhabe, Rechtsstaatlichkeit und sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit.

Wirtschaftspolitischer Rahmen

Für König Mohammed IV. als Staatsoberhaupt und Premierminister Saad-Eddine El Othmani ist politische Stabilität der Garant gegen Terrorismus und für den nötigen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung. Dabei ist Marokko wichtiger Partner

Europas und Deutschlands, auch im Rahmen der G20 Compact with Africa Initiative und seit 2019 mit der deutsch-marokkanischen Reformpartnerschaft. Diese konzentriert sich auf die Entwicklung des Banken- und Finanzsystems hinsichtlich einer vereinfachten Kreditvergabe zu günstigen Konditionen an mittelständische Unternehmen.

Auch wenn wirtschaftliche Erfolge durch die Ansiedlung zahlreicher ausländischer produzierender Firmen zu verzeichnen sind, ist das Stadt-Land-Gefälle in Marokko weiterhin stark ausgeprägt. Vor allem ländliche Gebiete leiden häufig unter mangelhafter medizinischer Versorgung, schlechten Bildungschancen und fehlenden Zugängen zum Arbeitsmarkt. Über 60 Prozent der Bevölkerung, vor allem die gut ausgebildete Mittelschicht, lebt in städtischen Zentren. Gleichzeitig verlassen jährlich 300.000 Alumni marokkanische Hochschuleinrichtungen, die der lokale Arbeitsmarkt in diesem Umfang nicht absorbieren kann. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch.

Wirtschaftsentwicklung

Marokko gilt als einer der attraktivsten Investitionsstandorte in Afrika. Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 119,7 Milliarden US-Dollar (US\$) liegt es auf Rang 5 der am meisten industrialisierten Länder auf dem Kontinent. Zwar zählt das Land mit seiner Bevölkerung von 36

Königreich Marokko

Hauptstadt	Rabat
Geschäftssprachen	Arabisch, Französisch
Einwohnerzahl	36 Millionen (2019)
Bevölkerungswachstum	1,2%
Währung	Marokkanischer Dirham (MAD)
BIP	119,7 Milliarden US\$ (2019)
BIP pro Kopf	3204 US\$ (2019)
Staatsverschuldung	65,8 (2019)
Hermes Länderkategorie	3
Global Competitive Index 4.0	Rang 75 von 141 Ländern (2019)
Ease of Doing Business	Rang 53 von 190 Ländern (2019)
Corruption Perception Index (CPI)	Rang 80 von 180 Ländern (2019)
Investitionsschutzabkommen	seit 2008 in Kraft
EU-Mittelmeer-Assoziierungsabkommen	seit 2000

Quellen: Weltbank; Transparency International; WEFForum; BMWi

Millionen nicht zu den größten Absatzmärkten, dank seiner geografisch günstigen Lage und modernen Infrastruktur konnte sich Marokko in den letzten Jahren aber zu einem Logistikkreuz und Handelszentrum zwischen Europa und Subsahara-Afrika entwickeln. Mit dem Wiedereintritt Marokkos in die Afrikanische Union im Jahr 2017, umfassender Reisediplomatie und zahlreichen Investitions- und Freihandelsabkommen positionierte sich Marokko 2019 als zweitgrößter innerafrikanischer Investor, dessen Firmen unter anderem auch im Pharmaziebereich nach West- und Ostafrika expandieren.

Der industrielle Beschleunigungsplan

Die Diversifizierung der Wirtschaft steht, wie auch in den anderen Maghrebstaaten, ganz oben auf der politischen Agenda. Marokkos nationales Industrieförderprogramm „Plan d'Accélération Industrielle“ zielt darauf ab, die Ansiedlung von Produktionsstätten und deren Zulieferindustrien zu fördern – beispielsweise in der Automobilbranche, aber auch in der Pharmazie. Das liberale Geschäftsumfeld hilft dabei: Während Marokko 2010 noch auf Rang 128 im Ease of Doing Business Ranking der Weltbank stand, belegte das Land 2019 Rang 53, vor beispielsweise Italien, Griechen-

land, Tunesien oder Malta. Auch in der Klimapolitik und im Ausbau der erneuerbaren Energien ist Marokko afrikaweit Vorreiter.

Marokko konnte in den vergangenen fünf Jahren BIP-Wachstumsraten zwischen 1,5 und 4,5 Prozent verzeichnen. Besonders die Textilwirtschaft, die Automobil- und Aeronautikbranche sind wichtige Wirtschaftszweige. Geht es nach den Wirtschaftsexperten der marokkanischen Zentralbank, Bank Al-Maghrib, wird Marokko im Jahr 2020 im Vergleich geringere Wachstumsraten verzeichnen. Nicht nur die wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie werden dafür verantwortlich gemacht. Auch die durch Dürreperioden relativ schlechten Ernteerträge des Agrarsektors tragen dazu bei. Der für Devisenquellen wichtige Tourismus ist 2020 ebenfalls eingebrochen. Die Economist Intelligence Unit (EIU) prognostiziert für 2020 mittlerweile ein BIP-Minus von 7 Prozent, gemeinsam mit Tunesien ist das die stärkste Kontraktion in den nordafrikanischen Märkten.

Positive Prognosen für 2021

Im nordafrikanischen Vergleich wies Marokko 2020 die höchsten Covid-19 Infektionszahlen auf, mit insgesamt knapp 440.000 Fällen zum Jahreswechsel. Hier ist allerdings zu vermerken, dass die Zahlen auch Ergebnis einer umfassenden Teststrategie sind. Nach einer ersten Infektionswelle im Frühjahr 2020 gipfelte die zweite Welle Ende November. Wie die Nachbarländer hatte Marokko früh mit einem strikten Lockdown im März 2020 und geschlossenen Grenzen reagiert.

Die Zentralbank Marokkos erwartet für das Gesamtjahr 2020 auch einen Rückgang der Exporte um rund 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Vor allem der Kfz-Sektor sowie die Textil- und Lederindustrie fallen dabei ins Gewicht, da die Lieferketten – wie in zahlreichen anderen Ländern – unterbrochen beziehungsweise schwer aufrechtzuerhalten waren. Die Importe dürften um etwas mehr als 10 Prozent geschrumpft sein, da Kapitalgütereinfuhren ausblieben und sich die gesunkenen Ölpreise bemerkbar machten.

Mittlerweile wird davon ausgegangen, dass sich die weltweite Nachfrage nach Kfz-Gütern im Jahr 2021 nicht so schnell erholen wird wie zwischenzeitlich angenommen. Dies dürfte auch die Wiederaufbaugeschwindigkeit der Kapazitäten der marokkanischen Automobilindustrie, dem mit Südafrika größten Produzenten in Afrika, drosseln. Die Zahl an Firmenschließungen schnellte 2020 in

die Höhe und der Inlandskonsum ging zurück. Das Haushaltsdefizit soll sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr auf einen Anteil von etwa 8 Prozent am BIP verdoppeln. Am härtesten hat der Lockdown den informellen Sektor getroffen, der etwa 37 Prozent der Beschäftigung im Land ausmacht. Gleichzeitig wird erwartet, dass sich dieser schneller erholen wird.

Prognosen für das Jahr 2021 bleiben dennoch optimistisch. Die marokkanische Zentralbank schätzt, dass sich die Konjunktur mit einem realen BIP-Wachstum von 4,2 Prozent verhältnismäßig erholen zeigen wird. Der Internationale Währungsfonds und die Weltbank halten ein Plus von 4,9 Prozent für möglich, die EIU sagt für 2021 lediglich ein Plus von 3,1 Prozent voraus.

Maßnahmen für die Wirtschaft

Durch umfangreiche Finanzpakete im Gesamtwert von 12,5 Milliarden US\$ versucht die marokkanische Regierung die Folgen der Covid-19-Pandemie abzumildern und die Wirtschaft anzukurbeln. Zudem senkte die Zentralbank Mitte Juni 2020 ihren Leitzins von 2 Prozent auf 1,5 Prozent. Die Zinssenkung wird durch weitere Konjunkturmaßnahmen der Regierung begleitet, die die Wirtschaft stabilisieren sollen. Sowohl Großunternehmen als auch kleine und mittlere Unternehmen profitierten von dem Hilfspaket, zudem erfolgten Einmalzahlungen an sozial schwache Bevölkerungsgruppen. Anfang Juli 2020 gab die Regierung bekannt, die Wirtschaft durch einen Nachtragshaushalt zusätzlich zu stützen. Dabei soll das staatliche Investitionsbudget auf 9 Milliarden US\$ aufgestockt werden. Weitere 524 Millionen US\$ sind zur Sicherstellung von Förderkrediten vorgesehen. Steigende Staatsausgaben und eine wachsende Inlandsnachfrage sollen für eine Erholung im Jahr 2021 sorgen, während für den Tourismussektor zunächst keine allzu raschen Erholungseffekte erwartet werden.

Ausländische Direktinvestitionen und Nearshoring-Potenzial

Ab 2021 möchte Marokko sich erneut als attraktiver Standort auf der Landkarte internationaler Investoren präsentieren. Das Land könnte es – pessimistischen Prognosen zufolge – schwer haben, im Jahr 2020 Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen oberhalb der 1-Milliarden-Schwelle in das Land zu bringen. Das Königreich könnte zukünftig von den positiven Effekten der Pandemie profitieren: Durch die Krise rückt Marokko als Nearshoring-Standort für europäische

Unternehmen stärker ins Blickfeld. Die zeitliche Nähe (Zeitzone) begünstigt die Zusammenarbeit und vereinfacht die Kommunikation. Durch eine Verlagerung von Produktions- und Zulieferstandorten hofft Marokko, die heimische Industrie zu vergrößern. Auch der Unternehmensverband Confédération Générale des Entreprises du Maroc (CGEM) sieht die Umgestaltung der Wertschöpfungsketten als große Chance für die lokale Industrie. Marokko könne dazu beitragen, Europas Abhängigkeit von Asien zu reduzieren. Zwar ist die Konkurrenz von Schwellenländern groß, doch durch die bestehenden Freihandelsabkommen und die erzielten Erfolge beim Aufbau von Industriesegmenten muss sich das Königreich nicht verstecken. Dies könnte auch einen Schub für die Gesundheitswirtschaft bringen.

Als weiterführende Lektüre zum Wirtschaftsumfeld in Marokko wird die SWOT-Analyse von GTAI empfohlen: www.gtai.de/marokko-swot-analyse

Marokkos Gesundheitssektor

Das marokkanische Gesundheitswesen befand sich bereits vor der Covid-19-Pandemie inmitten eines Modernisierungsprozesses. Vor allem in den großen Städten hat sich die Versorgungslage beträchtlich verbessert. Kritiker beklagen dennoch den Status Quo des Gesundheitssystems. Die unzureichende Versorgung in den ländlichen Regionen sowie der Mangel an Fachpersonal zählen zu den am häufigsten genannten Defiziten. Andere nordafrikanische Gesundheitssysteme kämpfen mit ähnlichen Herausforderungen, in Bezug auf ärztliche Infrastruktur und Krankenhausbetten bildet das Königreich aber das Schlusslicht im Vergleich der vier hier betrachteten Maghrebstaaten: Mit 0,7 Ärzten pro 1.000 Menschen liegt Marokko weit unter der Norm der Weltgesundheitsorganisation von 2,4.

Grundstrukturen des Gesundheitssystems

Das Gesundheitssystem lässt sich als dreistufige Pyramide darstellen, wobei auf allen Ebenen öffentliche sowie private Einrichtungen vertreten sind. Auf der unteren Plattform steht die medizinische Grundversorgung durch Gesundheitszentren. Lokale- und Provinzkrankenhäuser sowie Privatkliniken sind im mittleren Teil angesiedelt, während Regional- und Universitätskrankenhäuser die Spitze bilden.

Die Gesundheitsausgaben Marokkos beliefen sich im Jahr 2019 auf rund 7,22 Milliarden US\$, was etwa 6 Prozent des BIP ausmachte. Bis 2023



Personalmangel
bleibt eine Heraus-
forderung

erwartet das Marktforschungsunternehmen Fitch Solutions jährliche Steigerungsraten der Ausgaben in Dirham von 5,9 Prozent. Auf US\$-Basis beläuft sich die entsprechende Prognose auf jährlich 3,5 Prozent.

Ein allgemein verbesserter Zugang zu medizinischer Versorgung steht bei der Regierung auf der Prioritätenliste, festgehalten im „Social Development Programme 2017–2021 - Programme Nationale de la Santé“. Der Aktionsplan formuliert das Ziel, die Versorgung der Bevölkerung durch Krankenversicherung in diesem Zeitraum von 60 Prozent auf 90 Prozent zu erhöhen. Prinzipiell soll der gesamten Bevölkerung Zugang zu medizinischer Versorgung ermöglicht werden. Dafür müssen allerdings auch die Rahmenbedingungen verbessert werden: Eine Erhöhung des staatlichen Budgets ist erforderlich, die Infrastruktur muss entwickelt und nicht zuletzt Gesundheitspersonal geschult werden. Es ist auch vorgesehen, Verträge mit dem Privatsektor abzuschließen, um Versorgungslücken in den ländlichen Regionen zu schließen.

Regierungsprogramm Plan Santé 2025

Mit dem Slogan „tous engagés pour la santé“ (alle der Gesundheit verpflichtet) verkündete die Regierung im Mai 2018 ihren Gesundheitsplan für das Jahr 2025. Die dem Plan vorangestellte Vision lautet, die Bürger in das Zentrum des Gesundheitswesens zu stellen.

Insgesamt sind 6,5 Milliarden US\$ für den Plan vorgesehen, wobei 2,5 Milliarden US\$ in die direkte Umsetzung von Kapazitätserweiterungen sowie in Programme für die Krankheitsbekämpfung fließen sollen. Für die Erweiterung der Krankenhauskapazitäten sieht der Plan Santé

Investitionen von 1,5 Milliarden US\$ vor. Finanziert werden soll dies zu 50 Prozent durch internationale Kooperationen. Weitere vom Staatshaushalt getragene 3,9 Milliarden US\$ sind für ein verwaltungstechnisches Betriebsbudget vorgesehen.

Neben der Finanzierung – denn bislang handelt es sich nur um eine staatliche Ankündigung – wird von Kritikern der Mangel an Fachpersonal als große Herausforderung für die Umsetzung des Plans gesehen. Das Gesundheitsministerium betonte, dass der Gesundheitsplan 2025 auch Teil der globalen Strategie der WHO für Human Resources bis 2030 ist.

Versicherungsschutz für alle

Laut Ankündigung der marokkanischen Regierung vom Frühjahr 2020 soll allen Teilen der Bevölkerung in den kommenden fünf Jahren ein Krankenversicherungsschutz ermöglicht werden. Bislang existieren im Königreich zwei verschiedene öffentliche Versicherungssysteme. Die obligatorische Krankenversicherung für Angestellte und Selbstständige „Assurance Maladie Obligatoire (AMO)“ wird von der Caisse Nationale de Sécurité Sociale (CNSS), einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, gesteuert. AMO funktioniert nach dem Prinzip einer Sozialversicherung. Sie sieht vor, dass Versicherte und ihre Angehörigen 70 Prozent der privaten und 80 Prozent der öffentlichen erstattungsfähigen Kosten zurückerhalten. Beamte sind kollektiv bei der Krankenversicherung für den öffentlichen Dienst, der Caisse Nationale des Organismes de Prévoyance Sociale (CNOPS), versichert. Angestellte größerer Firmen erhalten oft eine Zusatzversicherung zur CNSS-Deckung. Diese bewirkt im Regelfall eine Erhöhung der Abdeckung im Privatsektor auf 90 Prozent. Aufgrund der

Der Plan Santé 2025 ist in drei Themenkomplexe gegliedert:

- **Organisation:** Verbesserung der Gesundheitsbedingungen durch neue Infrastruktur und die schrittweise Beseitigung der Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen des Landes
- **Stärkung:** Erreichen der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegten Ziele, die auf die Förderung der allgemeinen Krankenversicherung und die Bekämpfung von psychischen Krankheiten ausgerichtet sind
- **Verbesserung:** Hebung der allgemeinen Gesundheitsversorgung und des Zugangs zum Gesundheitssystem, Anerkennung der Gesundheit von Mutter und Kind als strategische Priorität sowie Optimierung der Ressourcenverteilung

„Wir schauen auf den Digitalmarkt“

Interview mit Gero Peters, Geschäftsführer von Siemens Healthineers Marokko, über Potenziale im marokkanischen Gesundheitssektor. Das Unternehmen besitzt eine lokale Niederlassung, über die es hochmoderne Medizintechnik, digitale Lösungen sowie Services im Königreich und den Nachbarländern anbietet.

Warum ist Siemens Healthineers in Marokko erfolgreich?

Siemens Healthineers ist in Marokko mit einer eigenen Niederlassung präsent und garantiert dadurch das Einhalten internationaler Standards sowie den Zugang zu moderner Gesundheitstechnik. Für Siemens Healthineers ist es wichtig zu zeigen, dass wir dem marokkanischen und maghrebinschen Markt besondere Bedeutung zumessen und wir im regelmäßigen Austausch mit unseren Partnern in Gesundheit, Forschung und Politik stehen. Vom Verkauf bis zum Service werden Projekte betreut. In dem Zusammenhang gewährleistet ein hochqualifiziertes Team von Ingenieuren und Projektleitern den reibungslosen Ablauf durch alle Projektphasen, sozusagen von der ersten Logistik bis hin zum Kundendienst.

Sehen Sie auf dem marokkanischen Gesundheitsmarkt noch Potenzial für ausländische Mittelständler?

Der marokkanische Gesundheitsmarkt hatte über die letzten zehn Jahre eine Wachstumsrate von durchschnittlich 6 Prozent jährlich. Von öffentlicher Seite wird weiterhin massiv investiert, darüber hinaus hat die Liberalisierung des privaten Gesundheitswesens viele in- und ausländische Investoren angezogen. Marokko ist ein dynamisches Land und für deutsche und europäische Firmen jeder Größe gibt es definitiv in vielen Sektoren Potenzial.

In welchen Bereichen erwarten Sie besonders Chancen?

Als Siemens Healthineers schauen wir insbesondere auf den Gesundheits- und Digitalmarkt. Marokkos Patienten haben in den letzten Jahren deutlich besseren Zugang zu Diagnostik und Behandlung erhalten, aber es gibt im Bereich der Versorgung von nicht übertragbaren Krankheiten, wie Diabetes, Schlaganfall oder Krebs, noch viel zu tun. Neben dem ländlichen Bereich engagieren wir uns in enger Zusammenarbeit mit anderen Akteuren bei der Unterstützung der Universitätskliniken, auch weil die akademische und technische Ausbildung zukünftiger Generationen Siemens Healthineers wichtig ist.

Beachtlich ist, dass in Marokko in den letzten Jahren mehrere Pilotprojekte im Rahmen der Telemedizin angelaufen sind. Allgemein ist die Infrastruktur bezüglich Healthcare-IT-Lösungen noch sehr wenig entwickelt und nur wenige Krankenhäuser sind bislang mit derartigen Lösungen ausgestattet. Die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung ist eine große Chance für die bessere Diagnose und Versorgung und für Marokko die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit Industriepartnern wie Siemens Healthineers ein neues Zeitalter im Gesundheitsbereich einzuläuten.

Fazit:

- Viel Potenzial im Gesundheitswesen in Marokko, gute Pilotprojekte in der Telemedizin
- Regelmäßiger Austausch mit Partnern in Gesundheit, Forschung und Politik und ganzheitliche Projektbetreuung führen zum Erfolg
- Digitalisierung der Gesundheitsversorgung ist eine große Chance. Auch bei der Versorgung von nicht übertragbaren Krankheiten, wie Diabetes, Schlaganfall oder Krebs gibt es Opportunitäten

bisweilen unzureichenden Zahlungsmoral der CNSS wird häufig ausgehandelt, dass diese private Krankenversicherung Kosten bereits ab dem ersten Dirham zurückerstattet.

Privatsektor baut aus

Trotz zunehmender Bedeutung des Privatsektors ist der öffentliche Bereich der wichtigste Träger der Gesundheitsversorgung. Im öffentlichen Sektor kann das Land laut Angaben des Gesundheitsministeriums 2019 rund 159 Gesundheitseinrichtungen und knapp 24.000 Krankenhausbetten vorweisen. Dies dürfte sich in Zukunft tendenziell ändern. Das Jahr 2015 kann für private Investoren im marokkanischen Gesundheitssektor als Zäsur betrachtet werden. Eine entscheidende Marktöffnung wurde vollzogen, indem die Eröffnung einer privaten Klinik nicht mehr ausschließlich Ärzten vorbehalten war. Die Regierung sah sich infolge unzureichender Kapazitäten des öffentlichen Sektors und einer steigenden Nachfrage zu diesem Schritt veranlasst. Landesweit sollten so neue Kapazitäten entstehen und der Wettbewerb erhöht werden. Vor allem der zunehmend gesundheitsbewussteren Mittel- und Oberschicht ist damit ein wichtiges Angebot zugänglich. Investitionen in dem Sektor sind aber allgemein zu stark auf lohnstarke Gruppen ausgerichtet. Es bedarf eines stärkeren Fokus auf Projekte, mit denen untere Bevölkerungsschichten erreicht werden.

Fachkräfte

Aufgrund relativ schlechter Bezahlung praktizieren die öffentlichen Fachärzte oft zusätzlich in privaten Einrichtungen. Das führt dazu, dass die ohnehin bereits unterversorgten öffentlichen Kliniken noch weniger in der Lage sind, die notwendige Grundversorgung zu gewährleisten. Neben der Krankenhausinfrastruktur sind daher vor allem die Gehälter und die mangelhafte Ausstattung der Einrichtungen reformbedürftig.

Gesundheitstourismus wächst

Der Gesundheitstourismus zählt zu den Bereichen, in denen Marokko Wachstumspotenzial aufweist. Als günstige Rahmenbedingungen werden die geografische Lage, das Wirtschaftswachstum sowie auch die Entwicklung des privaten Gesundheitssektors genannt. Insbesondere die plastische Chirurgie ist hier ein gefragtes Anwendungsgebiet. Offizielle Statistiken über den Gesundheitstourismus gibt es nicht. Die Mehrheit der ausländischen Patienten kommt bislang unter anderem aus Tunesien, Ländern südlich der Sahara, Europa

(hauptsächlich Frankreich) sowie den Vereinigten Arabischen Emiraten oder Katar. Kritiker bemängeln das Fehlen einer Abstimmung mit dem Tourismussektor, um das Potenzial des Sektors ausschöpfen zu können. Zudem ist Marokko beliebt als Altersruhesitz bei geschätzten 150.000 französischen Bürgern.

Covid-19 bewirkt Synergien

Durch die Coronakrise kam es zu neuen Kooperationen zwischen dem privaten und dem staatlichen Sektor mit positiven Synergieeffekten und guten Ergebnissen. Verschiedene Privatkliniken stellten ihre Kapazitäten dem öffentlichen Sektor zur Verfügung. Entsprechende Vereinbarungen wurden zwischen dem Gesundheitsministerium und dem Verband der Privatkliniken (Association Nationale des Cliniques Privée du Maroc - ANCP) getroffen. Im September 2020 unterzeichneten das Gesundheitsministerium und der Verband der Fachärzte ein Abkommen zur Ausarbeitung eines Fahrplans für die Reform des Gesundheitssektors. Hintergrund ist, dass die Coronapandemie in einigen Krankenhäusern in Gebieten mit hohen Infektionsraten deutliche Funktionsstörungen aufgedeckt hatte, da nicht genügend Pflegekräfte und Ärzte vorhanden waren, die noch dazu mit unzureichenden Ressourcen behandeln mussten.

Im Sommer 2020 kam es zu einer weiteren für den Sektor richtungsweisenden Entwicklung. Verschiedene Institutionen hatten sich zusammengetan und ein Beatmungsgerät aus 100 Prozent marokkanischer Herstellung sowie ein Temperaturmessgerät entwickelt. Das Königreich belieferte in der Krise auch andere afrikanische Staaten mit medizinischen Hilfsgütern. Mitte Juni 2020 waren das unter anderem 8 Millionen Masken, 900.000 Visiere, 600.000 Arztkittel, 60.000 Schutzanzüge sowie verschiedene Desinfektionsmittel und Medikamente. Das Gesundheitsministerium betont, dass sämtliche Lieferungen aus marokkanischer Produktion stammen und den von der WHO vorgegebenen Standards entsprechen.



Gesundheitsbewusstsein steigt

Rechtliche Rahmenbedingungen und nationale Bestimmungen

Das marokkanische Rechtswesen orientiert sich weitgehend am französischen Recht. Insbesondere das marokkanische Handelsgesetz von 1913 beruht im Wesentlichen auf dem französischen Code de Commerce von 1807. Das Vertriebsrecht ist liberal gestaltet und fördert Handelsbeziehungen mit ausländischen Partnern.

Das Investitionsgesetz (1995) ist liberal gestaltet, sodass ausländische Investoren grundsätzlich bis zu 100 Prozent der Anteile an marokkanischen Kapitalgesellschaften halten können. Die Investitionsfördermaßnahmen des Investitionsgesetzes stehen ausländischen und inländischen Investoren gleichermaßen zur Verfügung. Allerdings gelten in bestimmten Sektoren sowie für die Freihandelszonen Sonderregelungen. Das Gesetz umfasst ebenso Investitionsanreize für exportorientierte Unternehmen, für Investitionen in Freihandelszonen sowie für Projekte abhängig von Größe, Branche und Standort. Dazu zählen unter anderem Körperschaftsteuer- und Einkommensteuerbefreiungen für die ersten fünf Jahre. Projekte in Freihandelszonen profitieren außerdem von Steuer- und Abgabenbefreiungen und weiterer staatlichen Förderung.

Gesellschaftsrecht

Für ausländische Investoren sind zwei marokkanische Gesellschaftstypen interessant, die „société anonyme“ (vergleichbar der deutschen Aktiengesellschaft) mit einem Mindestkapital von 300.000 marokkanischen Dirham und die „société à responsabilité limitée“ (vergleichbar der deutschen GmbH) ohne Mindesteinlage. Ausländische Unternehmen können sich zu 100 Prozent an inländischen Unternehmen beteiligen, ein marokkanischer Mitgesellschafter ist nicht erforderlich. Darüber hinaus kann auch eine Zweigniederlassung (ohne eigene Rechtspersönlichkeit) im Handelsregister registriert werden. Auch kann eine Repräsentanz, jedoch ohne eigene Geschäftstätigkeiten und vor allem ohne Einnahmen, geführt werden.

Rechtsverfolgung

Die Anerkennung ausländischer Urteile ist in den Artikeln 430 und 431 der Zivilprozessordnung geregelt. Bevor die Entscheidung eines ausländischen Gerichts in Marokko vollstreckt werden kann, muss sie in einem Exequaturverfahren für vollstreckbar erklärt werden. Zuständig ist das erstinstanzliche Gericht, also das Gericht, das zuständig gewesen wäre, wäre der Rechtsstreit in Marokko ausgetragen worden. Im Bereich des Vertriebsrechts kann man davon ausgehen, dass ausländische Urteile aus diesem Rechtsgebiet in Marokko nicht für vollstreckbar erklärt werden.

Regelungen im Gesundheitssektor

Import und Einfuhrbestimmungen

- Einrichtungen für Herstellung, Import, Export und Vertrieb von Medizinprodukten müssen beim Gesundheitsministerium angemeldet werden
- Medikamente (inklusive Stichproben) und Medizintechnik brauchen die Genehmigung der Direction du médicament et de la Pharmacie (DMP) des Gesundheitsministeriums
- Medizintechnik bedarf der Registrierung durch einen lokalen, autorisierten (Handels-)Vertreter
- Achtung: keine Importgenehmigung, wenn dasselbe Medikament in Marokko produziert wird
- Weitere Informationen: www.gtai.de/zoll

Vertriebs- und Handelsvertreterrecht

- Beauftragung eines lokalen Handelsvertreters möglich
- Reglementierung durch Code Fédérale Art. 46 et s. Code du médicament et de la pharmacie

Öffentliche Ausschreibungen

- Krankenhäuser haben wertmäßig begrenzte Autonomie für den externen Einkauf von Arzneimitteln
- Anwendung des geltenden allgemeinen Rechts über das öffentliche Beschaffungswesen

Gründung einer Privatklinik

- Regelung durch Gesetz zur Ausübung medizinischer Berufe (MedBG)
- Auch Nichtärzte oder nicht eingeschriebene Ärzte dürfen eine Klinik gründen; die Gründergesellschaft muss einen medizinischen Direktor (Mitglied der Ärztekammer) bestellen

Quellen: Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB;
Germany Trade & Invest



Weitere Details zu den Rechtsbereichen sowie zum Vertrags- und Arbeitsrecht, zu Haftung und Gewährleistung sowie Steuerrecht finden Sie unter www.gtai.de/recht.



MAROKKO – MARKTCHANCEN

Impulse aus dem Privatsektor

Medizintechnik und Pharmazeutika gefragt

Die sich in Marokko vollziehende Markttöffnung für den Privatsektor erhöht auch die Chancen ausländischer Unternehmen. Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage nach privaten Versicherungen und einem wachsenden Gesundheitsbewusstsein bei Marokkanern entstehen neue Kliniken, alte werden modernisiert.

Marokkos Gesundheitssektor holt in Sachen Infrastruktur auf. Das Gesetz zur Liberalisierung der Privatkliniken hat auch ein breites Spektrum an Geschäftschancen für ausländische Hersteller von Medizintechnik eröffnet. Denn es ist in erster Linie der Privatsektor, der die Modernisierung vorantreibt und seine Angebotspalette erweitert. Außerdem ist er für ausländische, mittelständische Unternehmen meist zugänglicher als das öffentliche Gesundheitswesen. Was Investitionen in neue Krankenhäuser beziehungsweise ein Engagement in Public-private-Partnership-Vorhaben (PPP) angeht, so bleibt zu berücksichtigen, dass es sich um einen sensiblen Sektor handelt, in dem sehr genau auf die Befindlichkeiten der Regierung eingegangen werden muss. Der Marktzugang in Marokko ist insgesamt deutlich liberaler als bei den nordafrikanischen Nachbarn.

Medizinische Infrastruktur

Im marokkanischen Gesundheitsplan (Programme Nationale de la Santé) ist die Erhöhung der öffentlichen Krankenhauskapazitäten um 10.327 Betten

vorgesehen. Mittel sollen in die Universitätskrankenhäuser, rund 35 örtliche Krankenhäuser, etwa 20 Gesundheitsstationen und vier psychiatrische Fachkliniken fließen. Auch wenn die staatlichen Ausbaupläne weiterlaufen, werden die Hauptimpulse in den kommenden Jahren stärker vom Privatsektor erwartet.

Die Coronakrise erhöht den Druck, entsprechende Investitionen zu beschleunigen, auch wenn zunächst vorübergehende Maßnahmen anstehen. Anfang April 2020 gab die Regierung bekannt, dem Gesundheitssektor kurzfristig eine zusätzliche Finanzspritze von umgerechnet rund 200 Millionen US-Dollar (US\$) zu verpassen. Dadurch sollen die Krankenhauskapazitäten erweitert und die Möglichkeiten für Diagnostik verbessert beziehungsweise ermöglicht werden.

Neue Universitätskrankenhäuser (Centre hospitalitaire universitaire – CHU) befinden sich im Aufbau. Nach den Standorten Tanger (771 Betten) und Agadir (867 Betten) sollen laut Plan im Jahr 2021 drei weitere Unikliniken in der Hauptstadt Rabat, in Beni Mellal sowie in Laayoune ihre Arbeit aufnehmen. In der Vergangenheit waren allerdings bisweilen erhebliche Verzögerungen bei Vorhaben nicht ungewöhnlich – zum Teil, weil es sich um Prestigeobjekte handelte und/oder weil Finanzierungslücken entstanden.

Der Krankenhauskomplex in Laayoune (Region Laâyoune-Sakia El Hamra) in der größtenteils von Marokko verwalteten Westsahara befindet sich noch in der Planungsphase. Für die Klinik mit voraussichtlich 500 Betten werden jedoch regelmäßig stark voneinander abweichende Projektsummen ausgerufen. Mit dem Vorhaben verknüpft sind zahlreiche Bauprojekte zur unterstützenden Infrastruktur – von Hotelanlagen bis hin zu Verbindungsstraßen. Der Großteil der Investitionen stammt aus dem Staatshaushalt. Bei den größeren Investitionen beruhen viele auf Krediten der Weltbank sowie der Europäischen Investitionsbank. Einige Projekte werden aber auch von internationalen Gebern unterstützt.

Umweltfreundlicher Krankenhausbau

Zwar ist im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit der Gesundheitsbereich in Marokko kein Schwerpunktthema. Dennoch unterstützt die Bundesregierung bei der deutschen Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) den Krankenhausbau im Marokko. Mit dem FZ-Vorhaben Grüne Krankenhäuser aus dem Sonderprogramm für die Region des Nahen Ostens und Nordafrikas Soziale Infrastruktur MENA sollen Bau, Rehabilitation und/oder Ausstattung von energieeffizienten und umweltfreundlichen Krankenhäusern in Marokko finanziert werden. Ein Projekt ist das grüne Universitätskrankenhaus in Bouskoura/Casablanca mit einer Kapazität

von 325 Betten. Bei der ersten Projektphase ging es um die Finanzierung der medizinischen und nichtmedizinischen Ausstattung dieses grünen Krankenhauses mit Mitteln der deutschen Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Marokkos Pharmasektor

Die Entwicklung in Marokkos Pharmasektor bleibt spannend: Es wird produziert, exportiert, aber auch viel importiert. Angaben des Gesundheitsministeriums zufolge, deckt die heimische Industrie etwa 60 Prozent der lokalen Nachfrage ab. Damit steuerte die Pharmaindustrie 2019 etwa 1,5 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei und ist im Chemiebereich nach der Phosphatindustrie die Nummer 2.

Das Volumen des marokkanischen Pharmamarktes dürfte sich laut Fitch Solutions im Jahr 2019 auf rund 1,8 Milliarden US\$ belaufen haben, was eine kontinuierliche Steigerung in den letzten Jahren bedeutet. Verschreibungspflichtige Medikamente machten 2018 mit Absätzen im Wert von 1,3 Milliarden US\$ einen Anteil von rund 72 Prozent an den gesamten Arzneimittelumsätzen aus. Fitch Solutions rechnet bis zum Jahr 2023 mit durchschnittlichen Jahreszuwächsen auf US\$-Basis um 5,6 Prozent auf 1,65 Milliarden US\$. Generikaumsätze beliefen sich im Jahr 2018 auf rund 540 Millionen US\$ und sollen bis zum Jahr

Ausgewählte Krankenhausprojekte in Marokko*

Projekt	Investitionssumme (in Mio. US\$)	Stand	Anmerkung
Universitätskrankenhaus Laayoune	3.133	Vorstudie	30 ha, Hauptauftragsvergabe: 3. Quartal 2021
Krankenhaus Ibn Sina in Rabat	311	Vorstudie	844 Betten, Hauptauftragsvergabe: 2. Quartal 2021
Universitätskrankenhaus Agadir	190	Im Bau	867 Betten, Fertigstellung: 2. Quartal 2024
Provinzkrankenhaus Sidi Mohamed Ben Abdallah	124	Im Bau	In Essaouira, Fertigstellung: 4. Quartal 2023
Healthcare City	100	Im Bau	In Marrakesch, 390 Betten, Fertigstellung: 3. Quartal 2020
Provinzkrankenhaus	50	Entwurf	In Nador, 250 Betten, Hauptauftragsvergabe: 1. Quartal 2022
Provinzkrankenhaus Ait Youssef Ouali	40	Im Bau	In Al Hoceima, 250 Betten, Fertigstellung: 4. Quartal 2022
Sheikha Sharifa Al Nasr Krankenhaus/Jassim and Hamad Bin Jassim Charity Foundation	22	Im Bau	In Marrakesch, 45 Betten

* unter der Regie des Ministère de la Santé, falls nicht anders vermerkt, Stand: Juli 2020
Quelle: MEED Projects

2023 auf 740 Millionen US\$ ansteigen. Deren Marktanteil kann im Jahr 2025 knapp 50 Prozent betragen, wobei die Regierung langfristig 70 Prozent anstrebt.

Allgemein machen Arzneimittelkäufe 25 Prozent der Gesundheitsausgaben aus. Der Arzneimittelverbrauch bewegt sich dabei auf einem im internationalen Vergleich recht niedrigen Niveau: Es wird erwartet, dass sich die Pharmaausgaben pro Kopf von etwas mehr als 48 US\$ im Jahr 2018 auf 53 US\$ im Jahr 2023 und bis 2028 auf 77 US\$ erhöhen. Das Geschäft mit Over-the-Counter (OTC)-Arzneimitteln wird weiter von der Nachfrage der Mittelschicht profitieren.

Etwa 10 Prozent der marokkanischen Produktion wird exportiert: Arzneimittel im Wert von etwa 15 Millionen US\$ wurden 2019 jeweils in die USA und nach Côte d'Ivoire geliefert, auch Senegal (8,5 Millionen US\$), Brasilien und Frankreich (7,5 Millionen beziehungsweise 7 Millionen US\$) sind wichtige Abnehmer. Das zeigt auch Marokkos enge wirtschaftliche Verflechtung in Westafrika. Nach Deutschland gingen Pharmaprodukte im Wert von 300.000 US\$.

Entwicklung der Importe und Exporte von Pharmazeutika*

Deutschland - Marokko in Millionen US\$

Jahr	Export	Import
2017	57,6	1,8
2018	50,7	0,8
2019	67,4	0,3

*HS-Code: 30
Quelle: UN Comtrade

Generika auf dem Vormarsch

Die Ausweitung des Krankenversicherungsschutzes, der für 2021 angekündigt wurde, wird auch dem Pharmasektor einen Schub geben. Außerdem ist zu erwarten, dass die kaufkräftigere Mittelschicht mehr private Zusatzversicherungen abschließen wird. Bei OTC-Medikamenten wird ebenfalls Wachstum erwartet. Langsam haben sich verbesserte Rahmenbedingungen sowie ein potenzieller Absatzmarkt für innovative Importarzneimittel entwickelt. Angesichts der zunehmenden Gesundheitskampagnen seitens der Regierung werden auch die öffentlichen Ausgaben

Haupthandelspartner Marokkos für Pharmazeutika 2019

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	181,4	27,0
	Schweiz	88,4	13,2
	Deutschland	67,4	10,0
	Belgien	62,7	9,3
	Niederlande	45,4	6,8
Gesamt		671,5	
Exporte an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	USA	15,0	12,8
	Côte d'Ivoire	14,9	12,7
	Senegal	8,5	7,3
	Brasilien	7,5	6,4
	Frankreich	7,0	6,0
	Deutschland	0,3	0,3
Gesamt		117,1	

Quelle: UN Comtrade

deutlich steigen, allerdings ohne automatisch ein größeres Marktvolumen zu verursachen. Denn Beobachter gehen davon aus, dass die Preise sinken und der Konsum von Generika zunimmt. Der Privatsektor wird weiter für den Großteil der Gesundheitsausgaben verantwortlich sein und der Markt sich dadurch auch an der allgemeinen Konjunkturentwicklung orientieren.

Der Registrierungsprozess von pharmazeutischen Erzeugnissen in Marokko gilt als vergleichsweise zügig. Etwa ein Jahr muss auf die Genehmigung für eine neue chemische Substanz gewartet werden. Die Verbreitung von Generika wird durch Hürden gebremst, insbesondere durch die fehlende Kontrolle von Sicherheitsstandards. Die Einführung eines Patentschutzes hat ein wenig zum Schutz vor Missbrauch beigetragen. Allgemein ist ein Patentschutz, teilweise auch bedingt durch die Freihandelsabkommen, gewährleistet.

Fachverbände und die lokale Industrie

Die lokale Pharmaindustrie wird voraussichtlich weiter Unterstützung durch die Regierung erhalten, die damit das Industriewachstum vorantreiben und gleichzeitig die medizinische Versorgung verbessern will. Im Juli 2018 rief die Regierung eine Steuerbefreiung von fünf Jahren für ausgewählte, neue Industrieunternehmen aus, unter anderem im Pharmasektor. Davon könnten auch ausländische Unternehmen profitieren.

Multinationale Hersteller, beispielsweise Sanofi Maroc, haben einen Marktanteil von mehr als 50 Prozent der Branchenumsätze. Mehr als die Hälfte der Pharmaproduzenten in Marokko sind mittlerweile in ausländischem Besitz. Nur teilweise haben diese Unternehmen Marokko als Hauptsitz ihres Nordafrikageschäfts auserkoren. Gleichzeitig kritisieren ausländische Unternehmen die staatliche Preisregulierung im Pharmasektor, die auch darauf ausgerichtet ist, lokale Produzenten zu schützen. Die lokale Pharmaindustrie besteht aus Unternehmen wie Cooper (im Jahr 1955 als Niederlassung der französischen Cooper Melun gegründet), Maphar (Teil der französischen Eurapharma CFAO Gruppe), Sothema und Laprophan. Die Produzenten sind stark von Importen abhängig: Nahezu sämtliche Wirkstoffe sowie etwa die Hälfte an Verpackungsmaterialien müssen aus dem Ausland bezogen werden.

Marokkos Pharmaindustrie ist hauptsächlich in drei Fachverbänden organisiert. Der Association Marocaine de l'Industrie Pharmaceutique (AMIP) gehören in erster Linie Produzenten an, die

mehrheitlich in marokkanischem Besitz und auf die Herstellung von Generika spezialisiert sind oder unter Lizenz für ausländische Unternehmen fertigen. Daneben existiert Les Entreprises du Médicament au Maroc (LEMM) – ursprünglich unter dem Namen Maroc Innovation Santé (MIS) gegründet. Bei den LEMM-Mitgliedern handelt es sich hauptsächlich um Unternehmen, die ihre eigenen Fertigungskapazitäten in Marokko besitzen, beziehungsweise diese an Firmen ausgelagert haben, die unter Lizenz produzieren. Außerdem sind die Generikahersteller in der Association Marocaine des Médicaments Génériques (AMMG) organisiert. Das Laboratoire National de Contrôle des Médicaments (LNCM) stellt die Qualität der lokalen Fertigung sicher, die Branchenvertretern zufolge noch nicht ganz europäisches Niveau erreicht habe.

Der Markt für Labortechnik ist sehr segmentiert, sodass zwischen den führenden Herstellern untereinander kein außergewöhnlich großer Konkurrenzkampf besteht. Zu den fünf größten Laboren zählen Maphar, Roussel Diamant, Polymedic, Laprophan sowie Cooper. In der Regel vertreiben pharmazeutische Labore in Marokko eigenformulierte Medikamente, Arzneimittel, die von Kooperationslaboren im Ausland stammen oder Produkte, die auf Lizenzbasis von Auftragslaboren importiert werden.

Medizintechnik

Marokko ist auf Importe von Medizintechnik angewiesen, um die Grundversorgung zu sichern. Die Nachfrage wächst konstant. Allerdings bleibt noch sehr viel Luft nach oben, vor allem bei modernen Ausrüstungen. Der Markt für Medizintechnik und medizinische Verbrauchsgüter soll Prognosen des Instituts Fitch Solutions zufolge im Zeitraum von 2018 bis 2023 im Jahresdurchschnitt um 8,4 Prozent wachsen. Diese Steigerungsrate bezieht sich auf die lokale Landeswährung. Auf der Basis von US\$ erwartet das Forschungsinstitut eine jährliche Steigerung von durchschnittlich 6 Prozent.

Die Nachfrage belief sich im Jahr 2019 auf Waren im Wert von 351,9 Millionen US\$ und soll laut Fitch Solutions bis 2023 kontinuierlich auf ein Volumen von 452,9 Millionen US\$ wachsen. Es ist zu erwarten, dass damit auch die Importe eine entsprechende Aufwärtsbewegung erfahren, da ein Anteil von mehr als drei Vierteln der lokalen Nachfrage durch Einfuhren abgedeckt wird.



Registrierung geht
vergleichsweise
schnell

Die lokale Produktion von medizinischen Geräten und Verbrauchsgütern ist überschaubar. Es gibt etwas mehr als ein Dutzend Hersteller im Land. Die meisten haben weniger als 25 Beschäftigte und konzentrieren sich fast ausschließlich auf Bereiche mit geringem Technologieniveau.

Die Produktion eines eigenen marokkanischen Beatmungsgeräts war ein Meilenstein für den Sektor und könnte die Medizintechnikproduktion vor Ort anstoßen. Neben dem Industrieministerium waren an dem Projekt unter anderem die Vereinigung der Luft- und Raumfahrtindustrie (GIMAS), das Institut National des Postes et Télécommunications (INPT) sowie die Moroccan Foundation for Advanced Science, Innovation and Research (MAScIR) beteiligt. Für ausländische Unternehmen könnten sich dadurch neue Kooperationschancen eröffnen.

Wenngleich sich der Gesundheitssektor in den letzten Jahren weiterentwickelt hat, verbleibt noch viel Platz für neue Marktakteure. Die Nachfrage nach technisch anspruchsvollen Geräten dürfte in Zukunft in der Geschwindigkeit wachsen,

in der es auch zu der Umsetzung von geplanten Gesundheitseinrichtungen kommt. Mit dem Bau neuer Krankenhäuser dürfte beispielsweise der Marktumfang für elektrodiagnostische Geräte und Strahlengeräte besonders anziehen. Eine deutliche Lücke ist bei der Ausbildung von technischen Fachkräften zur Bedienung komplexer Medizintechnikgeräte zu verzeichnen. Wartung und Instandhaltung sind zusätzliche Betätigungsfelder, wie auch die Ausbildung in diesen Bereichen.

Bildgebende Diagnostik entwickelt sich zu einer der nachgefragtesten Produktgruppen innerhalb des marokkanischen Medizintechnikmarktes. Vor allem der Ausbau der medizinischen Infrastruktur wird laut Fitch Solutions für ein durchschnittliches Jahreswachstum von 8 Prozent zwischen 2018 und 2023 sorgen. Dieses Segment profitiert von der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung Marokkos – als Grundlage für die Gewährleistung von steigenden staatlichen Gesundheitsausgaben. Eine Herausforderung für ausländische Lieferanten ist gerade in diesem Bereich der Mangel an Fachkräften, die das technische Know-how zur Bedienung der Geräte mitbringen.

Haupthandelspartner Marokkos für Medizintechnik 2019*

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	62,6	22,3
	Deutschland	54,7	19,5
	China	42,6	15,2
	Niederlande	28,6	10,2
	USA	18,6	6,6
Gesamt		280,6	
Exporte an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	20,7	76,1
	Côte d'Ivoire	3,5	12,9
	Belgien	0,9	3,3
	Senegal	0,3	1,1
	Niederlande	0,3	1,1
	Deutschland	0,1	0,4
Gesamt		27,2	

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022
Quelle: UN Comtrade

Die Nachfrage bei der mobilen Krankenversorgung in entlegenen Gebieten sowie bei Notfallequipment und Ambulanzen dürfte ebenfalls zulegen. Bei der Krebsvorsorge und -behandlung sind trotz Fortschritten in den letzten Jahren weitere Investitionen zu erwarten. Gynäkologie, Geburtshilfe und auch die Hämodialyse bleiben im ländlichen Raum ein wichtiger Fokus. Hoher Versorgungsbedarf besteht bei psychischen Erkrankungen, Lungentuberkulose und bei Herz-Kreislauf-Problemen.

Chancen für die Eröffnung von privaten Kliniken sehen Branchenvertreter im Bereich der Gynäkologie, Kardiologie, Onkologie oder aber auch für spezielle Verfahren wie Organtransplantationen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich als privater Investor in eine bereits bestehende Klinik vor Ort einzubringen. Dabei kann ganz konkret das Angebot von spezifischer Medizintechnik oder seltenen Verfahren, die der öffentliche Sektor bislang nicht anbietet, einen Mehrwert schaffen. Auch die Möglichkeit eines PPP-Vorhabens ist nicht vollständig außer Acht zu lassen, wobei empfohlen wird, dass nach einer Analyse des marokkanischen Gesundheitssystems den regionalen Behörden oder dem Gesundheitsministerium selbst ein Projekt vorgelegt wird. Sachkundige Beratung ist in zahlreichen Geschäftsbereichen des Gesundheitswesens erforderlich: von E-Health, über Abfallentsorgung bis hin zur Krankenhaushygiene.

Importe gebrauchter Medizintechnik

Ein Thema, das in diesem Sektor in der Vergangenheit eine große Rolle spielte, sind die marokkanischen Importe von Secondhandausrüstungen für den Gesundheitssektor. Seit einer Gesetzesverschärfung ist seit Anfang 2017 die Einfuhr von gebrauchter Medizintechnik untersagt. Vorher wurde ein reger Handel mit ausgedienten Geräten betrieben. Teilweise kam es indes zu einer missbräuchlichen Ausnutzung dieser Freiheit. Abgesehen von inoffiziellen Handelswegen ist das nun nicht mehr möglich. Letztere werden vor allem auch im Fall von Gebrauchtteilen und -komponenten trotz der Handelsbarrieren weiter genutzt. Allerdings bestehen unter bestimmten Auflagen Möglichkeiten, runderneuerte (refurbished) Geräte zu importieren. Unter anderem muss die Aufbereitungsmaßnahme durch den Originalhersteller erfolgen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Entscheidung über eine Zulassung neben der Produktkategorie von verschiedenen, nicht vorhersehbaren Faktoren abhängt. Herstellern wird empfohlen, kein Risiko bei der Abwicklung einzugehen. Denn auch Monate nach der Liefere-

rung kann der Handel noch von der zuständigen Behörde beim Endkunden beanstandet werden. Im Inland ist der Handel mit runderneuerten Geräten dagegen ohne Auflagen erlaubt.

Markтчancen in Nischensegmenten

Die zunehmende Öffnung des marokkanischen Gesundheitssektors für die Privatwirtschaft hat auch indirekt die Marktchancen für eine Reihe von branchenfremden Dienstleistungsunternehmen erhöht. Ein Trend zur allgemeinen Qualitätssteigerung des öffentlichen Gesundheitssektors liegt bereits seit Längerem in der Auslagerung verschiedener Dienstleistungen durch öffentliche Kliniken in die Verantwortung des Privatsektors. Die Abwicklung soll so professioneller, moderner und effizienter werden. Dadurch entstehen auch indirekt Geschäftschancen für ausländische Unternehmen in Nischensegmenten, wie Reinigungs- oder Cateringaktivitäten, aber auch dem sensiblen Bereich der Abfallentsorgung.

E-Health noch in den Kinderschuhen

Grundsätzlich ist Marokkos Gesundheitssektor prädestiniert dafür, bestehende Probleme mit E-Health-Lösungen anzugehen. Das Interesse der Regierung an digitalen Konzepten sei groß, berichten Branchenunternehmen. Berater sprechen bereits von lukrativen Geschäftschancen für Medizintechnikunternehmen mit entsprechendem Know-how, Softwareentwicklern sowie Consultants aus dem Ausland. Die unzureichende Versorgung in den ländlichen Regionen (ein Anteil von 10 Prozent der Bevölkerung lebt 10 Kilometer oder mehr von einer Basisgesundheitsstation entfernt) drängt zu raschen Problemlösungen. Aber das mangelnde beziehungsweise schwache Management innerhalb des Gesundheitssektors (fehlende Koordination zwischen lokalen Stellen und Krankenhäusern) sowie Defizite bei den technischen Grundvoraussetzungen sind ungünstige Voraussetzungen, ein E-Health-System zügig zu installieren. Die Regierung möchte Fortschritte erzielen, ist jedoch bereits in der Planungsphase stark auf ausländisches Know-how angewiesen. Bis zur digitalen Revolution hat Marokko noch einen langen Weg vor sich. Internationale Kooperationen könnten die Entwicklung beschleunigen.



Ländliche Bevölkerung ist unterversorgt

Marokko – die wichtigsten Akteure

Institution	Kontakt Daten	Anmerkungen
Ministère de la Santé	www.sante.gov.ma	Gesundheitsministerium
Direction des Médicaments et de la Pharmacie (DMP)	www.dmp.sante.gov.ma	Abteilung des Gesundheitsministerium mit Zuständigkeit für die Registrierung und Zulassung von Medikamenten und Medizintechnik
Ministère de l'Industrie, du Commerce, de l'Economie Verte et Numérique	www.mcinet.gov.ma	Ministerium für Industrie, Handel und Digitalwirtschaft
Agence Marocaine de Développement des Investissements et des Exportations (AMDIE)	www.amdie.gov.ma	Staatliche Agentur zur Förderung von Investitionen und Exporten
Caisse Nationale de Sécurité Sociale (CNSS)	www.cnss.ma	Sozialversicherungsträger
Caisse nationale des organismes de prévoyance sociale (CNOPS)	www.cnops.org.ma	Sozialversicherungsträger für Staatsbedienstete
Association marocaine des professionnels des dispositifs médicaux (AMPDM)	contact@ampdm.ma www.ampdm.ma	Fachverband Medizintechnik
Fédération Marocaine de l'Industrie de la Santé (FMIS)	contact@fmis.ma www.fmis.ma	Unternehmervverband Medizintechnik und Pharmazeutika
Association Nationale des Cliniques Privées (ANCP)	ancpmaroc@gmail.com	Verband privater Kliniken
Association Marocaine de l'Industrie Pharmaceutique (AMIP)	amip@amip.ma www.amip.ma	Fachverband Pharma
Les Entreprises du Médicament au Maroc (LEMM)	info@lemm.ma www.lemm.ma	Fachverband Pharma
Association Marocaine des Médicaments Génériques (AMMG)	contact@ammg.ma www.ammg.ma	Fachverband der Generikaindustrie
Associations des Professionnels du Matériel Biomedical (APMB)	www.apmb.ma	Verband von Herstellern und Importeuren medizinischer Verbrauchsmaterialien
Deutsche Industrie- und Handelskammer in Marokko (AHK Marokko)	info@dihkcasa.org www.marokko.ahk.de	
Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB	www.alexander-partner.com	Rechtsberatung – rechtliche Brancheninformationen



TUNESIEN – MARKTÜBERBLICK

Herausforderungen für die neue Regierung

Stabilitätsfaktor Gesundheit

Tunesien hat die Coronapandemie bislang verhältnismäßig gut bewältigt. Das Land verfügt über ein flächendeckendes Gesundheitssystem, das im afrikanischen Vergleich sehr gut dasteht. Die Anfang September 2020 angetretene Regierung steht vor großen Herausforderungen. Das Land will die regionale Vorreiterrolle in der Digitalisierung einnehmen – auch mit positiven Effekten für den Gesundheitssektor.

Seit der Revolution 2010/2011 hofft die Bevölkerung Tunesiens auf die Dividende der Demokratie. Etwa zehn Jahre später hat das Land bereits mehrere demokratische Regierungswechsel vollzogen, aber auch mehrere wirtschaftliche Krisen durchlebt – und überstanden.

Wirtschaftspolitische Rahmen

Nach dem Tod von Staatspräsident Béji Caïd Essebsi stand das Jahr 2019 im Zeichen von Wahlen, die den Wunsch vieler Bürger Tunesiens nach einem neuen Reformanlauf – diesmal mit Schwerpunkt auf sozioökonomischen Verbesserungen – verdeutlichten. Präsident Kais Saïed steht allerdings ein sehr fragmentiertes Parlament zur Seite, in dem eine Mehrheitsbildung schwierig ist und etablierte Parteien so gut wie verschwunden sind. So war das Jahr 2020 von einer Regierungs(um)bildung geprägt. Seit

September 2020 ist nun eine Expertenregierung unter Premierminister Mechichi im Amt, für die die Sanierung der öffentlichen Finanzen auf der Prioritätenliste ganz oben steht.

Tunesien galt lange als einzige funktionierende Demokratie in der arabischen Welt. Als solche sowie als verlässlicher Partner im Kampf gegen Terrorismus und im Migrationsmanagement genießt das Land Unterstützung von Deutschland, der Europäischen Union (EU) und multilateralen Gebern. Mittlerweile werden auch von dieser Seite dringende Strukturreformen eingefordert. Vor allem Reformen des Steuer-, Finanz- und Kreditwesens, schnellere Bewilligungsprozesse und auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts ausgerichtete Bildungsreformen stehen oben auf der Agenda.

Die neue Regierung will vor allem die hohe Staatsverschuldung von 73 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) angehen, denn der Schuldendienst absorbiert rund ein Fünftel des staatlichen Budgets – Mittel, die besser in staatlichen Investitionen angelegt wären. Im Jahr 2010 wurden noch 24 Prozent des Haushalts investiert, 2020 waren es nur noch um die 13 Prozent.

Auch die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist eine Priorität, da fast jeder dritte Hochschulabsolvent keinen passenden Job findet. Seit Jahren

Tunesische Republik

Hauptstadt	Tunis
Geschäftssprachen	Arabisch, Französisch
Einwohnerzahl	11,7 Millionen
Bevölkerungswachstum	1,1%
Währung	Tunesischer Dinar (TND)
BIP	38,8 Milliarden US\$ (2019)
BIP pro Kopf	3318 US\$ (2019)
Staatsverschuldung (% des BIP, brutto)	72,3 (2019)
Hermes Länderkategorie	6
Global Competitiveness Index 4.0	Rang 87 von 141 Ländern (2019)
Ease of Doing Business	Rang 78 von 190 Ländern (2019)
Corruption Perception Index (CPI)	Rang 74 von 190 Ländern (2019)
Investitionsschutzabkommen	seit 1996 in Kraft
EU-Mittelmeer-Assoziierungsabkommen	seit 1998

Quellen: Weltbank; Transparency International; WEForum; BMWi

bewegte sich die offizielle Arbeitslosenquote um 15 Prozent, zur Jahresmitte 2020 lag sie bei 18 Prozent.

Wirtschaftsentwicklung

Mit seiner Bevölkerung von 12 Millionen Menschen ist Tunesien ein kleiner Absatzmarkt. Mit der geografischen Nähe zu Europa und Subsahara-Afrika ist das Land aber strategisch gut positioniert. Europa ist auch der wichtigste Handelspartner, und für viele europäische Firmen ist das Land Produktionsstandort. Vor allem die gute Hochschulausbildung im IT-Bereich und niedrige Löhne sind ein Standortvorteil. Richtung Süden ahmt das Land durchaus Marokko als Hub für den afrikanischen Kontinent nach: Seit 2020 besteht eine Freihandelszone mit den 15 Ländern des Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA). Die Nahrungsmittel-, Bau- und Gesundheitswirtschaft sowie der IT-Bereich stehen hier im Mittelpunkt. Das BIP pro Kopf ist mit 3.318 US-Dollar (US\$) höher als in Marokko oder Ägypten.

Auch wenn Tunesien Korruption bekämpfen und interministerielle Koordination verbessern muss, steht das Land im nordafrikanischen Vergleich im

Corruption Perception Index gut da. In den Rankings zum Geschäftsklima liegt das Land hinter Marokko, ist aber besser aufgestellt als Ägypten oder Algerien.

Temporär gedrosselte Wirtschaft

Für das Gesamtjahr 2020 wird Tunesien ein Rückgang der Wirtschaftsleistung von etwa 7 Prozent prognostiziert, für 2021 erwartet man ein Plus von 4 Prozent. Das relativ rasche Ende des Lockdowns und die frühe Öffnung der Grenzen Ende Juni 2020 spielen hier eine Rolle. Besonders hart durch den Lockdown getroffen war der informelle Sektor, der je nach Schätzung zwischen 40 Prozent und 60 Prozent der lokalen Wirtschaft ausmacht.

In den Jahren zuvor konnte Tunesien moderate Wachstumsraten zwischen 1 Prozent (2019) und 2,7 Prozent (2018) vorweisen. Die ausländischen Direktinvestitionen lagen 2019 bei 845 Millionen US\$, 2018 sogar bei 1.036 Millionen US\$. In diesen Jahren hatten auch mehrere deutsche Firmen ihre Standorte vergrößert oder neue Fabriken eröffnet. Auch die Haupthandelsüter für den Export, elektrische Maschinen und Anlagen sowie Bekleidung, konnten zulegen. Ein weiterer Standortvorteil sind die niedrigeren Kosten für den Import von Energieträgern. Tunesien deckt seinen Energiebedarf zum Großteil durch Erdgas aus Algerien.

Geschwächte Zulieferindustrie

Tunesien hat eine gute industrielle Basis, die mehr als 5.300 Unternehmen mit über 522.000 Angestellten umfasst, was die fortgeschrittene Entwicklung der Wirtschaft aufzeigt. Die Landwirtschaft und die chemische Industrie waren die beiden Sektoren, die am wenigsten unter der Coronakrise zu leiden schienen. Die Nahrungsmittel verarbeitende Industrie legte gegenüber dem Vorjahr insgesamt sogar zu. Da Tunesiens produzierende Industrie zu einem Großteil auf den europäischen Markt ausgerichtet ist, führte die eingebrochene Nachfrage bei Haupthandelspartnern wie Frankreich und Italien auch in Tunesien zu Produktionsstopps. Umso wichtiger war der schnelle Neustart, um die Lieferketten nicht abreißen zu lassen. Trotzdem sank das Handelsvolumen mit Europa 2020 im zweistelligen Bereich.

Die weitere Entwicklung wird auch davon abhängen, wie gut beispielsweise die europäische Automobilindustrie aus der Krise kommt. Viele Zulieferer fertigen elektrische und elektrotechnische Komponenten, Textilien oder andere Vorprodukte in Tunesien. Die lokale Textilindustrie war

ebenfalls betroffen, da durch die zwischenzeitliche Schließung des Einzelhandels die Nachfrage einbrach. Die größten Ausfälle waren allerdings im Tourismusbereich zu verzeichnen. Je nach Schätzung trägt der Sektor etwa 12 Prozent zum BIP bei, der Umsatzausfall für 2020 kann bis zu 80 Prozent erreichen.

Hilfspaket der Regierung

Der Rückgang der Wirtschaftsleistung wird die Staatsverschuldung vermutlich weiter nach oben treiben. Die Steuereinnahmen sind im 1. Halbjahr 2020 um etwa 12 Prozent gesunken, die Ausgaben dagegen um 11 Prozent gestiegen. Die Regierung hatte im Frühjahr 2020 ein Hilfsprogramm von etwa 700 Millionen US\$ aufgelegt, um Unternehmen unter die Arme zu greifen und die Bedürftigsten der Bevölkerung aufzufangen. Strom- und Wasserrechnungen wurden nicht eingetrieben, Unternehmen konnten die Steuer- und Sozialbeitragszahlungen aufschieben und Steuerschulden stunden. Außerdem wurde gleichzeitig ein Investitionsfonds initiiert.

Multilaterale Geber unterstützen

Neben dem staatlichen Hilfsprogramm unterstützen multilaterale Geber bei der Überwindung der Krise. Tunesien hat eine Soforthilfe des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Höhe von 400 Millionen US\$ erhalten. Die Weltbank, die EU und auch andere Geber unterstützen das Land finanziell. Die deutsche KfW Bankengruppe legte eine Kreditlinie über 157 Millionen US\$ auf. Sie stellt das Geld über tunesische Partnerbanken kleinen und mittleren Unternehmen zu bevorzugten Konditionen zur Verfügung. Diese Stabilisierungsmaßnahmen können auch zum Zurückgewinnen des Vertrauens internationaler Investoren beitragen.

Chancen in der Digitalisierung

Nun hofft Tunesien, von potenziellen Rückverlagerungen der Produktion europäischer Unternehmen in die nähere Umgebung der EU zu profitieren. Neben der Textilwirtschaft und Zulieferungen für die Automobilindustrie ruhen die Hoffnungen auf dem IT-Sektor. Viele internationale Firmen wie IBM, Microsoft oder Cisco, nutzen bereits die Vorzüge des Landes. Kommunikation ohne große Zeitverschiebung ist ein Pluspunkt, außerdem ist im IT-Sektor die englische Sprache weit verbreitet. Laut Payscale liegt das Durchschnittsgehalt eines lokalen Softwareentwicklers bei knapp 630 US\$. Nach Angaben der tunesischen Ingenieurskammer verlassen aber inzwischen jährlich 7.000 Ingenieure das Land, 2.500 davon IT-Fachkräfte. Neben dem

Gehaltsgefälle sind es oftmals die Arbeitsbedingungen, die junge, gut qualifizierte Tunesier zum Schritt ins Ausland bewegen.

Positiver Effekt der Covid-19-Pandemie ist die Forcierung der Bestrebungen Tunesiens, eine Vorreiterrolle in der Region beim Thema Digitalisierung einzunehmen. In diesem Sektor liegt viel Potenzial für ausländische Firmen auch im Rahmen von Direktinvestitionen. Für die Gesundheitswirtschaft Tunesiens ergeben sich daraus greifbare Chancen, vor allem mit Blick auf E-Health. Die verstärkte Anwendung digitaler Technologien könnte die Effizienz des Systems, aber auch die Attraktivität für junge Talente steigern. Einige Beispiele, wie die Anwendung von künstlicher Intelligenz zur Diagnose von Covid-19, gingen in Tunesien durch die Presse. Tunesien ist gut aufgestellt, um solche Lösungen auch zu exportieren und damit neben dem europäischen auch den afrikanischen Markt zu bedienen.

Weitere Informationen zum Wirtschaftsumfeld in Tunesien finden Sie in der SWOT-Analyse von GTAI: www.gtai.de/tunesien-swot-analyse.

Tunesiens Gesundheitssektor

Tunesien verfügt über ein flächendeckendes Gesundheitssystem. Es gehört zu den besten des afrikanischen Kontinents, kann aber mit dem Standard in Industrieländern nicht mithalten.

Hoher Reformbedarf

Im Jahr 2019 gab es mit dem Tod von 15 Neugeborenen innerhalb kurzer Zeit in einem Krankenhaus in Tunis einen Skandal, der den Gesundheitssektor ins Rampenlicht rückte. In den vergangenen 20 Jahren und insbesondere seit der Revolution 2010/2011 hat das Gesundheitssystem keine wesentlichen Fortschritte mehr gemacht. Reformen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für medizinisches Personal und damit der Versorgung sind dringend nötig. Mit der schleichenden Verschlechterung der staatlichen Dienstleistungen insgesamt und damit auch der Gesundheitsversorgung wuchs seit dem Jahr 2000 der private Markt für Gesundheitsdienstleistungen.

Tunesien hat 2019 ein staatliches Investitionsprogramm von etwa 785 Millionen US\$ aufgelegt. Innerhalb von vier Jahren sollen in dessen Rahmen insgesamt 44 Projekte umgesetzt werden, davon der Neubau von acht Regionalkrankenhäusern. Teilweise sind internationale Geber involviert.

Dennoch muss angesichts der Coronapandemie abgewartet werden, wie es mit der Projektumsetzung weitergeht.

Zudem gilt der Fünfjahresplan Gesundheit (2016 bis 2020) der tunesischen Regierung, der auf fünf strategischen Schwerpunkten basiert. Dazu zählen erstens die Verstärkung von Präventivmedizin, die nun durch eine neu geschaffene Agentur für Präventivmedizin (Agence de la Médecine Préventive) unterstützt wird. Sie beschäftigt sich nicht nur mit übertragbaren Krankheiten, sondern vor allem auch mit nichtübertragbaren Krankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes. Weitere Gesundheitsprogramme umfassen Themen wie Tuberkulose, HIV, psychische Gesundheit und die Mutter-Kind-Versorgung. Zweitens sieht der Plan den Aufbau von regionalen Gesundheitszentren vor, die um einzelne Großprojekte herum strukturiert werden sollen. Drittens setzt die Regierung auf die Förderung von Innovationen – zum Beispiel im Rahmen der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Viertens soll eine effektivere Gesundheitsverwaltung geschaffen und fünftens der öffentliche Gesundheitssektor entscheidend gestärkt werden.

Drei Regierungswechsel in den vergangenen fünf Jahren und das aufgrund der Wirtschaftskrise limitierte Staatsbudget, verstärkt durch die Coronakrise, führten bei der Verwirklichung des ambitionierten Planes zu erheblichen Verzögerungen. Die offizielle Gesundheitsstrategie des neuen Gesundheitsministers Dr. Faouzi Mehdi wird noch erwartet (Stand: Oktober 2020).

Universeller Krankenversicherungsschutz

Die öffentliche Krankenversicherung ermöglicht eine kostenfreie Basisversorgung in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen und deckt bereits 90 Prozent der Bevölkerung ab. Seit 2019 gibt es einen gesellschaftlichen Dialog zur Verbesserung des Gesundheitssystems bis 2030, in dem die Bevölkerung mittels verschiedener Ausschussorgane die zukünftige Gesundheitsstrategie mitgestalten kann. Im Zuge dessen soll auch universeller Krankenversicherungsschutz in Tunesien etabliert werden. Durch ein solches ganzheitliches Versorgungsangebot soll der Bürger wieder ins Zentrum des Gesundheitssystems gerückt werden.

Experten versprechen sich hierbei einen gerechteren Zugang zu medizinischer Versorgung – für alle Bevölkerungsschichten. Mit diesem neuen Krankenversicherungssystem sollen außerdem

Institutionen und Instrumente geschaffen werden, die es ermöglichen, öffentliche und auch private Gesundheitseinrichtungen besser zu verwalten und zu regulieren. Perspektivisch kann das positive Impulse für den Sektor mit sich bringen, von denen auch die deutsche Gesundheitsbranche profitieren kann.

Privatsektor spielt wichtige Rolle

Laut Oxford Business Group konnte Tunesien im Jahr 2018 circa 167 lokale Krankenhäuser, 33 regionale Krankenhäuser, 23 Universitätskliniken, 81 Kliniken und 2.058 ambulante Gesundheitszentren vorweisen. Letztere befinden sich vor allem in ländlichen Gebieten, Erkrankte werden nur in Ausnahmefällen stationär aufgenommen. Gemäß der Tunisia Health Alliance (THA) stehen momentan mehr als 26.700 Krankenhausbetten zur Verfügung, wobei dies öffentliche und private Einrichtungen umfasst. Im regionalen Vergleich der verfügbaren Betten liegt Tunesien damit vorn.

Zudem gibt es etwa 93 Privatkliniken, wobei sich spezialisierte Kliniken auf die großen Küstenstädte wie Tunis, Sfax und Sousse konzentrieren. Das medizinische Angebot ist hochwertiger als in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen, da die Kliniken sowohl personell als auch technisch besser ausgestattet sind, und spricht besonders die wachsende Mittelschicht an. Einige spezielle Behandlungen können ausschließlich private Einrichtungen anbieten. Private Gesundheitsversorgung wird partiell von der staatlichen Krankenversicherung (CNAM) getragen.

Nach Angaben der Tunisia Health Alliance haben sich die Kapazitäten des privaten Gesundheitssektors in Tunesien zwischen 2013 und 2020 verdreifacht. Konnten im Jahr 2013 circa 2.300 private Klinikbetten gezählt werden, stehen heute mehr als 7.000 zur Verfügung. Im Jahr 2019 wurden 40 Prozent des Umsatzes tunesischer Privatkliniken allein durch Medizintourismus erwirtschaftet. Direkte und indirekte Einnahmen (beispielsweise aus dem Hotelgewerbe) berücksichtigt, ergibt dies einen Gesamtumsatz von 1,1 Milliarden US\$.

Staatliches Monopol für Import und Vertrieb

Für Geschäfte mit Gesundheitseinrichtungen ist zu beachten, dass die Pharmacie Centrale de Tunisie (PCT) das staatliche Monopol für den Import und den Vertrieb von Pharmazeutika und Medizintechnik inne hat. Dadurch ist der Marktzugang stark reglementiert. Als zentraler staatlicher Ansprechpartner soll die PCT die Verteilung von medizi-

nischen Produkten an verschiedene staatliche, halbstaatliche und private Gesundheitseinrichtungen gewährleisten. Daher empfiehlt es sich, die Ausschreibungsdatenbank der PCT zu verfolgen sowie Verbindungen zu PCT-Ansprechpartnern aufzubauen und zu pflegen. In der Regel werden für die Erschließung des tunesischen Marktes ein oder mehrere ortsansässige Handelsvertreter empfohlen, die bei der PCT und den lokalen Gesundheitseinrichtungen das Produktportfolio bewerben und vertreiben.

Abwanderung von medizinischem Fachpersonal

Personell ist Tunesiens Gesundheitssektor vergleichsweise gut aufgestellt, auch wenn sich hier ein regionales Ungleichgewicht zeigt. Im Jahr 2017 lag die Versorgungsdichte im Gouvernorat Tunis bei 334 Ärzten je 100.000 Einwohner, in Sidi Bouzid nur bei 51. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Streiks von Ärzten und Pflegepersonal aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen und fehlenden Materials. Daher kämpft der Sektor mit einer starken Abwanderung von Fachkräften: Mehr als 3.000 tunesische Ärzte arbeiten im Ausland.

Entlastung durch E-Health

Telemedizin soll als neue Anwendungsmöglichkeit die Erstversorgung in vernachlässigten Regionen verbessern. Die französische Entwicklungsagentur AFD unterstützt Tunesien in einem seit Anfang 2019 laufenden Projekt bei der Modernisierung der Informationssysteme von insgesamt 15 staatlichen Kliniken. Dazu gehören die Digitalisierung von Patientendaten, digital unterstützte Verteilung von Medikamenten und die digitale Unterstützung bei der Speicherung und Auswertung von bildgebenden Verfahren. Das Projekt ist über fünf Jahre angelegt und soll auch die IT-Infrastruktur der Hospitäler umfassen, sowie die Ausbildung des Personals. Politisch flankiert wird dieses Vorhaben durch den nationalen Aktionsplan Digitales Tunesien 2020 (Plan National Stratégique Tunisie Digitale 2020), der E-Health prioritär auf die nationale Agenda setzt. Privatwirtschaftliches Engagement zur Entwicklung von individuellen digitalen Lösungen im Sektor wird gefördert.

Medizintourismus – ein wachsender Markt

Die THA beschreibt Tunesien als Zielland Nummer eins für plastische Chirurgie in der Mittelmeerregion. Das Land lockt jährlich 100.000 Gesundheitstouristen an. Aufgrund Tunesiens Nähe zu Europa und zur Arabischen Halbinsel sowie durch sein gut ausgebildetes Gesundheitspersonal hat

sich die Branche in den letzten Jahren positiv entwickelt. Laut Oxford Business Group stammten im Jahr 2017 noch 15 Prozent aller Medizintouristen aus Libyen, gefolgt von Algerien mit 9 Prozent und Frankreich mit 5 Prozent. Das libysche und das algerische Gesundheitssystem unterstützen Patientenbehandlungen im Ausland. Aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Situation, sowohl in Libyen als auch in Algerien, sind die Patientenzahlen aus beiden Ländern in Tunesien allerdings momentan rückläufig.

Lokale Produktion überschaubar

Es gibt eine relativ gut entwickelte pharmazeutische Industrie in Tunesien, auch mehrere internationale Hersteller produzieren hier. Insgesamt verfügt das Land über 43 pharmazeutische Produktionsstätten mit etwa 7.000 Beschäftigten, sechs Unternehmen die veterinärmedizinische Güter produzieren, sowie etwa 24 Firmen, die medizintechnische Geräte und Apparate sowie Nahrungsergänzungsmittel fertigen. Im Bereich Medizintechnik legt die tunesische Regierung einen starken Fokus auf die Schaffung und Förderung lokaler Wertschöpfungsketten. Einziger lizenzierter Importeur von Medikamenten ist die Pharmacie Centrale de Tunisie (PCT). Der lokale Markt ist dabei wesentlich kleiner als beispielsweise in Algerien und Ägypten. Der Medizin- und Pharmasektor Tunesiens gilt aber als einer der potenziellen Wachstumssektoren für den Export.

Die Verhandlungen Tunesiens mit der EU über ein vertieftes und umfassendes Freihandelsabkommen werden von Regierung und Öffentlichkeit kritisch betrachtet. Aus deutscher und europäischer Sicht sind weitere Verhandlungen allerdings zu begrüßen. Ein Beispiel ist die Frage des Patentschutzes. Die Produktion von Generika ist ein wichtiges Standbein der lokalen Industrie. Bei einer Ausweitung des europäischen Patentschutzes wäre das nur noch stark verzögert möglich. Tunesien hat sich zudem um den Sitz der Afrikanischen Arzneimittelagentur beworben. Anfang 2019 hatten sich 16 Staaten des Kontinents auf deren Gründung verständigt. Ziel ist es, Standards zu harmonisieren, gemeinsame Leitlinien zu erstellen und damit die Regulierung zu vereinfachen. Ratifiziert wurde das Dokument bis zum Sommer 2020 nur von zwei Staaten, Tunesien war noch nicht darunter.

Covid-19 gibt Impulse

Tunesien kam 2020 vergleichsweise glimpflich durch die Coronakrise, das Gesundheitssystem war im Jahresverlauf nicht überlastet. Die erste



**EU und Tunesien
verhandeln über
Freihandelsab-
kommen**

Welle gipfelte Mitte Oktober, da viele Tunesier, die im Ausland leben, die Gelegenheit nutzten, den Sommer zu Hause zu verbringen. Das islamische Opferfest fiel ebenso in diese Zeit (1. August) und es wurden viele Hochzeiten gefeiert. Zum Jahresende 2020 verzeichnete Tunesien insgesamt knapp 135.000 Fälle. Insgesamt konnten die Infektionszahlen in Tunesien auf niedrigerem Niveau gehalten werden als in anderen Ländern. Der damalige Gesundheitsminister sagte Ende März 2020, dass Tunesien über 300 Intensivbetten verfüge, was etwa 1,1 Prozent der Betten in öffentlichen Krankenhäusern entspreche. Idealerweise sollten es mindestens 5 Prozent sein. Der Mangel solle so schnell wie möglich behoben werden.



Textilindustrie produziert Schutzkleidung

Alles in allem hat die Pandemie den öffentlichen Sektor, die Privatwirtschaft und die Zivilgesellschaft näher zusammenrücken lassen, denn das Land ist gut aufgestellt, um angemessene industrielle Lösungen angesichts der Covid-19-Pandemie zu entwickeln. Unternehmen wie Consomed, Hersteller für medizinische Ausrüstung, hatten ihre Produktionskapazitäten verdoppelt, sodass täglich 50.000 Schutzmasken produziert werden konnten.

Tunesiens Textilwirtschaft mit ihren knapp 1.600 Firmen hat ihr Know-how und ihre Produktionskapazitäten im Sommer 2020 umfassend auf die Produktion von Masken und Schutzbekleidung umgestellt, wie beispielsweise auch die deutsche Firma van Laack (Schutzkittel). Der deutsche Automobilzulieferer Kromberg & Schubert entwickelte Gesichtsschutze aus Plexiglas mittels 3D-Druckverfahren, wobei ausschließlich lokale Materialien und Ausstattung für die Fertigung genutzt wurden. Dräxlmaier und Enova Robotics spendeten vor Ort gefertigte Roboter, die das medizinische Personal in Krankenhäusern in Tunis unterstützt haben.

„Zu wenig Intensivbetten“

Interview mit Laurent Thuillier, Area Sales Manager MEA von B. Braun Melsungen über den Gesundheitsmarkt in Tunesien. Das Unternehmen vertreibt in Nordafrika seit vielen Jahren ein umfangreiches Portfolio an Medizin- und Pharmaprodukten mithilfe eines Netzwerkes von lokalen Distributoren.

Wie beurteilen Sie den tunesischen Gesundheitssektor? Und inwiefern beeinflusst die Covid-19-Pandemie die Marktentwicklung?

In Tunesien ist das soziale Gefälle besonders in der Gesundheitsversorgung stark erkennbar, das heißt, je höher das Einkommen des Patienten ist, desto besser ist die Versorgungsqualität. Mit den politischen Umwälzungsprozessen des Arabischen Frühlings 2011 wurde der Markt geschwächt. Eine Stabilisierung des Gesundheitsmarktes ist nur durch entsprechende Reformen und Subventionen möglich. Die veralteten öffentlichen Krankenhäuser benötigen Investitionen. Leider sind die Investitionen, die in den privaten Gesundheitssektor fließen, ebenso unzureichend. Wichtige Einnahmequellen wie beispielsweise der Medizintourismus aus dem Nachbarland Libyen sind seit 2016 weggebrochen.

Die Covid-19-Pandemie bewirkte leider eine Verschiebung des dringend notwendigen Gesundheitsreformpakets. Administrative Prozesse wie Produktprüfungen verzögern sich beträchtlich und damit leider auch die Zahlungen. Außerdem ist die Zahl von Eingriffen in der Chirurgie, in der Kardiologie und damit verbunden die Bedarfe in der Anästhesie rückläufig. Gleichzeitig bemerken wir aktuell einen steigenden Bedarf im Pharmabereich und bei Infusionspumpen.

Welche Herausforderungen können auf ausländische Unternehmen im tunesischen Markt zukommen? Welche Herangehensweise empfehlen Sie anderen Unternehmen für einen Markteintritt in Tunesien?

Der tunesische Markt ist durch staatlichen Protektionismus geprägt. Das staatliche Monopol im Bereich der pharmazeutischen Produkte wird ganz klar durch die exponierte Stellung der Pharmacie Centrale de Tunisie (PCT) deutlich. Für Medizintechnikprodukte gibt es keinen Registrierungsprozess, dennoch ist eine Freigabe durch das Laboratoire National de Contrôle Tunisie (LNCT) erforderlich. Durchschnittlich dauert die Prüfung einer Lieferung normalerweise drei bis vier Monate, bedingt durch Corona liegt diese momentan bei bis zu sieben Monaten. Auch für andere administrative Prozesse benötigt man in Tunesien Geduld. Durchaus kann es auch zu Zahlungsverzug von Krankenhäusern und seitens der PCT kommen. Außerdem gibt es zahlreiche chinesische und indische Wettbewerber auf dem Markt.

Am tunesischen Markt interessierten Unternehmen empfehlen wir lokale Distributoren zu wählen, die erfahren sind im Umgang mit der PCT. Die Distributoren sollten administrative Prozesse für die Registrierung und Freigabe von Produkten gut kennen sowie effizient abwickeln und unterstützen können. Als deutsches Unternehmen sollte man ebenso einen regelmäßigen Kontakt zur PCT pflegen, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Darüber hinaus ist es ratsam, den Fokus auf den privaten Gesundheitssektor zu legen, da dieser sich durch ein höheres Qualitätsbewusstsein und besseres Zahlungsverhalten auszeichnet. Auch eine weiterführende Projektbegleitung wie beispielsweise technischer Aftersaleservice sowie Aus- und Weiterbildungsangebote bieten Möglichkeiten, sich von ausländischen Mitbewerbern abzuheben.

Welche Trends beobachten Sie aktuell im tunesischen Markt? Und in welchen Bereichen erwarten Sie mittelfristig mehr Wachstum?

Trotz des momentanen Einbruchs des Medizintourismus aus Libyen hat das Land grundsätzlich gute Voraussetzungen, sich im Medizintourismus stark aufzustellen – für die Region und Subsahara-Afrika. Außerdem kann ein wachsendes privates Gesundheitsangebot perspektivisch neue Impulse geben. Ausreichend qualifiziertes Fachpersonal ist im Gesundheitsbereich vorhanden. Fachärzte fragen nach Qualität und schätzen deutsche Produkte. Ganz klar ist auch die Digitalisierung eines der Zukunftsthemen in Tunesien. Ein gutes Beispiel dafür ist Tuneps, ein Online-E-Procurement-System, das seit letztem Jahr auch für ausländische Unternehmen zugänglich ist. Um die Digitalisierung des Gesundheitssystems weiter voranzutreiben, wurde die Gesundheitsbranche auch in das Reformprogramm Tunisie Digitale 2020 aufgenommen.

Fazit:

- Verzögerung des dringend notwendigen Gesundheitsreformpakets und Investitionsstau
- Geduld für administrative Prozesse und Zulassungen nötig, zahlreiche asiatische Wettbewerber
- Tipp: Fokus auf privaten Gesundheitsmarkt und Zusammenarbeit mit lokalen Distributoren
- Digitalisierung des Gesundheitssystems als große Chance

Rechtliche Rahmenbedingungen und nationale Bestimmungen

Das Rechtssystem des Landes basiert auf dem französischen Code Civil und in seinen Wurzeln auch auf dem islamischen Recht. Als wirtschaftliches Grundrecht steht besonders das Eigentum unter dem Schutz der Verfassung. Das Investitionsrecht ist vergleichsweise liberal und umfasst Anreizsysteme.

Den Zugang ausländischer Investoren zum tunesischen Markt regelt das Investitionsgesetz aus dem Jahr 2017. Der Anwendungsbereich dieses Gesetzes erstreckt sich auf sämtliche Wirtschaftsaktivitäten und gilt gleichermaßen für natürliche und juristische Personen mit und ohne Sitz in Tunesien. Es gilt grundsätzliche Investitionsfreiheit, die an verschiedenen Stellen allerdings Einschränkungen erfährt. Diese finden sich auf einer Liste der sogenannten genehmigungspflichtigen Wirtschaftsaktivitäten (2018). Darunter fallen insbesondere auch Aktivitäten im Gesundheitssektor. Das Gesetz umfasst auch eine Reihe von Förderinstrumenten, Zuschüsse und Steuererleichterungen. Die tunesische Regierung fördert hierbei vor allem auch Investitionen in strukturschwachen Regionen und Projekte mit bestimmten Wertschöpfungen.

Gesellschaftsrecht

In Tunesien ist die „société à responsabilité limitée“ die Entsprechung der deutschen GmbH. Ein Mindestkapital ist nicht erforderlich. Die Gesellschaft ist spätestens einen Monat nach Gründung in das Handelsregister des örtlichen Gerichts einzutragen. Sie hat mindestens 2 und höchstens 50 Gesellschafter. Übersteigt die Anzahl der Gesellschafter 50, so ist sie binnen eines Jahres in eine „société anonyme“ (vergleichbar der deutschen Aktiengesellschaft) umzuwandeln. Die Gründung einer solchen Aktiengesellschaft setzt mindestens sieben Gesellschafter voraus. Anders als bei der GmbH ist in Tunesien nicht nur ein Eintrag in das Handelsregister erforderlich, sondern die Gründung ist zudem noch in zwei Zeitungen zu veröffentlichen.

Rechtsverfolgung

Das tunesische Gesetz über das Internationale Privatrecht normiert auch die Regeln über die Anerkennung und Vollstreckung im Ausland ergangener Entscheidungen. Im Verhältnis zu Deutschland besteht seit 1970 ein Staatsvertrag über die Anerkennung und Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen im Zivil- und Handelsrecht. Tunesische Urteile sind damit einer Vollstreckung in Deutschland fähig und umgekehrt.



Weitere Details zu den genannten Rechtsbereichen sowie zum Arbeits- und zum Steuerrecht finden Sie unter www.gtai.de/recht

Regelungen im Gesundheitssektor

Registrierung (Loi 89-91, Art. 5, 8, bis 16)

- das Inverkehrbringen pharmazeutischer Produkte erfordert eine Genehmigung (fünf Jahre gültig) durch das Gesundheitsministerium
- jedes Arzneimittel muss auf Antrag des Herstellers oder Importeurs für jede Charge zwingend ein Visum erhalten
- in Tunesien hergestellte Medizinprodukte und medizinische Geräte benötigen keine Marktzulassung (AMC)

Import und Vertrieb

- die Pharmacie Centrale de Tunisie (PCT) hat ein Importmonopol für Arzneimittel, Impfstoffe, Seren und Allergene (Kap. 30, Zolltarif 1990)
- Medizinprodukte können in der Regel frei importiert werden; eine Liste von Medizinprodukten, die dem Importmonopol der PCT unterliegt (durch Verordnung vom 25. Oktober 1994 festgelegt)
- einige Produkte unterliegen einer Marktzulassung (AMC), die von der Direktion für Pharmazie und Arzneimittel (DPM) erteilt wird sowie eine technische Kontrolle des Produkts gewährleistet; die Marktzulassung ist für jede Chargenlieferung notwendig
- Einzelhandelsapotheken können nur von PCT, von Großvertriebshändlern und von lokalen Arzneimittelherstellern beliefert werden
- Informationen zu Zollvorschriften, Tarifen und Einfuhrbeschränkungen finden Sie unter www.gtai.de/zoll und www.douane.gov.tn

Öffentliche Ausschreibungen

- Belieferung öffentlicher Krankenhäuser erfolgt nur durch die PCT
- die PCT kauft über das öffentliche Auftragswesen durch nationale und internationale Ausschreibungen oder über freihändige Vergabeverfahren ein, die nicht dem Gesetz über öffentliches Auftragswesen unterliegen

Quelle: Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB



TUNESIEN - MARKTCHANCEN

Reformen für mehr Wachstum

Neuinvestitionen und traditionelles Geschäft

Die nationalen Gesundheitsausgaben umfassen 1,9 Milliarden US-Dollar (US\$) und entsprechen damit 7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Im nordafrikanischen Vergleich stätet Tunesien den nationalen Gesundheitssektor damit finanziell am besten aus. Investiert wird vor allem in medizinische Infrastruktur und lokale Wertschöpfung. Digitalisierung und Biotechnologie sind innovative Ansätze, die den Markt diversifizieren und dadurch attraktiver gestalten können.

Laut Angaben des tunesischen Gesundheitsministeriums wird aktuell (Stand: Oktober 2020) die Konstruktion und Ausstattung einer Reihe von Gesundheitseinrichtungen geplant. Bereits 2017 wurde der Bau von 12 Krankenhäusern, davon 8 Regionalkliniken, angekündigt. Gleichzeitig veröffentlichte das tunesische Verteidigungsministerium Pläne für neue Krankenhäuser.

Infrastrukturausbau mithilfe internationaler Geber

Zahlreiche internationale Geber unterstützen die Weiterentwicklung der nationalen medizinischen Infrastruktur. Bei einer Vielzahl von Projekten kam es aber, aufgrund der mehrfachen Regierungswechsel und der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zu erheblichen Verzögerungen. Mit Zuwendungen aus dem saudischen Entwicklungsfonds wird in Kairouan ein Universitätskli-

nikum im Wert von 85 Millionen US\$ entstehen, dessen Bau im Februar 2020 begonnen hat. Dank eines Darlehens der islamischen Bank in Höhe von 32 Millionen US\$ werden zwei Regionalkrankenhäuser (Typ B) in Tala und Dahmani konstruiert. Beide Projekte befinden sich noch in der Vorbereitungsphase und sollen innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen werden. In den Städten Hafouz, Jelman, Makhter und Ghar Dimaou werden vier weitere Regionalkrankenhäuser (Typ B) entstehen. Für die Vorhaben ist ein Budget von 18,8 Millionen US\$ vorgesehen. Sie sollen als Gemeinschaftsprojekt kuwaitischer und tunesischer Partner realisiert werden. Weitere tunesisch-kuwaitische Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 18,7 Millionen US\$ sind 17 Notaufnahmen, vier Krankenhausabteilungen und zwei Regionalkrankenhäuser in Tataounine und Kébili. In Sidi Bouzid plant das Ministerium die Entwicklung eines Krankenhauses und dessen Ausstattung mit neuen Gesundheitsdienstleistungen.

Auch in den Gesundheitszentren in Regueb und Meknassi sollen die medizinischen Versorgungsangebote weiterentwickelt werden. Die französische Entwicklungsagentur Agence française de développement (AFD) unterstützt die Vorhaben mit 89,9 Millionen US\$. Die internationalen Ausschreibungen für die Suche nach Ingenieurbüros und Entwicklern werden in Kürze veröffentlicht. Eine

TUNESIEN - MARKTCHANCEN

weitere AFD-Finanzierung (94,6 Millionen US\$) soll die Schaffung eines multidisziplinären Krankenhauses in Gafsa ermöglichen. Es wird demnächst eine zweite öffentliche Ausschreibungsrunde geben. Zwei weitere interdisziplinäre Kliniken mit einem Gesamtbudget von 101 Millionen US\$ entstehen bald in Beja und Gabès. An der Finanzierung sind britische Geber interessiert, jedoch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Auf italienische Finanzierung bauend, werden die Notaufnahmen des Krankenhauses Mongi Slim in Marsa und Hedi Chakercin in Sfax sowie der Klinik Bougatfa in Bizerte vergrößert und modernisiert. Auch im Klinikum Rabta in Tunis ist eine neue notfallmedizinische Versorgungseinrichtung vorgesehen. Hinzu kommen ein kardiologisches Zentrum in Yasminette Ben Arous und eine Gesundheitseinrichtung in Zarzis. Bei all diesen Projekten wurden die Entwickler bereits ausgewählt, die Verträge sollen in Kürze unterzeichnet werden.

Die Agenda des Gesundheitsministeriums sieht noch den Bau und die Ausstattung von einem kleinen Turn-Key-Hospital mit 50 Betten in Ariana spezifisch für die Mutter-Kind-Versorgung vor. Türkische Mittel in Höhe von 19,4 Millionen US\$ ermöglichen das Projekt. Außerdem wird eine pädiatrische Klinik in Manouba im Wert von 101 Millionen US\$ – aus katarischen Quellen – errichtet. Das Projekt ist noch in der Planungsphase.

Aufgrund der Vielzahl und Diversität der Projekte bestehen für deutsche Unternehmen der Gesundheitsbranche vielfältige Geschäftsmöglichkeiten. Im Rahmen der internationalen Ausschreibungen besteht insbesondere ein hoher Bedarf in den Bereichen Beratung, Klinikbau, medizintechnische Ausstattung sowie Aus- und Weiterbildung.

Privatkliniken und Medizintourismus

Der private Gesundheitssektor ist zwar sehr kompetitiv, jedoch ebenso attraktiv und von strategischer Wichtigkeit, da er nach Schätzungen der Tunisia Health Alliance (THA) bis zu 0,5 Millionen internationaler Patienten ins Land bringen kann, wodurch auch weitere vor- und nachgelagerte Firmen aus anderen Branchen profitieren könnten. Eine perspektivisch verstärkte Ausrichtung auf den Markt in Subsahara-Afrika könnte den Medizintourismus weiter ankurbeln. Für deutsche Privatklinikbetreiber kann dies ein interessantes Geschäftsfeld sein.

Perspektivisch geht THA davon aus, dass sich Tunesien zu einer attraktiven Destination für innerafrikanischen Medizintourismus entwickeln wird. Es bestehen besonders in den Bereichen kardiologischer, urologischer, gynäkologischer und orthopädischer Behandlungen große Potenziale. Auch ziehen existierende Kureinrichtungen in Tunesien ausländische Gäste an. Auf dem europäischen Markt ist Tunesien beliebt für kosmetische Behandlungen, Herz- und Magen-Bypass-Operationen, Adiposi-

Private und öffentliche Großprojekte im Gesundheitssektor Tunesiens

In Millionen US\$



1) Projektstand: Vorstudie; 2) Projektstand: im Bau; 3) Ministère de la Santé Publique
 Quelle: MEED Projects, Juli 2020

Außenhandel Tunesiens mit Medizinprodukten und Pharmazeutika

In US\$

Einfuhr		Pharmazeutische Produkte¹	Instrumente und Apparate für medizinische Zwecke²	Möbel für die Human-, Zahn-, Tiermedizin oder die Chirurgie³
	2017	507.293.995	122.310.743	5.524.957
	2018	541.702.452	126.036.232	4.223.446
	2019	544.730.902	122.882.547	6.432.476
Ausfuhr				
	2017	52.740.539	145.550.597	432.883
	2018	72.663.851	178.029.495	543.801
	2019	75.751.756	201.849.999	937.151

1) HS-Gruppe 30; 2) HS-Gruppe 9019; 3) HS-Gruppe 9402.90
Quelle: UN Comtrade

tasbehandlungen, dentale und augenheilkundliche Eingriffe, orthopädische Heilverfahren sowie Thermal- und Thalassotherapien. Ab 2020 sollen bestehende Einrichtungen ausgebaut werden und langfristig zehn neue Kuranlagen entstehen. Auch der Spa- und Wellnesssektor wird voraussichtlich in den kommenden Jahren wachsen.

Breite Pharmalandschaft

In den 90er-Jahren wurde die pharmazeutische Industrie in Tunesien privatisiert. Seither haben tunesische Privatunternehmer aufgrund von Steuervorteilen, der temporären Befreiung von Einfuhrzöllen, Steuererlassen und der Verbesserung des öffentlichen Ausschreibungswesens in den lokalen Pharmasektor investiert. Laut Foreign Investment Promotion Agency (FIPA) existieren momentan auf dem tunesischen Markt 43 Produktionsstätten, die 70 Prozent des nationalen Bedarfs abdecken. Zwei Fertigungen sind zu 100 Prozent in ausländischer Hand, zwei sind Joint Ventures mit dem Staatsunternehmen Société des Industries Pharmaceutiques de Tunisie (SIPHAT).

Namhafte produzierende Unternehmen im Land sind unter anderem Sanofi, Unimed, Teriak, MédiS und Opalia. Einziger lizenzierter Importeur von Medikamenten ist die PCT. Dabei folgt die tunesische Pharmaindustrie strikten internationalen Standards, zahlreiche Unternehmen sind in der EU registriert.

Obwohl der tunesische Pharmasektor vergleichsweise gut aufgestellt ist, kommt es dennoch gelegentlich zu Engpässen an wichtigen Medikamenten. Dies wird bedingt durch einen limitierten

Staatshaushalt und einen relativ hohen Bedarf an pharmazeutischen Importen aus dem Ausland. Eine Reihe heimischer Hersteller exportieren nach Subsahara-Afrika, wo tunesische Pharmaprodukte einen guten Ruf genießen.

Ebenso wie die nordafrikanischen Nachbarn in Marokko und Algerien fördert Tunesien die Herstellung von Generika, insbesondere um die Gesundheitsausgaben zu reduzieren und weiten Bevölkerungsteilen den Zugang zu Medikamenten zu erleichtern. Derzeit nimmt die Generikaproduktion zwei Drittel der lokalen Fertigung ein und bildet damit ein wichtiges Standbein der heimischen

Mittelfristige Ziele des Pharmaaktionsplans

- Entwicklung von biotechnologischen Arzneimitteln
- Schaffung eines Entwicklungsfonds für die Pharmaindustrie
- Einrichtung einer Research & Development Plattform
- Nutzung präklinischer und klinischer Studien als Exportservices
- Direkte Exportförderung speziell für neue Absatzmärkte
- Etablierung eines adäquaten Trainingssystems, das sich an den Bedarfen der Branche orientiert

Industrie. Bei einer Ausweitung des europäischen Patentschutzes wären hier Einschränkungen zu erwarten.

Pharmaaktionsplan

Die Regierung hat mit Vertretern der Pharmaindustrie einen Aufbauplan (2019 bis 2023) für den Sektor initiiert. Die Zielsetzung ist es, der Branche zu einem jährlichen Wachstum von 8 Prozent zu verhelfen, den Export von Medikamenten auf 30 Prozent anzuheben, Investitionen im Sektor zu verdoppeln und 10 neue Produktionsstätten mit insgesamt 4.000 Arbeitsplätzen bis 2023 zu schaffen. Der Aktionsplan umfasst auch die Optimierung von Rahmenbedingungen, wie einer neuen Preispolitik für Medikamente, der Verbesserung von Genehmigungsprozessen und einer effizienteren Arzneimittelversorgung.

Medizintechnik

Die tunesische Produktion beschränkt sich bislang auf medizintechnische Geräte mit eher niedrigem Technologieniveau. Angesichts der zahlreichen Neuinvestitionen in die öffentliche medizinische Infrastruktur wird qualitativ hochwertige Medizintechnik aus dem Ausland benötigt. Gerade im

Rahmen staatlicher Projekte sind Produkte wie Scanner, MRT sowie Strahlengeräte gefragt. Herz-Lungen-Maschinen, Dialysegeräte, bildgebende Technik, aber auch Technologie für Notaufnahmen und Intensivstationen bieten Geschäftsfelder für deutsche Hersteller und Dienstleister.

Frankreich hat sich als wichtigster Lieferant für Medizintechnik und Instrumente, insbesondere in den Bereichen Chirurgie, Dentologie und Veterinärmedizin, etabliert. In den vergangenen Jahren konnte in diesem Segment ein tunesisches Importwachstum von circa 7 Prozent beobachtet werden. Aber auch in den kommenden Jahren ist hier ein Positivtrend zu erwarten.

E-Health

Die tunesische Regierung hat vor einiger Zeit den nationalen Aktionsplan Digitales Tunesien 2020 (Tunisie Digitale 2020) verabschiedet, der das Thema E-Santé (E-Health) ganz gezielt fördert. Die Digitalisierung der Versorgungseinrichtungen soll die schwerfällige Verwaltung des Gesundheitssystems reformieren. Das Land hat eine gut aufgestellte Branche für Informations- und Kommunikationstechnologien und ebenso gut

Haupthandelspartner Tunesiens für Pharmazeutika 2019

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	168,7	31,0
	Schweiz	72,2	13,3
	Belgien	49,2	9,0
	Deutschland	48,7	8,9
	Niederlande	41,4	7,6
Gesamt		544,7	
Exporte an Pharmazeutika		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	26,0	34,3
	Libyen	18,2	24,0
	Algerien	6,2	8,2
	Saudi-Arabien	3,7	4,9
	Irland	3,0	4,0
Gesamt	Deutschland	1,1	1,5
		75,8	

Quelle: UN Comtrade

ausgebildete Fachkräfte. Tunesien besitzt damit realistische Chancen, ein Wegbereiter für digitale Innovationen im Gesundheitssektor in Nordafrika zu werden. Im Jahr 2018 wurde ein entsprechendes Gesetz offiziell verabschiedet, das den Ambitionen einen gesetzlichen Rahmen schafft. Der Aktionsplan umfasst sowohl die Modernisierung des Gesundheitsinformationssystems, als auch die Weiterentwicklung des Informationssystems der Krankenhäuser. Im September 2020 hat das Gesundheitsministerium eine internationale Ausschreibung veröffentlicht, die die Lieferung, Installation und Wartung von IT-Dienstleistungen für medizinische Bildverarbeitung in 15 öffentlichen Krankenhäusern vorsah. Weitere ähnlich geartete Ausschreibungen werden zukünftig folgen.

Innovative Ansätze

Aufgrund einer sehr kompetitiven und rasch wachsenden Pharmabranche sind die Hersteller motiviert, moderne pharmazeutische Produkte anzubieten. Daher konzentrieren sich die Produzenten darauf, neue innovative Produkte, darunter Hightecharznei, hormonbasierte Behandlungen oder gerinnungshemmende Medikamente zu

entwickeln. Die Reduzierung einfuhrbezogener Kosten ist dabei ebenso relevant.

Im BiotechPole Sidi Thabet treibt die tunesische Regierung die biotechnologische Forschung voran. In Zusammenarbeit mit französischen Partnern existiert hier ein Technologie- und Gründerzentrum, in dem Projekte und Trainings in den Bereichen Biotechnologie, Arzneimittel, Life Sciences und angewandte Ingenieurwissenschaften entwickelt und angeboten werden. Auch das Institut Pasteur und das Centre de Biotechnologie Sfax tragen mit ihren Aktivitäten zur Entwicklung Tunesiens zu einem Biotechnologiezentrum in Nordafrika bei.

Haupthandelspartner Tunesiens für Medizintechnik 2019*

In Millionen US\$, Anteile in Prozent

Importe an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	90,6	46,5
	Deutschland	24,3	12,5
	Italien	20,4	10,5
	Niederlande	16	8,2
	China	10,9	5,6
Gesamt		195,0	
Exporte an Medizintechnik		Wert	Anteil
Top 5	Frankreich	96,6	38,4
	Italien	50,4	20,0
	Polen	14,1	5,6
	Belgien	6,7	2,7
	USA	5,2	2,1
	Deutschland	2,9	1,2
Gesamt		251,5	

* HS-Codes 9018, 9019, 9020, 9021, 9022

Quelle: UN Comtrade

Tunesien – die wichtigsten Akteure

Institution	Kontakt Daten	Anmerkungen
Ministère de la santé publique	www.santetunisie.rns.tn	Gesundheitsministerium
Centre Informatique du Ministère de la Santé (CIMS)	cims@rns.tn www.cims.rns.tn	Rechenzentrum des Gesundheitsministeriums
Pharmacie Centrale de Tunisie (PCT)	www.phct.com.tn	Zentraler staatlicher Importeur und Distributor von Medizintechnik und Pharmazeutika
Organisation Mondiale de la Santé (OMS)	emacotunwr@who.int www.who.int/countries/tun/fr/	Regionalbüro Tunesien der Weltgesundheitsbehörde
Caisse Nationale d'Assurance Maladie (CNAM)	brc@cnam.nat.tn www.cnam.nat.tn	Krankenversicherungsträger
Caisse Nationale de Sécurité Sociale (CNSS)	www.cnss.nat.tn	Zahlreiche regionale Büros Sozialversicherungsträger
Instance Nationale de l'Evaluation et de l'Accréditation en Santé (INEAS)	contact.web@inasante.tn www.ineas.tn/fr	Nationale Behörde für Gesundheitsevaluierung und -akkreditierung
Chambre Nationale de l'Industrie Pharmaceutique Tunisienne (CNIP)	contact@cnip.tn www.cnip.tn	Nationale Kammer der Pharmazeutischen Industrie
Conseil National de l'Ordre des Pharmaciens de Tunisie (CNOPT)	info@cnopt.tn www.cnopt.tn	Nationalrat des Apothekerordens von Tunesien
Conseil National de l'Ordre des Médecins Dentistes de Tunisie	cnomdt@gmail.com www.cnomdt.tn	Nationalrat der Zahnärztleitung
Tunisia Health Alliance (THA)	www.tunisiahealthalliance.com	Privater Branchenverband
Portail de l'Industrie Tunisienne	apii@apii.tn www.tunisieindustrie.nat.tn	Tunesisches Industrieportal
Union Tunisienne de l'Industrie, du Commerce et de l'Artisanat (UTICA)	contact@utica.org.tn www.utica.org.tn	Tunesischer Arbeitgeberverband
Tunisia Investment Authority (TIA)	www.tia.gov.tn	Nationale Investitionsagentur
Foreign Investment Promotion Agency (FIPA)	fipa.tunisia@fipa.tn www.investintunisia.tn	Nationale Investitionsagentur
Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer (AHK Tunesien)	info@ahktunis.org www.tunesien.ahk.de	
Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB	www.alexander-partner.com	Rechtsberatung – rechtliche Brancheninformationen



GESCHÄFTSPRAXIS

Tipps zur Ansprache von Partnern vor Ort

Persönlicher Kontakt ist das A und O

Nordafrikas erprobte Branchenkenner empfehlen, ein stabiles Netzwerk von Interessensvertretern, Vertriebspartnern und Gesundheitsexperten aufzubauen und zu pflegen, um vor Ort erfolgreich zu sein. Erste Kontakte können im Rahmen von Messen oder Delegationsreisen geknüpft werden. Dort kann auch ein erstes Gefühl für den Markt und die Geschäftskultur des jeweiligen Landes entwickelt werden.

Wenn Sie erfolgreich mit nordafrikanischen Regierungsinstitutionen, Behörden und Unternehmern Kontakt aufnehmen wollen, sollten Sie sich auch mit den kulturellen Gepflogenheiten beschäftigen. Die Region Nordafrika ist divers, jedoch gibt es ein paar Gemeinsamkeiten und Grundregeln, die man kennen und beachten sollte. Von Ägypten bis Marokko wird der persönliche Kontakt sehr geschätzt. Persönliche Treffen von Angesicht zu Angesicht, insbesondere in der Kennenlernphase, werden bevorzugt.

Respektieren Sie hierbei die Hierarchien, die in Nordafrika wichtig sind. Auch wenn Pünktlichkeit bisweilen flexibel definiert wird, erwarten nordafrikanische Partner von deutschen Unternehmern Pünktlichkeit, da der deutschen Geschäftskultur dieses positive Attribut zugeschrieben wird. Planen Sie grundsätzlich immer genügend Zeit für Ihre Geschäftstreffen ein.

Einen positiven Eindruck hinterlassen Geschäftsleute mit ein wenig Landeskennntnis, die in den Smalltalk zum Auftakt eines jeden Treffens einfließen kann. Ein geeigneter Gesprächseinstieg ist auch ein Austausch über das Wohlergehen der Familie oder Sport (hier besonders Fußball). Meiden Sie Themen wie Politik und Religion. Achten Sie ebenso auf Feinheiten: Schuhsohlen sollten beim Sitzen nicht auf Menschen deuten. Respektieren Sie den religiösen Kalender, wenn Sie Geschäftstreffen planen. Feiertage und deren Besonderheiten unterscheiden sich stark von denen Deutschlands. Verzichten Sie während des Ramadans auf Geschäftsessen in Restaurants, da ihre lokalen Partner dann tagsüber nicht essen und trinken. Tendenziell trifft man sich eher im Büro als im Restaurant für Geschäftliches.

In Bezug auf die Verkehrssprachen der Länder ist hervorzuheben, dass in Ägypten dominant Englisch gesprochen wird, während Sie in Algerien, Marokko und Tunesien frankophone Märkte betreten. Jedoch ist auch hier zu beobachten, dass insbesondere die jüngere Generation von Geschäftsleuten gut Englisch spricht. Achten Sie beim Heranziehen eines Arabisch-Dolmetschers darauf, dass sich die lokalen Dialekte von Land zu Land stark unterscheiden. Begegnen Sie ihren nordafrikanischen Geschäftspartnern mit Offenheit und Interesse – es lohnt sich!



FÖRDERUNG UND FINANZIERUNG

Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente

Vom klassischen Export bis zur Investition

Verschiedene Bundesministerien sowie namhafte Finanzinstitutionen fördern die Auslandsmarkterschließung mit einer Reihe von Förderprogrammen, Spezialfonds und attraktiven Kreditangeboten. Darüber hinaus bieten auch lokale kommerzielle Banken Finanzierungsinstrumente für die Geschäftsabwicklung.

Förderprogramme der Bundesregierung

Ägypten, Marokko und Tunesien gehören zu den 12 Partnerländern der G20 Compact with Africa Initiative (CwA). 2017 wurde diese Initiative unter deutscher G20-Präsidentschaft ins Leben gerufen und zielt darauf ab, die Rahmenbedingungen für Investitionen in Partnerländern zu verbessern und privatwirtschaftliches Engagement zu stärken. Entsprechend werden wirtschaftliche Aktivitäten in den Partnerländern besonders gefördert.

Zusätzlich bestehen Reformpartnerschaften der Bundesregierung: seit 2019 mit Marokko, die sich auf die Entwicklung des Banken- und Finanzsystems hinsichtlich einer vermehrten Kreditvergabe zu günstigen Konditionen an mittelständische Unternehmen konzentriert, und seit 2017 mit Tunesien, die zur Verbesserung des Investitionsklimas die Reform der Antikorruptionsbehörde und des staatlichen Kreditgarantiefonds umfasst.

Im November 2018 hat die Bundesregierung im Rahmen der G20 Compact with Africa Initiative den Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) angekündigt, um deutsche Investitionen in afrikanischen Ländern besser zu unterstützen. Der EIF besteht aus den drei Säulen AfricaConnect, AfricaGrow und dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika. AfricaConnect sowie AfricaGrow werden durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) umgesetzt, während unter dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) gebündelt werden.

Wirtschaftsnetzwerk Afrika: Durch die Gründung des Wirtschaftsnetzwerks Afrika trägt das BMWi zur Umsetzung des Entwicklungsinvestitionsfonds bei. Mit dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika und seinem starken Verbund etablierter Akteure und Programme der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit werden deutsche Unternehmen auf ihrem Weg nach Afrika umfassend beraten und begleitet.

Deutsche Unternehmen, die wirtschaftlich in Afrika aktiv werden wollen, unterstützt das Wirtschaftsnetzwerk Afrika durch ein gebündeltes Informations- und Beratungsangebot www.africa-business-guide.de

Exportinitiative Gesundheitswirtschaft: Die Exportinitiative Gesundheitswirtschaft des BMWi unterstützt Unternehmen der Gesundheitsbranche, Auslandsmärkte zu erschließen. Besondere Beachtung finden hierbei die Branchen Medizintechnik, Pharmazeutika, medizinische Biotechnologie und digitale Gesundheitswirtschaft. Durch geeignete Maßnahmen soll Deutschlands führende Position als Exporteur von Gesundheitsprodukten und -dienstleistungen gestärkt werden.

Die Initiative fördert vor allem kleine und mittlere Unternehmen mit einem speziellen Angebot an Marktinformationen, Veranstaltungen, Auslandsmarketing sowie Vernetzung und politischem Dialog, das durch das Markterschließungsprogramm (MEP) des BMWi komplementiert wird.
www.exportinitiative-gesundheitswirtschaft.de

develoPPP.de: Im Programm develoPPP.de stellt das BMZ der Privatwirtschaft, die in Schwellen- und Entwicklungsländern mit entwicklungspolitischen Projektideen tätig werden will, finanzielle und fachliche Unterstützung zur Verfügung. Mindestens 50 Prozent der Projektkosten werden hierbei vom BMZ getragen. Bewerbungskriterien für Unternehmen sind unter anderem mindestens 400.000 Euro Jahresumsatz, der Nachweis mindestens zwei operativer Geschäftsjahre und eine Registrierung in der EU, einem Mitgliedsland der European Free Trade Association (EFTA) oder einem Land der Organisation for Economic Cooperation and Development-Development Assistance Committee (OECD-DAC)-Liste.

Die Förderung kann zusätzlich zum Unternehmensbeitrag von 100.000 Euro bis zu 2 Millionen Euro aus öffentlichen Mitteln betragen. Die Projektlaufzeit ist bis zu drei Jahre. Aufgrund der Coronapandemie wurde zusätzlich die Sonderlinie „COVID-19 Response“ geschaffen.
www.developpp.de

Waren- und Dienstleistungsexporte nach Nordafrika

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) fördert aus Mitteln des European-Recovery Programs (ERP) Kredite zur Finanzierung deutscher Exporte in Schwellen- und Entwicklungsländer. Der berechnete Bankenkreis kann Kredite an die ausländischen Käufer deutscher Exportgüter beziehungsweise an Banken im Bestellerland zu einem von der OECD festgelegten Mindestzinssatz, Commercial Interest Reference Rate (CIRR),

vergeben. Für diese Kreditinstitute stellt die KfW eine Refinanzierung bereit, wenn bestimmte Programmkriterien erfüllt sind.

Für den pharmazeutischen Sektor ist zu beachten, dass Produkte, die unter die Rotterdamer Konvention, Stockholmer Konvention und die World Health Organisation (WHO) Pharmaceuticals: Restrictions in Use & Availability fallen, ausgeschlossen sind.
www.kfw-ipex-bank.de

Exportkreditgarantien: Die Euler Hermes AG vergibt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) staatliche Exportkreditgarantien für Waren- und Dienstleistungsexporte in alle vier nordafrikanischen Länder. Die sogenannten Hermesdeckungen kommen dort zum Einsatz, wo die private Wirtschaft kein entsprechendes oder ausreichendes Absicherungsangebot zur Verfügung stellt.

Durch die Übernahme einer Hermesdeckung wird das Risiko eines Zahlungsausfalls vom Exporteur beziehungsweise der finanzierenden Bank zu einem großen Teil auf die Bundesrepublik Deutschland übertragen. Hierfür zahlen die Deckungsnehmer eine risikoadäquate Prämie (Entgelt). Hermesdeckungen werden nach nationalen und internationalen Regelungen übernommen und sind an konkrete Voraussetzungen geknüpft. Die beiden maßgeblichen Kriterien für die Übernahme einer Deckung sind die Förderungswürdigkeit und die risikomäßige Vertretbarkeit des Geschäftes.
www.agaportal.de

Investitionsprojekte realisieren

Investitionsgarantien des Bundes: Sie schützen Investitionen von deutschen Unternehmen in Entwicklungs-, Schwellen- und ehemaligen Transformationsländern gegen politische Risiken. Gedeckt werden können Investitionen in Form von Beteiligungen, Kapitalausstattungen von Niederlassungen oder Betriebsstätten (Dotationskapital), beteiligungsähnliche Darlehen eines Gesellschafters oder einer Bank sowie andere vermögenswerte Rechte. Eine Garantie schützt vor Risiken wie Verstaatlichung, Enteignung, Krieg oder Revolution, dem Bruch rechtsverbindlicher Zusagen staatlicher oder staatlich kontrollierter Stellen sowie Zahlungsmoratorien und Konvertierungs- oder Transferbeschränkungen.



Unternehmen
finden vielfältige
Unterstützungsan-
gebote

Investitionsgarantien können nur für Projekte übernommen werden, die Arbeitsplätze in Deutschland sichern oder schaffen und die Entwicklung des Anlagelands fördern. Damit der Bund eine Investitionsgarantie übernehmen kann, muss für die Investition im Anlageland außerdem ausreichender Rechtsschutz bestehen. Deutschland hat entsprechende bilaterale Investitionsschutzabkommen mit Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien abgeschlossen.

www.investitionsgarantien.de

AfricaConnect und AfricaGrow: Neben dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika sind AfricaGrow und AfricaConnect zwei weitere Säulen des Entwicklungsinvestitionsfonds. Mit dem Fonds AfricaConnect können deutsche und europäische Unternehmen vergünstigte Kredite für Investitionsprojekte auf dem afrikanischen Kontinent erhalten. Gleiches gilt für afrikanische Unternehmen mit einer langfristigen Geschäftsbeziehung zu einem europäischen Unternehmen. Die Finanzierung von Investitionsprojekten durch AfricaConnect wird durch die KfW DEG implementiert und sieht einen Finanzrahmen von 750.000 Euro

bis 4 Millionen Euro für einen maximalen Zeitraum von sieben Jahren vor. Der zweite Fonds, AfricaGrow, ermöglicht afrikanischen KMU und Start-ups den Zugang zu Kapital.

Finanzierung durch lokale Banken: Der kommerzielle Bankensektor in Nordafrika schneidet im panafrikanischen Vergleich gut ab. Jährlich werden ägyptische und marokkanische Banken in den Top 10 Banken auf dem afrikanischen Kontinent aufgeführt.

Internationale Fonds und Covid-19-Sonderprogramme

In den vergangenen Jahren sind die nordafrikanischen Staaten attraktive Destinationen für Private-Equity-Investitionen geworden. Ägypten und Marokko nehmen hier eine Vorreiterrolle ein, da dort zahlreiche Firmen überregional expandieren und auf Wachstum setzen. Laut Medienberichten machen Private-Equity-Investitionen im Gesundheitssektor knapp 12 Prozent der Gesamtinvestitionen aus. Darüber hinaus hat die Covid-19-Pandemie auch dem Finanzsektor neue

Die drei größten Banken in Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien (2019)

Ägypten

- Banque du Caire/National Bank of Egypt (www.bdc.com.eg)
- Banque Misr (www.banquemisr.com)
- Commercial International Bank (CIB) (www.cibeg.com)

Algerien

- Banque Nationale d'Algérie (www.bna.dz)
- Banque Extérieure d'Algérie (www.bea.dz)
- Crédit Populaire d'Algérie (www.cpa-bank.dz)

Marokko

- Attijariwafa Bank (www.attijariwafabank.com)
- Banque Marocaine du Commerce Extérieur (www.bankofafrica.ma)
- Groupe Banques Populaires (www.bpnet.gbp.ma)

Tunesien

- Banque Internationale Arabe de Tunisie (www.biat.tn)
- Banque Nationale Agricole (www.bna.tn)
- Banque de l'Habitat (www.bh.com.t)

Quellen: Africa Business Magazine (2019); Recherche Afrika-Verein

Impulse gegeben. Sowohl auf internationaler, als auch auf nationaler Ebene wurden eine Reihe von Finanzierungsinstrumente geschaffen, die die Gesundheitsmärkte in Nordafrika fördern können.

AfricInvest: AfricInvest ist einer der traditionsreichsten Fonds im Bereich Private-Equity-Investment. Er wurde 1994 als regionaler Beteiligungsfonds gegründet, der auf mittelgroße Unternehmen in Nordafrika sowie in Subsahara-Afrika ausgerichtet ist. Seitdem wurden in 18 Fonds 1,5 Milliarden US\$ in Projekte investiert. Finanzierungsschwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen Biotechnologie und Pharma, Medizintechnik sowie Gesundheitsdienstleistungen. AfricInvest unterhält in Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien Geschäftsstellen.
www.africinvest.com

Sovereign Wealth Fund Egypt: Der ägyptische Sovereign Wealth Fund (SWF) unterzeichnete im Mai 2020 ein Memorandum of Understanding mit der US Firma Concord International Investments zur Schaffung eines Joint Venture, das einen Sonderfonds im Wert von 300 Millionen US\$ verwalten soll. Ziel ist es, ausländische Investitionen im Bereich Gesundheit und Pharmazeutika in Ägypten, Nordafrika und im Nahen Osten zu finanzieren.
www.tsfe.co

Global Health Platform: International Finance Corporation (IFC) und weitere Partner führten im März 2020 eine 4 Millionen US\$ schwere Finanzierungsplattform ein, um den Zugang zu medizinischer Versorgung in Schwellen- und Entwicklungsländern zu verbessern. Während der Covid-19-Pandemie soll damit die notwendige Ausstattung mit Masken, Beatmungsgeräten, Testkits und letztendlich mit Impfstoffen erhöht werden. Hierbei bietet die Plattform Produzenten von Gesundheitsprodukten, Lieferanten von Rohmaterialien und Gesundheitsdienstleistern eine Finanzierung an, um Kapazitäten für Produkte und Services zur Lieferung in Entwicklungsländer zu erhöhen.
www.ifc.org

Pandemic Trade Impact Mitigation Facility: Im April 2020 hat die Afrikanische Export-Import Bank (Afreximbank) eine 3 Milliarden US\$ Fazilität, die Pandemic Trade Impact Mitigation Facility (PATIMFA), angekündigt, um afrikanische Länder mit Finanzhilfen dabei zu unterstützen, wirtschaftliche und gesundheitliche Folgen der Covid-

19-Pandemie abzufedern. Außerdem wird PATIMFA Handelsnotfallfinanzierungsfazilitäten für die Einfuhr von dringend benötigten Gütern zur Bekämpfung der Pandemie bereitstellen, darunter unter anderem Medikamente, medizinische Ausrüstung und Krankenhausumrüstungen. Laut Afreximbank wird die Fazilität durch direkte Finanzierung, Kreditlinien, Garantien, Cross-Currency-Swaps und andere ähnliche Instrumente zur Verfügung gestellt. Finanzierung durch den Sonderfonds können die 51 Mitgliedsstaaten der Bank erhalten. Ägypten, Marokko und Tunesien gehören dazu. Die Bank hat ihren Sitz in Kairo, Ägypten.
www.afreximbank.com

Africa Medical Supplies Platform: Die Afreximbank, die United Nations Economic Commission for Africa (UNECA), die Afrikanische Union (AU) und die Africa Centres for Disease Control and Prevention (Africa CDC) haben gemeinschaftlich die Africa Medical Supplies Platform (AMSP) ins Leben gerufen. Diese Initiative verschafft AU Mitgliedsstaaten einen vereinfachten Zugang zu Angeboten afrikanischer und internationaler Gesundheitsanbieter, die Lösungen zur Bekämpfung der Pandemie und zur Behandlung von Covid-19-Patienten anbieten. Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien sind Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union. Auch deutsche Unternehmen, die Produkte in diesem Bereich im Portfolio aufweisen, können sich über diese Plattform registrieren.
www.amspace.africa

Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen

Regional: Germany Trade & Invest (GTAI) bietet eine Datenbank für internationale Ausschreibungen. Hier finden sich Ausschreibungen aus den Gesundheitssektoren aller vier nordafrikanischen Länder. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Tender Alert einzurichten. Das kostenpflichtige Onlineportal Appeloffres, in welchem aktuelle Ausschreibungen – auch aus dem Gesundheitssektor – für die Länder Marokko, Algerien und Tunesien aufgeführt sind, bietet ebenso Informationen und Zugang zu neuen Projekten.
www.gtai.de/ausschreibungen
www.appeloffres.com

Algerien: Öffentliche Ausschreibungen können bei den kostenpflichtigen Ausschreibungsportalen BOMOP, Algeria Tenders und Algérie Marchés abgerufen werden. Bei Letzterem werden zum Teil auch Ausschreibungen privater Einrichtungen veröffentlicht.

www.algeriemarches.com

www.anep.com.dz/bomop

www.algeriatenders.com

Ägypten: Im Land am Nil werden öffentliche Ausschreibungen in der Regel über lokale Zeitungen und die Webpräsenzen einzelner Institutionen bekanntgegeben. Eine zentrale Ausschreibungsplattform existiert bislang nicht. Die American Chamber of Commerce in Kairo bietet einen hilfreichen Tender Alert an. Hier werden branchenbezogene Ausschreibungen in englischer Sprache zusammengefasst und veröffentlicht.

www.amcham.org.eg

Marokko: Aktuelle Ausschreibungen im Gesundheitsbereich können Unternehmen über das marokkanische Onlineausschreibungsportal Marchespublics abrufen. Dort finden sich Ausschreibungen mit Angaben zum Ausschreibenden, Projektbeschreibungen und Suchmöglichkeiten für spezifische Subbereiche des Gesundheitssektors. Das Ministerium für Industrie, Handel und Digitalwirtschaft hat kürzlich eine Onlineprojektdatenbank für Investitionsmöglichkeiten veröffentlicht. Aktuell befinden sich dort auch Projektausschreibungen im Bereich der Herstellung von Desinfektionsmitteln und kosmetischer Produktion. Das Ministerium bietet auf seiner Homepage komplementär dazu auch eine Übersicht mit Investitionsmöglichkeiten im pharmazeutischen Sektor sowie weitere Hinweise zu rechtlichen Rahmenbedingungen und eine Übersicht über nationale Förderprogramme.

www.mcinet.gov.ma

www.marchespublics.gov.ma

Tunesien: Die tunesische Regierung hat im letzten Jahr das Online-E-Procurement-System mit dem Namen TunePS für internationale Unternehmen zugänglich gemacht. Auf dieser Plattform werden nationale Ausschreibungen verschiedener staatlicher Träger, darunter auch aus dem Gesundheitswesen, veröffentlicht.

www.tuneps.tn



Gut beraten mit dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Rahmen des Wirtschaftsnetzwerks Afrika erstellt.

Mit dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika unterstützt das BMWi den deutschen Mittelstand auf dem Weg nach Afrika. Unternehmen, die wirtschaftlich in Afrika aktiv werden wollen, werden bei ihrem Geschäftsvorhaben umfassend unterstützt und begleitet.

Das Wirtschaftsnetzwerk Afrika des BMWi bietet deutschen mittelständischen Unternehmen, die sich in Afrika wirtschaftlich engagieren wollen, ein gebündeltes Beratungs- und Unterstützungsangebot. Es besteht aus den etablierten Akteuren und Programmen der deutschen Außenwirtschaftsförderung, wie dem Netz der Auslandshandelskammern, Germany Trade & Invest, dem Markterschließungsprogramm und den Exportinitiativen des BMWi – sowie Verbänden, Vereinen und Einrichtungen mit Afrikaexpertise. Das Beratungsangebot im Rahmen des Wirtschaftsnetzwerks Afrika wird gemeinsam mit dem IHK-Netzwerkbüro Afrika (INA) und der Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE) umgesetzt.

Ihre persönliche Ansprechperson – der Afrika-Partner
Interessierten Unternehmen stellt die Geschäftsstelle des Wirtschaftsnetzwerks Afrika mit dem Afrika-Partner einen persönlichen Ansprechpartner für Geschäftsvorhaben zur Seite. Der Afrika-Partner begleitet das Unternehmen während des gesamten Beratungsprozesses und gibt eine erste Übersicht über Unterstützungsangebote. Für eine weiterfüh-

rende Beratung leitet der Afrika-Partner das Unternehmen direkt an die passenden Stellen der deutschen Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit weiter – bedarfsgerecht, individuell und unkompliziert. Dieses Angebot bezieht sich auf alle Länder in Afrika.

- Identifikation und Prüfung von **Geschäftschancen** in afrikanischen Wachstumsmärkten
- **Erstberatung** zu aktuellen Programmen und Angeboten der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit
- **Vertiefte Beratung** zu Finanzierung, rechtlichen Rahmenbedingungen und weiteren Themen
- **Kontaktvermittlung** in Deutschland und im Zielland
- **Africa Business Guide:** Digitale Informations- und Partnerplattform des Wirtschaftsnetzwerks (www.africa-business-guide.de)



Sie möchten mehr über das Wirtschaftsnetzwerk erfahren? Sprechen Sie uns an:

*Geschäftsstelle Wirtschaftsnetzwerk Afrika
Potsdamer Straße 199, 10783 Berlin
T 030 27 57 57 60
beratung@wirtschaftsnetzwerk-afrika.de
www.wirtschaftsnetzwerk-afrika.de*



Afrika-Verein

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft ist der bundesweite, branchenübergreifende Außenwirtschaftsverband der deutschen Unternehmen und Institutionen, die an einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Staaten des afrikanischen Kontinents interessiert sind. Als exzellent vernetztes Bindeglied fördert er den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Vertretern aus Wirtschaft und Politik. In Deutschland ist er erster Ansprechpartner für Marktinformationen, Kontakte und die Interessenvertretung insbesondere bei afrikanischen Regierungen. Die Bundesregierung und alle Akteure der Entwicklungszusammenarbeit und der Außenwirtschaftsförderung erkennen diese Rolle an und stärken den Dialog und die Zusammenarbeit.

Der Afrika-Verein unterstützt Unternehmen bei ihrem Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Der Verein wurde 1934 gegründet und hat derzeit rund 550 Mitglieder: vorwiegend deutsche, aber auch andere europäische und auch afrikanische Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen. Die Geschäftsstellen des Vereins sind in Berlin und Hamburg. Zu den wichtigsten Aufgaben des Afrika-Vereins gehören die Informationsvermittlung über wirtschaftliche und politische Ereignisse in Afrika, die Organisation von Veranstaltungen und die Interessenvertretung seiner Mitglieder.

www.afrikaverein.de/



AHK Ägypten

DE International Egypt LLC ist die Serviceeinheit der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer (AHK Ägypten). Sie engagiert sich seit vielen Jahren in der Vermittlung von deutsch-ägyptischen Wirtschaftskontakten. Das erfahrene Mitarbeiterteam berät Unternehmen auf Deutsch, Englisch und Arabisch über die Besonderheiten des lokalen Marktes, optimale Möglichkeiten des Markteintritts oder der Marktexpansion, bis hin zu Fragestellungen zu Einfuhrformalitäten und investiven Rahmenbedingungen.

Des Weiteren setzt sie sich für die Qualitätssicherung und Zertifizierung in der Berufsausbildung in Ägypten ein, inklusive Ausbildung von betrieblichen Ausbildern. Dabei wird besonders den Bedürfnissen kleiner und mittlerer Unternehmen Rechnung getragen. Mit mehr als 2.600 Mitgliedsunternehmen ist die AHK Ägypten heute die größte bilaterale Wirtschaftsorganisation im Rahmen der deutsch-arabischen Beziehungen. Sie spielt eine zentrale Rolle in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ägypten und Deutschland. www.aegypten.ahk.de/



AHK Algerien

Die Deutsch-Algerische Industrie- und Handelskammer (AHK Algerien) mit Sitz in Algier existiert seit 2005 und ist der offizielle Vertreter der deutschen Wirtschaft in Algerien. Seit 15 Jahren arbeitet die Kammer mit ihren Mitgliedern und Partnern aus dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft zusammen, um die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zu fördern.

Die AHK Algerien gehört dem weltweiten AHK-Netz an, dessen Dachorganisation der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ist. Zum Netzwerk zählen auch die 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland. Dank 140 Büros in 92 Ländern ist das Netzwerk im ständigen Austausch mit vielen deutschen und internationalen Kammern, Verbänden, Privatunternehmen und öffentlichen Stellen und ein geschätzter Partner. Für deutsche Unternehmen mit geschäftlichen Aktivitäten im Ausland sind die AHK im jeweiligen Land erster Ansprechpartner. www.algerien.ahk.de/



AHK Marokko

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Marokko (AHK Marokko) ist der kompetente Partner für deutsch-marokkanische Wirtschaftsbeziehungen. Die AHK Marokko ist in vielen Fragen zum deutschen oder marokkanischen Markt die erste Adresse vor Ort und bildet mit ihren mehr als 500 Mitgliedern seit 1997 ein effizientes System gegenseitiger Unterstützung. Die AHK Marokko ist Teil des weltweiten Netzwerks deutscher Auslandshandelskammern (AHK) mit 140 Standorten in 92 Ländern. Dieses Netzwerk berät, betreut und vertritt weltweit deutsche Unternehmen, die ihr Auslandsgeschäft auf- oder ausbauen wollen. AHKs sind Institutionen der deutschen Außenwirtschaftsförderung. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) koordiniert und entwickelt das Netz der Deutschen Auslandshandelskammern stetig weiter. Sie werden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) anteilig gefördert. www.marokko.ahk.de/



AHK Tunesien

Die AHK Tunesien ist Teil des weltweiten Netzwerkes der deutschen Auslandshandelskammern (AHK) zur Förderung der deutschen Außenwirtschaftsbeziehungen mit 140 Standorten in 92 Ländern.

Seit über 40 Jahren unterstützt sie erfolgreich deutsche Unternehmen beim Markteinstieg in Tunesien. Sie bietet praxisbezogene Marktinformationen, konkrete Geschäftspartnervermittlungen, erfolgreiche Personalsuche, umfassende Investitionsberatung sowie interessante Informationsreisen und Fachveranstaltungen.

Die AHK Tunesien verfügt über ein hervorragendes Kontaktnetzwerk in Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Die AHK Tunesien – Ihr Partner vor Ort –

Ihr #PartnerForSuccess

Wir informieren, organisieren, vermitteln und beraten. www.tunesien.ahk.de/



Germany Trade & Invest

Germany Trade & Invest (GTAI) ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Mit über 50 Standorten weltweit und einem starken Partnernetzwerk unterstützt GTAI deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland, wirbt für den Standort Deutschland und begleitet ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in Deutschland. Bei GTAI finden Sie ein breites Informationsangebot über Märkte, Rechtsvorschriften, Zollregelungen und vieles mehr. Neben tagesaktuellen Berichten zu mehr als 120 Ländern bietet GTAI regelmäßig Online-Specials und Webinare zu ausgewählten Themen an. www.gtai.de



Germany Trade & Invest eröffnet Ihnen Perspektiven in Auslandsmärkten

Diese Broschüre bietet Ihnen einen Einblick in
unser Informationsangebot zu Auslandsmärkten.
Viele weitere Informationen erhalten Sie auf
unserer Internetseite unter www.gtai.de

Globale Expertise

Detailliertes Wissen über die Absatzmärkte ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren im Auslandsgeschäft. Unsere gesamtwirtschaftlichen Länderinformationen verschaffen Ihnen den Überblick. Wir analysieren die Wachstumsperspektiven von Regionen und Märkten und erleichtern Ihnen den Vergleich. Die GTAI-Fachpublikationen zu Zoll-, Steuer- und Handelsrecht erläutern die Bestimmungen und die Rechtspraxis auf Ihrem Zielmarkt. Sie finden länderspezifische Informationen zu allen Themen des Außenwirtschaftsrechts sowie Tipps zur Geschäftspraxis von erfahrenen Fachleuten.

Aktualität garantiert

Täglich informieren wir Sie auf unserer Internetseite zu Ausschreibungen, Entwicklungsprojekten und Investitionsvorhaben.

Persönlicher Kontakt

GTAI unterstützt Sie gerne auch persönlich: Unsere Experten weisen Sie in die richtige Richtung bei der Suche nach Informationen und Kontakten. Rufen Sie uns einfach an: **0228 24993-0**

Bleiben Sie auf dem Laufenden



Aktuelle Neuigkeiten zu Exportthemen erhalten Sie auch auf **Twitter**: @gtai_de



Unser **Magazin** „Markets international“ erscheint sechs Mal jährlich. Jetzt abonnieren: www.gtai.de/markets-abo



Auch auf **Youtube** informieren wir in spannenden Videos über die Weltwirtschaft: www.youtube.com/gtai

Impressum

Herausgeber

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft
und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T +49 228 249 93-0
F +49 228 249 93-212
info@gtai.de
www.gtai.de

Hauptsitz

Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführung

Dr. Jürgen Friedrich, Geschäftsführer,
Sprecher der Geschäftsführung;
Dr. Robert Hermann, Geschäftsführer

Autoren

Melanie Eckhard (Afrika-Verein, Berlin); Friedrich
Henle (GTAI, Berlin); Jakob Kemmer (GTAI, Recht,
Bonn); Katarina Kunert (Afrika-Verein, Berlin);
Wiebke Polomka (Afrika-Verein, Berlin); Sherif
Rohayem (GTAI, Kairo); Michael Sauermost (GTAI,
Casablanca); Peter Schmitz (GTAI, Tunis)

Redaktion/Ansprechpartner

Katarina Kunert
Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft
T +49 30 206 071 933
kunert@afrikaverein.de

Layout

Karin Pullmann, GTAI

Druck

Kern GmbH, 66450 Bexbach
www.kerndruck.de

Bildnachweise

Titelfoto: Getty Images/FatCamera; S.2: Fotolia/
donvictori0; S.4: Getty Images/FatCamera; S.9:
Getty Images/SeanPavonePhoto; S.10: Getty
Images/Yahia Moanes/EyeEm; S.18: Getty Images/
Thana Prasongsin; S.24: GettyImages/Nassim Moro/
EyeEm; S.32: Getty Images/SeventyFour; S.37: Getty
Images/Pierre-Yves Babelon; S.44: Getty Images/
Mustapha GUNNOUNI; S.51: efesenko; S.59: Getty
Images/FatCamera; S.65: Getty Images/halbergman;
S.66: iStockphoto/Abel Mitja Varela; S.71: GettyIma-
ges/Cecilie_Arcurs; S.74: Fotolia/donvictori0

Rechtlicher Hinweis

©Germany Trade & Invest, März 2021
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch
teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher
Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt
keine Haftung für den Inhalt.

Bestellnummer

21218

Redaktionsschluss

Januar 2021

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

A black and white photograph of two women looking at a tablet. The woman on the left is wearing a headscarf and glasses. The woman on the right has long dark hair in a ponytail. A green semi-transparent rectangle is overlaid on the left side of the image, containing text.

Über uns

Germany Trade & Invest (GTAI) ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft sichert und schafft Arbeitsplätze und stärkt damit den Wirtschaftsstandort Deutschland. Mit über 50 Standorten weltweit und dem Partnernetzwerk unterstützt GTAI deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland, wirbt für den Standort Deutschland und begleitet ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in Deutschland.

Germany Trade & Invest Hauptsitz

Friedrichstraße 60
10117 Berlin
Germany
T +49 30 200 099-0
F +49 30 200 099-111
invest@gtai.com
www.gtai.com

Germany Trade & Invest Standort Bonn

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany
T +49 228 249 93-0
F +49 228 249 93-212
trade@gtai.de
www.gtai.de